

Zur Einzelgesetzgebung der „makedonischen“ Kaiser*

von

ANDREAS SCHMINCK

Unter den Kaisern der „makedonischen“ (in Wahrheit: thrakischen) Dynastie (867–1056) wurde nicht nur das alte Recht in Form von Gesetz- und Rechtsbüchern kodifiziert, sondern auch neues Recht in Form von Einzelgesetzen (hier verstanden im Sinne von *leges generales*) produziert. Während aber der Begründer der Dynastie, Basileios I. (867–886), wahrscheinlich noch keine einzelnen Gesetze erließ¹, sind von seinem Sohn und Nachfolger Leon VI. (886–912) etwa 115 Novellen überliefert², welche zum weit überwiegenden Teil bereits im dritten Jahr seiner (Leons) Herrschaft (888–889) „ἐν ἐνὶ τεύχει“³ zusammengestellt wurden.

Von den vierzehn (Haupt-)Kaisern der folgenden 144 Jahre bis zum Ende der „makedonischen“ Dynastie im Jahre 1056 haben sich – größ-

* Der vorliegende Aufsatz ist dem Gedenken an Niko(lao)s Oikonomides (14.2.1934–31.5.2000) gewidmet, der sich um die rechtshistorische Forschung vor allem durch seine Studien zum *Prochiron* und zur *Πείρα* verdient gemacht hat: vgl. NIKOLAOS OIKONOMIDES, „Leo VI's Legislation of 907 Forbidding Fourth Marriages. An Interpolation in the Procheiros Nomos (IV, 25–27)“, in: *DOP* 30 (1976) 173–193 (Ndr. in: N. O., *Byzantium from the Ninth Century to the Fourth Crusade [Studies, Texts, Monuments]*, Aldershot 1992, Nr. IV), und „The 'Peira' of Eustathios Romaios: an Abortive Attempt to Innovate in Byzantine Law“, in: *FM* VII (1986) 169–192 (Ndr. in N. O., *Byzantium* Nr. XII).

¹ Insbesondere wies OIKONOMIDES (1976, Anm. *) nach, daß die Kapitel 25–27 des 4. Titels des *Prochiron* nicht auf Basileios I. zurückgehen können; vgl. auch SPYROS N. TROIANOS, *Οι πηγές του βυζαντινού δικαίου*², Athen/Komotini 1999, 160. Bei den von DÖLGER/MÜLLER Nr. 472, 507 und 508 erörterten Texten handelt es sich nicht um „(Einzel-)Gesetze“, sondern um Meinungsäußerungen oder allenfalls Handlungsanweisungen; der erste Text (Nr. 472) steht, sofern er als authentisch anzusehen ist, im Zusammenhang mit den Kodifikationsbemühungen Basileios' I. und ist daher auf das Ende, nicht den Anfang von dessen Regierungszeit zu datieren.

² Vgl. dazu jetzt insbesondere SPYROS N. TROIANOS, „Die Novellen Leons VI.“, in: *Analecta Atheniensia ad ius byzantinum spectantia* I (1997) 141–154 mit weiteren Nachweisen, und (zusammenfassend) „Δίκαιο και ιδεολογία στα χρόνια των Μακεδόνων“, in: *Βυζαντινά* 22 (2001) 239–261 (251–255).

³ *Prochiron*, Prooimion Z. 78; vgl. zum (umstrittenen) „ἐν τεύχει“ zuletzt TROIANOS (Anm. 1) 180–181.

tenteils in den Appendices zur *Synopsis maior*⁴ – etwa 23 Novellen erhalten, unter denen acht auf Leons Sohn und Nachfolger Konstantinos VII. (913 bzw. 944–959) entfallen⁵, wohingegen von den anderen Kaisern dieser Epoche nur wenige oder gar keine Gesetze überliefert sind⁶.

Im Gegensatz zu den Novellen Leons VI., die höchstwahrscheinlich weitgehend eigene Elaborate dieses auch literarisch ambitionierten Kaisers sind, wurden die Gesetze seiner Nachfolger in der Regel von hohen Beamten verfaßt. Die folgenden Ausführungen sind in erster Linie den Redaktoren dieser nachleonitischen Novellen gewidmet (deren Namen sich zum Teil in sog. „Diktat-Vermerken“⁷ erhalten haben), betreffen aber auch die Datierung und gegebenenfalls andere Probleme, etwa die Authentizität der überlieferten Urkunden oder unterschiedliche Textfassungen; demgegenüber wird auf den Inhalt der erörterten Gesetze nur ausnahmsweise eingegangen⁸.

⁴ Vgl. dazu insbesondere NICOLAS G. SVORONOS, *Recherches sur la tradition juridique à Byzance. La Synopsis major des Basiliques et ses appendices*, Paris 1964.

⁵ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 656, 673, 674, 675, 676, 677, 678 und 679–681; vgl. auch *RHBR* I 426–427.

⁶ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 595, 628 (Romanos I.), 670a, 688a, 691 (Romanos II.), 699, 707e, 719, 720, 721 (Nikephoros II. Phokas), 754 (Johannes I. Tzimiskes), 772, 783 (Basileios II.) sowie DÖLGER/WIRTH II Nr. 823 (Konstantinos VIII.) und 863 (Konstantinos IX. Monomachos); vgl. auch *RHBR* I 426–429. Von den Kaisern Alexandros, Romanos III. Argyros, Michael IV. Paphlagon, Michael V. Kalaphates, Zoe und Theodora haben sich keine Novellen erhalten.

⁷ Vgl. FRANZ DÖLGER/JOHANNES KARAYANNOPOULOS, *Byzantinische Urkundenlehre, I: Die Kaiserurkunden*, München 1968, 83, wo der Terminus „ὑπαγορεύειν“ (= einen im Namen des Kaisers zu promulgierenden Text verfassen) durch den – nach heutigem Sprachgebrauch mißverständlichen – Ausdruck „diktieren“ wiedergegeben wurde; vgl. auch FRANZ DÖLGER, Der Kodikellos des Christodulos in Palermo (Ein bisher unerkannter Typus der byzantinischen Kaiserurkunde), in: *Archiv für Urkundenforschung* 11 (1929) 1–65 (Ndr. in: F. D., *Byzantinische Diplomatik [20 Aufsätze zum Urkundenwesen der Byzantiner]*, Ettal 1956, 1–74) (54–57 [61–65]).

⁸ Vgl. den Überblick von ΤΡΟΙΑΝΟΣ (Anm. 1) 167–168 sowie zum Inhalt der meisten der im Folgenden behandelten Novellen V. (G.) ΒΑΣΙΛΕΥΣΚΙ, „Ματєριαλє для внутрєнной истєрии Византїйскаго государства (Мѣры въ защиту крестьянскаго землевладѣнїя)“, in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенїя* 202 (März 1879) 160–232 (Ndr. in: V. G. V., *Труды IV, Leningrad 1930* [Ndr. Vaduz 1968], 250–331) (175–232 [266–331]), PAUL LEMERLE, „Esquisse pour une histoire agraire de Byzance: les sources et les problèmes“, in: *Revue historique* 219 (1958) 32–74 und 254–284 sowie 220 (1958) 43–94 (englisch: *The Agrarian History of Byzantium from the Origins to the Twelfth Century [The Sources and Problems]*, Galway 1979), ROSEMARY MORRIS, „The Powerful and the Poor in Tenth-Century Byzantium: Law and Reality“, in: *Past & Present* 73 (November 1976) 3–27, MICHEL KAPLAN, *Les*

Die Historizität der genannten „Diktat-Vermerke“ steht nicht außer Zweifel, weil sie sich noch nicht in den ältesten, aus dem 11. oder 12. Jahrhundert stammenden Handschriften der sog. „Appendix A“ der *Synopsis maior*, sondern erst in Manuskripten ab dem ausgehenden 13. Jahrhundert, die die sog. „Appendix B“ des nämlichen Rechtsbuches enthalten, nachweisen lassen⁹.

Diesen auffälligen Befund nahm schon Karl Eduard Zachariä von Lingenthal zum Anlaß, den „Diktat-Vermerk“ zur zweiten Novelle Romanos' I. (920–944) über den Grundstückserwerb¹⁰, in welchem der Magistros Kosmas genannt wird, auf einen Irrtum zurückzuführen, der dadurch zu erklären sei, daß dieser Novelle in den Handschriften der Appendix A zwei Kosmas zugeschriebene Entscheidungen folgen¹¹.

Zachariä von Lingenthals an sich schlüssige Argumentation wird indes dadurch entkräftet, daß auch die anderen (Theophilos, Theodoros Dekapolites und Symeon nennenden) „Diktat-Vermerke“ kaum besser überliefert sind und daß jedenfalls sie nicht auf aus der Appendix A bezogene Informationen zurückgehen können. Da die „Diktat-Vermerke“ im übrigen schwerlich aus leicht zugänglichen Geschichtsquellen geschöpft werden konnten, da sie zudem in ihrer Vereinzelung nicht das systematische Vorgehen eines Fälschers erkennen lassen und da sie schließlich in einem engen Zusammenhang mit der (Entstehung der) Appendix B stehen, deren Kompilator augenscheinlich auf authentisches Material aus einer Kanzlei in der Umgebung des Kaisers zurückgriff, liegt es näher, ihre – teilweise mit anderen Quellen übereinstimmenden – Angaben nicht für bald plumpe, bald raffinierte Fälschungen, sondern für historisch zuverlässige Zeugnisse zu halten.

hommes et la terre à Byzance du VI^e au XI^e siècle. Propriété et exploitation du sol, Paris 1992, ANTONIO CARILE, *Materiali di storia bizantina*, Bologna 1994, NICOLAS SVORONOS, *Les nouvelles des empereurs macédoniens concernant la terre et les stratiotes (Introduction – édition – commentaires)*, Édition posthume et index établis par P. GOUNARIDIS, Athen 1994, sowie ERIC McGEER, *The Land Legislation of the Macedonian Emperors (Translation and commentary)*, Toronto 2000.

⁹ Vgl. zu den etwa Kosmas nennenden Vermerken SVORONOS (Anm. 4) 18, 23, 91 und 167 sowie (Anm. 8) 61 und 80–81 sowie zur sog. „Appendix B“ im allgemeinen A. DAIN, „Le second appendice de la «Synopsis Basilicorum»“, in: *Mélanges Fernand De Visscher* III, Brüssel 1950 (= *RIDA* 4), 303–317, und SVORONOS (Anm. 4) 89–131.

¹⁰ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 628.

¹¹ ZACHARIÄ, *JGR* III 243³ (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 206³): „Haec autem ... auctoris nota vitiosa esse videtur: ... Cosmam magistrum ministrum legis laudat, quia ejus sententiae in Syn. I cl. Novellis Romani subjectae reperiuntur.“

Der Magistros¹² Kosmas wird in „Diktat-Vermerken“ zu den beiden Novellen Romanos' I.¹³ genannt¹⁴. Während aber derjenige zu der früheren – in zwei Fassungen überlieferten¹⁵ und (zu Unrecht) in ihrer Integrität angezweifelten¹⁶ – Novelle über das Vorkaufsrecht

¹² Vgl. zu dieser Würde etwa J. B. BURY, *The Imperial Administrative System in the Ninth Century (With a Revised Text of the Kletorologion of Philotheos)*, London 1911 (Ndr. New York 1958), 29–33, ARTHUR E. R. BOAK, *The Master of the Offices in the Later Roman and Byzantine Empires*, New York/London 1919 (Ndr. 1972), NICOLAS OIKONOMIDÈS, *Les listes de présence byzantines des IX^e et X^e siècles*, Paris 1972, 294, RODOLPHE GUILLAND, „Études sur l'histoire administrative de l'Empire byzantin: L'ordre (τάξις) des Maîtres (τῶν μαγιστρῶν)“, in: *ΕΕΒΕ* 39–40 (1972–73) 14–28 (Ndr. in: R. G., *Titres et fonctions de l'Empire byzantin*, London 1976, Nr. IV), A(LEXANDER) K(AZH)DAN, „Magistros“, in: *ODB* II 1267, und WOLFRAM BRANDES, *Finanzverwaltung in Krisenzeiten (Untersuchungen zur byzantinischen Administration im 6.–9. Jahrhundert)*, Frankfurt am Main 2002, 487–488.

¹³ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 595 und 628 sowie SVORONOS (Anm. 8) 47–71 Nr. 2 und 72–92 Nr. 3; vgl. zum Inhalt der ersten Novelle auch ELEFThERIA PAPAGIANNI, „Vorkaufsrecht und Verwandtschaft“, in: DIETER SIMON (Hg.), *Eherecht und Familiengut in Antike und Mittelalter*, München 1992, 147–160, und „Protimesis (Preemption) in Byzantium“, in: ANGELIKI E. LAIOU (Hg.), *The Economic History of Byzantium (From the Seventh through the Fifteenth Century)*, Washington 2002, III 1071–1082.

¹⁴ Vgl. Anm. 9.

¹⁵ Vgl. NICOLAS SVORONOS, „Histoire des institutions de l'Empire byzantin“, in: *École pratique des Hautes Études – IV^e section: Sciences historiques et philologiques. Annuaire* 102 (1969–1970) 331–346 (333–335), und (Anm. 8) 47–59, der die in den jüngeren Handschriften der Appendix B der *Synopsis maior* enthaltene „version I“ für die ursprüngliche hielt; original ist jedoch die „version II“ (einschließlich ihres letzten [3.] Kapitels [vgl. dazu McGEER (Anm. 8) 48¹⁹]), weil sie länger ist (im Zweifel ist bei der Existenz zweier Fassungen eher eine Verkürzung als eine Verlängerung anzunehmen), weil sie in den älteren Manuskripten der Appendix A überliefert ist und weil sie angesichts ihrer geringen „Eleganz“ eine stilistische Überarbeitung herausforderte (man vergleiche nur den Beginn der beiden Fassungen; es ist kaum vorstellbar, daß der kunstvolle Anfangssatz „Παλαιὸς νόμος ἐστὶ μηδένα κωλύεσθαι μήτε παρὰ συγγενῶν μήτε παρὰ κοινῶν τὸ ἴδιον φτῖνι βούλεται πωλεῖν ἐπιτρέπων . . .“ der „version I“ des kaiserlichen Gesetzes nachträglich durch die hölzerne Eingangssphrase „Παλαιὸς νόμος ἐστίν, ἵνα μηδεὶς παρὰ συγγενῶν ἢ κοινῶν ἐμποδίζεται πωλεῖν οἷς ἂν ἐθέλησειεν“ der „version II“ ersetzt wurde).

¹⁶ Vgl. ZACHARIÄ, *JGR* III 234¹ (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 198¹): „Haec Novella an genuina sit, an potius variis legibus in unum collatis et oratione in brevis contracta repraesentetur, nonnunquam dubitavi“, gefolgt etwa von DÖLGER Nr. 595 („Der überlieferte text besteht, wie schon Zach. . . vermerkt, aus auszügen mehrerer novellen“), LEMERLE (Anm. 8) 266 (86), GEORG OSTROGORSKY, *Geschichte des byzantinischen Staates*³, München 1963, 227², und zuletzt von FRANZ TINNEFELD, „Zur Novelle Kaiser Basileios' II. gegen den Landerwerb der Mächtigen im Bereich der Dorfgemeinden (1.1.996)“, in: PETER SCHREINER/OLGA STRAKHOV (Hg.), *Χρῆσαί Πύλαι – Златая врата (Essays presented to Ihor Ševčenko on his eightieth birthday by his colleagues and students)*, Cambridge, Mass., 2002, II (= *Palaeoslavica* 10/2) 248⁴; dagegen zu Recht SVORONOS (Anm. 15) 334–335 und (Anm. 8) 55–59, der allerdings nur die „version I“ für authentisch hielt, während er die (in Wahrheit

vom April 922¹⁷, die die lange Reihe der die *δυνατοί* in Schranken weisenden legislatorischen Maßnahmen der Kaiser des 10. Jahrhunderts¹⁸ eröffnete, lediglich in den *Pinakes* zweier Handschriften¹⁹ vorkommt²⁰ und insofern nicht als über jeden Zweifel erhabene Information zu qualifizieren ist²¹, muß demjenigen zu der späteren – zwischen dem 1.

ursprüngliche) „version II“ als „*élaboration postérieure*“ ansah, deren „interpolations“ zwar im 10. Jahrhundert entstanden, aber erst „dans la seconde moitié du XI^e s.“ in den Text der authentischen Novelle integriert worden seien. Vgl. zur Integrität der Novelle auch (unentschieden) McGEER (Anm. 8) 37.

¹⁷ An dieser Datierung, die auf die fast einhellige handschriftliche Überlieferung zurückgeht, ist festzuhalten, da es SVORONOS (Anm. 15) 335, vorsichtig gefolgt von LEMERLE (1979, Anm. 8) 87 und KAPLAN (Anm. 8) 415–416, sowie (SVORONOS) (Anm. 8) 59 nicht gelungen ist, überzeugende Gründe für eine Umdatierung auf 928 vorzubringen, vgl. auch LUDWIG BURGMANN, „*Editio per testamentum*“, in: *RJ* 13 (1994) 455–479 (470), OTTO KRESTEN / ANDREAS E. MÜLLER, *Samtherrschaft, Legitimationsprinzip und kaiserlicher Urkundentitel in Byzanz in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts*, Wien 1995, 23⁴⁹, und OTTO KRESTEN, „*Ἀρκαίαι* und *τριμίσια*. Lexikalisches zu den sozialen Maßnahmen des Kaisers Rhomanos I. Lakapenos im ‚Katastrophenwinter‘ 927/928“, in: *Österreichische Akademie der Wissenschaften. Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse* 137/2 (2002) 35–52 (35²). In vier Handschriften, die eine Epitome der Novelle im Anschluß an das Rechtsbuch des Michael Attaleiotes enthalten (den Codd. Laur. 5.40, fol. 435v, Ambros. I 117 inf., fol. 98r, Lond. BL Egerton 266, fol. 49r, Lips. UB 49, p. 42 [vgl. *RHBR* I Nr. 60 Pos. 35, Nr. 126 Pos. 2, Nr. 117 Pos. 2, Nr. 105 Pos. 2]), findet sich folgende (von Svoronos nicht erwähnte) Rubrik: „*Νεαρά* (Κεφάλαιον Lips.) α' (πρώτη Laur.) τοῦ βασιλέως κυροῦ Ῥωμανοῦ περὶ προτιμήσεως· μετὰ β' (δύο Lips.) χρόνους (χρόνων Laur.) τῆς αὐτοῦ βασιλείας αὕτη ἐξετέθη, πρώτη πασῶν τῶν νεαρῶν, μηνὶ ἀπριλλίῳ ἔτους ‚ζυλ‘“. Hiermit im Einklang steht die schon von ZACHARIÄ, *JGR* III 237² (Ndr. in: *Zepos*, *JGR* I 201²) zitierte Notiz der „Kleinchronik 14“ (ed. PETER SCHREINER, *Die byzantinischen Kleinchroniken, I: Einleitung und Text*, Wien 1975, 139 § 53, vgl. auch II: *Historischer Kommentar*, Wien 1977, 122, und III: *Teilübersetzungen, Addenda et Corrigenda, Indices*, Wien 1979, 41).

¹⁸ Vgl. etwa die Zusammenstellung dieser Maßnahmen von LEMERLE (Anm. 8) 266–267 (87–88) und insbesondere die Edition von SVORONOS (Anm. 8) 41–217 sowie die englische Übersetzung von McGEER (Anm. 8) 35–132. (Vgl. zur umstrittenen Authentizität der „Novelle 114“ Leons VI. über das Vorkaufsrecht [vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 558] zuletzt BURGMANN [Anm. 17] 470 und 478–479, TROIANOS [1997, Anm. 2] 154, McGEER 35, PAPAGIANNI [2002, Anm. 13] 1072–1073⁹ und [DÖLGER/MÜLLER Nr. 558].)

¹⁹ Nämlich der Codd. Laur. 4.10, fol. 8r, und Marc. gr. 174, fol. 45v; aus dem letzteren wurde der Cod. Vat. Ottob. gr. 64, fol. 9v, aus diesem wiederum der Cod. Marc. app. gr. XI 30c, fol. 6r, abgeschrieben.

²⁰ Vgl. SVORONOS (Anm. 4) 23 und (Anm. 8) 61.

²¹ SVORONOS (Anm. 8) 242 hielt Kosmas für den „*rédacteur*“ auch dieser Novelle, doch ist als deren (ursprünglicher) Verfasser aus inhaltlichen und stilistischen Gründen eher der im Auftrag des Patriarchen Nikolaos I. Mystikos in dessen zweiter Amtszeit (912–925) tätige *Eisagoge*-Scholiast (B) in Erwägung zu ziehen; Kosmas kommt aber als – zu Beginn der effektiven Regierungszeit Konstantinos' VII. (ca. 945) aktiver – Bearbeiter der Novelle in Betracht (vgl. auch Anm. 15 und 16), kann doch durch die Annahme einer erneuten Promulgation der (überarbeiteten) Novelle Romanos' I. zu jener Zeit die – höchst

September 928 und dem 31. August 929 ergangenen²² – Novelle über den Grundstückserwerb, welcher sich sowohl in der Tradition der Appendix (B) zur *Synopsis maior* (in der Form „ἦν ὑπηγόρευσε Κοσμάς μάγιστρος“²³) als auch im Cod. Vind. iur. gr. 2 und in der auf diesem Codex basierenden Überlieferung des *Prochiron auctum* (40.103) (in der Form „συντεθεῖσα παρὰ Κοσμά μάγιστρον“²⁴) findet, aus den angegebenen Gründen unbedingt Glauben geschenkt werden²⁵.

Kosmas ist auch aus anderen Quellen bekannt²⁶: Nach „Theophanes Continuatus“ war er „ἀνεπιός“ des Patriarchen Photios (858–867 und 877–886)²⁷, unter Romanos I. „πρώτος τῶν κριτηρίων“²⁸, und betraute Konstantinos VII. 946 „Κοσμῶν μάγιστρον σοφὸν καὶ νομομαθῆ καὶ τῶν πολιτικῶν κριτηρίων πρότιστον“ (gemeinsam mit Johannes Kurkuas) mit einer Gesandtschaft zum Emir von Ägypten zum Zwecke des Rückkaufs

auffällige – der Epitome dieses Gesetzes vorangestellte Rubrik „Νεὰρὰ α' Κωνσταντίνου περὶ προτιμήσεως“ (SVORONOS [Anm. 4] 30 und [Anm. 8] 60) erklärt werden.

²² Diese Datierung ist derjenigen auf September 934 (die ZACHARIÄ, *JGR* III 242 [Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 205] [dort versehentlich „935“], gefolgt etwa von DÖLGER/MÜLLER Nr. 628, LEMERLE [Anm. 8] 271 [94], SVORONOS [Anm. 15] 336 und [Anm. 8] 72–78, CARILE [Anm. 8] 138, KRESTEN/MÜLLER [Anm. 17] 26, McGEER [Anm. 8] 49 und – vorsichtiger – von KRESTEN (Anm. 17) 40²², für richtig hielt; vgl. dagegen aber schon zu Recht OSTROGORSKY [Anm. 16] 228³) vorzuziehen, weil sie erstens handschriftlich besser bezeugt ist, weil sie zweitens durch den Text der Novelle mit der Bezugnahme auf die Hungersnot der gerade vergangenen 1. Indiktion (SVORONOS [Anm. 8] 86 Z. 88) nahegelegt wird, weil sie drittens eher zu den in einem Reskript Romanos' II. genannten „18 Jahren“ (SVORONOS [Anm. 8] 140 Z. 74 bzw. 141 Z. 43) zwischen dieser Novelle und dem effektiven Regierungsantritt Konstantinos' VII. im Dezember 944 bzw. Januar 945 paßt und weil sie viertens auch in der – schon von ZACHARIÄ von LINGENTHAL (Anm. 17) zitierten – „Kleinchronik 14“ (ed. SCHREINER [Anm. 17] I 139 § 54, vgl. auch II 124–125 und III 41) eine Bestätigung findet. Die Datierung auf September 934 (vgl. dazu auch KRESTEN/MÜLLER 26) dürfte auf eine erneute Promulgation der Novelle zurückzuführen sein; vgl. jetzt auch (DÖLGER/) MÜLLER Nr. 620a.

²³ SVORONOS (Anm. 4) 91 und (Anm. 8) 80.

²⁴ SVORONOS (Anm. 8) 81.

²⁵ So jetzt auch PAUL MAGDALINO, „Justice and Finance in the Byzantine State, Ninth to Twelfth Centuries“, in: ANGELIKI E. LAJOU/DIETER SIMON (Hg.), *Law and Society in Byzantium: Ninth – Twelfth Centuries*, Washington 1994, 93–115 (104⁴⁵).

²⁶ Vgl. zu Kosmas insbesondere L. G. WESTERINK, *Nicétas Magistros, Lettres d'un exilé (928–946)*, Paris 1973, 136, GÜNTHER WEISS, „Die Entscheidung des Kosmas Magistros über das Parökenrecht (Ein Beitrag zur Rechtsgrundlage bäuerlicher Ansiedlungen in Byzanz)“, in: *Byzantion* 48 (1978) 477–500 (482–484), und SVORONOS (Anm. 8) 242–245.

²⁷ THEOPHANES CONTINUATUS, *Χρονογραφία*, De Romano Lacapeno 50 (ed. IMMANUEL BEKKERUS, Bonn 1838, 434/2–3); vgl. auch SYMEON MAGISTER, *Χρονογραφία*, De Constantino Porphyrogenneto et Romano Lacapeno 52 (ed. IMMANUEL BEKKERUS, Bonn 1838, 750/4–5, wo „Κοσμά“ statt „Θωμά“ zu lesen ist).

²⁸ THEOPHANES CONTINUATUS, *Χρονογραφία*, De Romano Lacapeno 50 (ed. BEKKERUS 433/15).

von Gefangenen²⁹. Am 30. August desselben Jahres nahm Kosmas – *De cerimonia* zufolge – an einem Bankett zu Ehren der arabischen Gesandten teil³⁰.

In zwei Athos-Urkunden werden Urteile des Kosmas erwähnt³¹. Erhalten haben sich in der Appendix (A) zur *Synopsis maior* zwei Entscheidungen über die Rechtsstellung von Paröken auf kirchlichen Ländereien³² und über die gemeinschaftliche Besteuerung von Grundstücken³³. Eine diesen beiden ψήφοι in der handschriftlichen Überlieferung regelmäßig unmittelbar vorausgehende Verfügung über die nachträgliche Entrichtung des gerechten Preises von Grundstücken³⁴ könnte ebenfalls von Kosmas verfaßt worden sein³⁵. Für eine Identifizierung des Magistros Kosmas mit gleichnamigen anderen Amtsträgern der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts gibt es indes keine ausreichenden Indizien³⁶.

²⁹ THEOPHANES CONTINUATUS, *Χρονολογία*, De Constantino Porphyrogenneto II 9 (ed. BEKKERUS 443/1–12); vgl. DÖLGER/MÜLLER/BEIHAMMER Nr. 653 („946 ca. anf. juni“).

³⁰ *De cerimonia* II 15 (ed. Io. IAC. REISKIUS, Bonn 1829, I 594/11–12).

³¹ DENISE PAPACHRYSSANTHOU, *Actes du Prôtaton (Archives de l'Athos VII)*, Paris 1975, Texte, 201 Nr. 6 (aus dem Jahre 943) Z. 7–8, wo einer „ψήφου Κοσμά τοῦ πανευφήμου μαγίστρου“ (vgl. auch 58 und 199), sowie JACQUES LEFORT/NICOLAS OIKONOMIDÈS/DENISE PAPACHRYSSANTHOU avec la collaboration d'HÉLÈNE MÉTRÉVELI, *Actes d'Iviron I (Archives de l'Athos XIV)*, Paris 1985, Texte, 126 Nr. 4 (aus dem Jahre 982) Z. 27, wo einer „κρίσεως Κοσμά τοῦ πανευφήμου μαγίστρου“ Erwähnung geschieht, welche nach Ansicht der Herausgeber (30, 106, 123 und 295) auf „vers 942“ zu datieren ist.

³² WEISS (Anm. 26) 480–481 und SVORONOS (Anm. 8) 246–247. (Die Erstedition erschien nicht erst 1596 [IOHANNES LEUNCLAVIUS, *Iuris Graeco-Romani tam canonici quam civilis Tomi duo*, Frankfurt am Main 1596 (Ndr. Farnborough 1971), II 166], sondern bereits 1575 [IOANNES LEUNCLAUS, *Novellae constitutiones imperatorum X, cum aliorum quorundam sententiis*, als Anhang zu: I. L., *LX librorum Βασιλικῶν, id est, universi iuris Romani, auctoritate principum Rom. Graecam in linguam traducti, Ecloga sive Synopsis*, Basel 1575, 44].)

³³ SVORONOS (Anm. 8) 247. (Die Erstedition erschien bereits 1575 [LEUNCLAUS (Anm. 32)].)

³⁴ SVORONOS (Anm. 8) 245. (Die Erstedition erschien bereits 1575 [LEUNCLAUS (Anm. 32) 43].) Vgl. zum Inhalt der Verfügung auch NIKOLAOS P. MATSES, *Ἐπί τινοῦ ὑποτιθεμένης νεαρᾶς Ρωμανοῦ τοῦ Λεκαπηνοῦ*, Athen 1979.

³⁵ So auch SVORONOS (Anm. 8) 245.

³⁶ LEMERLE (Anm. 8) 85² (178¹) erwog – unter Hinweis auf JULES GAY, *L'Italie méridionale et l'Empire byzantin depuis l'avènement de Basile I^{er} jusqu'à la prise de Bari par les Normands (867–1071)*, Paris 1904, 206 und 210 – eine Identifikation mit dem Patrikios Kosmas aus Thessalonike, die aber genau wie diejenige mit dem Sakellarios und späteren Logothetes wenig wahrscheinlich ist, vgl. V. LAURENT, *Le Corps des sceaux de l'Empire byzantin*, II: *L'administration centrale*, Paris 1981, Nr. 764 mit weiteren Nachweisen. – MAGDALINO (Anm. 25) 103 charakterisierte Kosmas „as the first known justice minister of the middle Byzantine period“.

Dagegen könnte der Magistros Kosmas die erste Novelle Konstantinos' VII. über die Mörder³⁷ verfaßt haben, weil der merkwürdige Umstand, daß Arethas für Kosmas ein „kirchenrechtliches“ Gutachten über Tötungsdelikte erstattete³⁸, in welchem er sich auf sein angeblich für Leon VI. angefertigtes Gutachten über die Asylproblematik³⁹ bezog⁴⁰, am ehesten dadurch erklärt werden kann, daß Kosmas, vom Kaiser mit der Untersuchung dieser heiklen, das Verhältnis des Staates zur Kirche berührenden Rechtsfrage betraut, die Ansicht des (nach dem Tode Nikolaos' I.) sachverständigsten Kirchenfürsten erfragte⁴¹, bevor er darüber eine eigene – Arethas' Gutachten verpflichtete⁴² – μελέτη ausarbeitete, die dann in mehr oder weniger veränderter Form als „Novelle“⁴³ Konstantinos' VII. in Umlauf kam. Möglicherweise steht diese „Novelle“ in einem Zusammenhang mit dem Umsturzversuch des Patriarchen Theophylaktos und des Parakoimomenos Theophanes zum

³⁷ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 676.

³⁸ ARETHAS, *Κοσμά μαγίστρω περι τῶν αὐτῶν* (edd. K. TRIANTAPHYLLOPULOS, „Ἑλληνικαὶ νομικαὶ ἰδέαι ἐν τῷ Βυζαντινῷ ποινικῷ δικαίῳ“, in: *Ἀρχεῖον Ἰδιωτικοῦ Δικαίου* 16 [1953] 151–188 [172–174], und L. G. WESTERINK, *Arethae archiepiscopi Caesariensis scripta minora I*, Leipzig 1968, 260–264 Nr. 30); an denselben Adressaten richtete Arethas noch ein weiteres Schreiben: ARETHAS, *Κοσμά μαγίστρω παραμυθητικὸς ἐπὶ γαμβρῷ τεθνηκότι* (ed. WESTERINK 213–215 Nr. 22, jeweils mit fehlerhafter Datierung wegen irrtümlicher Identifizierung des Magistros Kosmas mit dem homonymen Logothetes; richtig gestellt von WESTERINK [Anm. 26] 136, der [95 Nr. 17] einen Brief des Niketas an den Magistros Kosmas edierte).

³⁹ ARETHAS, *Λέοντι βασιλεὶ ἐρωτήσαντι, τίνας καὶ ποίους ἢ τοῦ Θεοῦ ἐκκλησία πρόσφυγας ἔξαιρεῖται τῶν ἡμαρτημένων αὐτοῖς καὶ τίνας οὐκ ἀφώσεται* (edd. K. D. TRIANTAPHYLLOPULOS, „Ἀνέκδοτος περι ἀσυλίας ἐπιστολὴ τοῦ Ἀρέθα πρὸς Λέοντα τὸν Σοφόν“, in: *Πελοποννησιακὰ* 5 [1962] 1–20 [7–8], und WESTERINK [Anm. 38] 257–259 Nr. 29).

⁴⁰ ARETHAS, *Κοσμά μαγίστρω περι τῶν αὐτῶν* (edd. TRIANTAPHYLLOPULOS [Anm. 38] 172/2–8 und WESTERINK [Anm. 38] 260/2–10 Nr. 30).

⁴¹ ARETHAS, *Κοσμά μαγίστρω περι τῶν αὐτῶν* (edd. TRIANTAPHYLLOPULOS [Anm. 38] 172/8–9 und WESTERINK [Anm. 38] 260/10–261/1 Nr. 30): „... τῆς ὑμετέρας (ἡμετέρας falso Triantaphyllopoulos) μεγαλονοίας ἐπιζητήσασης...“.

⁴² Einen Zusammenhang zwischen Arethas' Schreiben und der (1.) Novelle Konstantinos' VII. bemerkte schon K. TRIANTAPHYLLOPULOS, „Ἀνέκδοτον ἔγγραφον περι ἀσυλίας καὶ νομοθετικὴ τεχνικὴ Λέοντος τοῦ Σοφοῦ“, in: *Πρακτικὰ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν* 29 (1954) 113–116 (116), sowie (Anm. 39) 15–17 und 19–20; vgl. auch PATRICIA KARLIN-HAYTER, „Aréthas et le droit d'asile (A propos d'un article récent)“, in: *Byzantion* 34 (1964) 613–617 (Ndr. in: P. K.-H., *Studies in Byzantine Political History [Sources and Controversies]*, London 1981, Nr. VII) (615).

⁴³ Diese 1. Novelle Konstantinos' VII. über die Mörder (vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 676) wird in der handschriftlichen Überlieferung zu Recht als „νομοθεσία ἐν σχήματι μελέτης“ qualifiziert, da sie eher jurisprudentiellen als legislatorischen Charakters ist, vgl. auch TRIANTAPHYLLOPULOS (Anm. 39) 15 und 20.

Zwecke der Wiederherstellung der Herrschaft Romanos' I. zu Beginn der effektiven Regierungszeit Konstantinos' VII.⁴⁴

Als zweiter „Diktator“ nachleontischer Novellen wird der Patrikios⁴⁵ und Quaestor (κοιαιστώρ)⁴⁶ Theophilos in Vermerken zu zwei Gesetzen Konstantinos' VII. (über den Grundstückserwerb⁴⁷ vom März 947⁴⁸ und über die Gerichtsgebühren I⁴⁹) genannt⁵⁰. Diese „Diktat-Vermerke“ sind

⁴⁴ Vgl. zu diesem – etwa von THEOPHANES CONTINUATUS, *Χρονογραφία*, De Constantino Porphyrogenneto II 5 (ed. BEKKERUS 440/15–441/2) berichteten – Umsturzversuch KALLIOPE ALK. MPURDARA, *Καθολίσεις καὶ τυραννίς κατὰ τοὺς μέσους βυζαντινοὺς χρόνους (Μακεδονικὴ δυναστεία [867–1056])*, Athen 1981, 78–79, der zufolge diese „ἐπιβουλὴ“ auf „κατὰ τὰ τέλη τοῦ ἔτους 946 ἢ ἀρχὰς 947“ zu datieren ist. Nach den insoweit unbestimmten Zeitangaben der Quellen könnten die Bestrebungen, Romanos I. erneut zum Kaiser zu erheben, auch schon dem Jahre 945 angehören. Die „Novelle“ müßte demnach ca. 946 (frühestens 945 und spätestens 947) entstanden sein.

⁴⁵ Vgl. zu dieser Würde – vornehmlich im 10. Jahrhundert – RODOLPHE GUILLAND, „Les patrices byzantins sous le règne de Constantin VII Porphyrogénète (913–59). Contribution à l'histoire administrative et à la prosopographie de l'Empire byzantin“, in: *Silloge bizantina in onore di Silvio Giuseppe Mercati*, Rom 1957 (= *Studi bizantini e neoellenici* 9), 188–221 (Ndr. in: R. G., *Recherches sur les institutions byzantines*, Berlin/Amsterdam 1967, II 178–202), OIKONOMIDÈS (Anm. 12) 294–295 und A(LEXANDER) K(AZH DAN), „Patrikios“, in: *ODB* III 1600.

⁴⁶ Vgl. zu diesem (juristischen) Amt etwa KARL EDUARD ZACHARIÄ VON LINGENTHAL, *Geschichte des griechisch-römischen Rechts*³, Berlin 1892 (Ndr. Aalen 1955), 367–370, BURY (Anm. 12) 73–77, DÖLGER (Anm. 7) 54 (61–62), GEORGIOS T. KOLIAS, „Μέτρα τοῦ Ἰουστινιανοῦ ἐναντίον τῆς ἀστυφιλίας καὶ ὁ θεσμὸς τοῦ κοιαιστώρος“, in: *Τόμος Κωνσταντίνου Ἀρμενοπούλου ἐπὶ τῇ ἐξακοσιετηρίδι τῆς Ἐξαβιβίου αὐτοῦ (1345–1945)*, Thessaloniki 1952 (= *Πανεπιστήμιον Θεσσαλονίκης. Ἐπιστημονικὴ ἐπετηρὶς* 6), 39–77, insbesondere 67–77, RODOLPHE GUILLAND, „Études sur l'histoire administrative de l'Empire byzantin. Le questeur: ὁ κοιαιστώρ, quaestor“, in: *Byzantion* 41 (1971) 78–104 (Ndr. in: R. G., *Titres* [Anm. 12] Nr. XXIII), OIKONOMIDÈS (Anm. 12) 321, LAURENT (Anm. 36) 605–623, A(LEXANDER) K(AZH DAN), „Quaestor“, in: *ODB* III 1765–1766, ANDREAS GKUTZIUKOSTAS, *Ο θεσμὸς τοῦ κοιαιστώρα τοῦ ἱεροῦ παλατίου: Ἡ γένεση, οἱ ἀρμοδιότητες καὶ ἡ ἐξέλιξή του*, Thessaloniki 2001 (Hinweis von KONSTANTINOS PITSAKES), und BRANDES (Anm. 12) 487.

⁴⁷ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 656 und SVORONOS (Anm. 8) 93–103 Nr. 4.

⁴⁸ Diese in einem Teil der handschriftlichen Überlieferung enthaltene Datierung „semble correcte“ (SVORONOS [Anm. 8] 94), zumal sie auch durch die – schon von ZACHARIÄ VON LINGENTHAL (Anm. 17) zitierte – „Kleinchronik 14“ (ed. SCHREINER [Anm. 17] I 139–140 § 55, vgl. auch II 127 und III 41–42) bestätigt wird. Demgegenüber verdient die Rubrik der Novelle im Cod. Ambros. Q 50 sup., fol. 382r („Νεαρὰ ἐκτεθεῖσα ἐν τῇ θεοστέπῳ καὶ ἐνδόξῳ ἀναρρήσει Κωνσταντίνου τοῦ πορφυρογεννήτου καὶ ἀγίου ἡμῶν δεσπότητος ἐν τῷ ς.υγγ' ἔτει μηνὶ δεκεμβρίῳ κ' ἰνδ. γ'“), nur in Bezug auf den Beginn der effektiven Regierungszeit Konstantinos' VII. (am 20. Dezember 944; vgl. auch SCHREINER II 126), nicht aber in Bezug auf den Erlaß des Gesetzes Glauben.

⁴⁹ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 674 (mit der irrtümlichen Angabe „Diktat: Theodoros Dekapolites“); vgl. zum Inhalt der Novelle zuletzt LUDWIG BURGMANN, „Zur Organisation der Rechtsprechung in Byzanz (mittelbyzantinische Epoche)“, in: *La giustizia nell'Alto Medioevo (secoli IX–XI)*, Spoleto 1997 (= *Settimane di studio del Centro Italiano di Studi*

in ähnlicher Weise überliefert wie die schon erörterten Kosmas betreffenden Überschriften der zweiten Novelle Romanos' I.: Zu beiden konstantinischen Novellen finden sich Vermerke (in der Form „ἦν ὑπηγόρευσε Θεόφιλος πατρίκιος καὶ κοιαίστωρ“⁵¹) in der Tradition der Appendix (B) zur *Synopsis maior*, und darüber hinaus kommt ein Vermerk zu der Novelle über den Grundstückserwerb (in der Form „συντεθεῖσα παρὰ Θεοφίλου πατρικίου καὶ κοιαιστορος“⁵²) in den Codd. Vind. iur. gr. 2 (fol. 107r) und Meteor. Ἀγίου Στεφάνου 5 (fol. 206r)⁵³ vor. Es besteht keine Veranlassung, an der Glaubwürdigkeit dieser Nachrichten zu zweifeln, zumal der Vermerk zu der letztgenannten Novelle in dem Gesetz Romanos' II. über den Grundstückserwerb⁵⁴ eine Bestätigung findet⁵⁵.

Auch Theophilos ist anderwärts bezeugt⁵⁶: Nach Theophanes Continuatus war er zu Beginn der effektiven Alleinregierung Konstantinos' VII. im Dezember 944 Stadtpräfekt⁵⁷, und bald darauf kam es dem Kaiser in den Sinn, daß er „τὸν δὲ ἑπαρχὸν τῆς πόλεως Θεοφίλον, ἄνδρα λόγιον καὶ πρὸς τοὺς πολιτικοὺς νόμους ἱκανόν, πατρίκιον προέκρινεν καὶ ἐτίμησεν καὶ κοιαιστῶρα προεβάλετο“⁵⁸. Vor seiner Ernennung zum

sull'Alto Medioevo 44), 905–930 (911–912). Diese Novelle dürfte nicht lange nach derjenigen über den Grundstückserwerb (vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 656) noch im Jahre 947 oder spätestens 948 redigiert worden sein.

⁵⁰ Vgl. SVORONOS (Anm. 4) 18, 19, (91,) 92 und 94 sowie (Anm. 8) 97, 108, 109, 130 und 243⁵³¹ sowie ZACHARIÄ, *JGR* III 256 (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 218).

⁵¹ SVORONOS (Anm. 4) 18, 19, (91,) 92 und 94 sowie (Anm. 8) 97 und ZACHARIÄ, *JGR* III 256 (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 218).

⁵² SVORONOS (Anm. 4) 92 und (Anm. 8) 97.

⁵³ Vgl. auch LUDWIG BURGMANN, „Zur Entstehung des Prochiron auctum. I: Das Prochiron Stephani“, in: *FM* X (1998) 387–444 (398 und 433).

⁵⁴ Vgl. SVORONOS (Anm. 8) 127–141 Nr. 6.

⁵⁵ SVORONOS (Anm. 8) 136/14–15: „... ὅπερ ὑπηγόρευσεν ὁ μακαρίτης πατρίκιος Θεόφιλος ὁ κοιαιστῶρ ...“.

⁵⁶ Vgl. zu Theophilos insbesondere SVORONOS (Anm. 8) 108–109.

⁵⁷ THEOPHANES CONTINUATUS, *Χρονογραφία*, De Constantino Porphyrogenneto II 8 (ed. BEKKERUS 441/23); vgl. auch DÖLGER/MÜLLER Nr. 650 und SVORONOS (Anm. 8) 108³⁰¹. Nach § 14 (ed. BEKKERUS 446/13–14) trug der Stadtpräfekt Theophilos den Beinamen „Erotikos“, vgl. GUILLAND (Anm. 45) 199–200 (185) und (Anm. 46) 95, gefolgt von Α(THANASIOS) ΜΑΡΚΟΠΟΥΛΟΣ, „Le témoignage du Vaticanus gr. 163 pour la période entre 945–963“, in: *Σύμμεικτα* 3 (1979) 83–119 (Ndr. in: A. M., *History and Literature of Byzantium in the 9th-10th Centuries*, Aldershot 2004, Nr. III) (104); doch zeigt der Vergleich mit dem (besseren) Text im Cod. Vat. gr. 163 (ed. ΜΑΡΚΟΠΟΥΛΟΣ 92 § 5/5–6), daß dieser Beiname nicht Theophilos, sondern seinem Schwiegersonn Nikephoros angehörte; vgl. jetzt auch JEAN-CLAUDE CHEYNET, „Basil II and Asia Minor“, in: PAUL MAGDALINO (Hg.), *Byzantium in the Year 1000*, Leiden/Boston 2003, 71–108 (90⁸⁶).

⁵⁸ THEOPHANES CONTINUATUS, *Χρονογραφία*, De Constantino Porphyrogenneto II 10 (ed. BEKKERUS 444/6–8); vgl. auch SVORONOS (Anm. 8) 108.

Patrikios muß Theophilos, bereits zum Quaestor befördert, seinen Siegeln zufolge noch eine Zeitlang Protospatharios gewesen sein⁵⁹. An Theophilos in seiner Eigenschaft als Quaestor, also vermutlich nicht vor dem Anfang des Jahres 945, ist ferner ein Schreiben des Arethas gerichtet⁶⁰ (welches übrigens beweist, daß der letztere nicht – wie allgemein angenommen wird – bereits bald nach 932 gestorben sein kann⁶¹).

Theophilos kommt aber auch als Redaktor einer weiteren Novelle Konstantinos' VII. in Betracht, nämlich der zweiten über die Mörder⁶², die wiederum – wie schon die erste – mit den Umsturzplänen zum Zwecke der Wiedereinsetzung eines abgesetzten Kaisers aus der Familie Romanos' I., nämlich des Stephanos Lakapenos⁶³, zusammenhängen und daher ca. 947 verfaßt worden sein könnte⁶⁴. Dagegen dürfte das

⁵⁹ Vgl. LAURENT (Anm. 36) Nr. 1107 und 1108. Später wurde Theophilos nicht nur die πατρίκιος-, sondern zusätzlich auch noch die ἀνθύπατος-Würde zuerkannt, vgl. G. ZACOS, *Byzantine Lead Seals* (compiled and edited by JOHN W. NESBITT), II: Nos. 1–1089, Bern 1984, Nr. 1088.

⁶⁰ ARETHAS, *Θεοφίλω κοιαιστωρι* (ed. WESTERINK [Anm. 38] 279–281 Nr. 34).

⁶¹ Dies bestätigt die Annahme von HANS-GEORG BECK, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich*, München 1959 (Ndr. 1977), 591, daß Arethas „nicht vor 944 gestorben ist“; die insbesondere von PAUL LEMERLE, *Le premier humanisme byzantin (Notes et remarques sur enseignement et culture à Byzance des origines au X^e siècle)*, Paris 1971 (englisch: *Byzantine Humanism – The First Phase [Notes and remarks on education and culture in Byzantium from its origins to the 10th century]*, Canberra 1986), 207–208⁹ (240⁹), geäußerten Zweifel an dieser Datierung bzw. an Arethas' Autorschaft an dem Schreiben an Konstantinos VII. (ed. WESTERINK [Anm. 38] II [1972] 145–147 Nr. 83) sind demgegenüber unbegründet. Nach herrschender Meinung starb Arethas bald nach 932, vgl. etwa SOKR(ATES) B. KUGEAS, *Ὁ Καισαρείας Ἀρέθας καὶ τὸ ἔργον αὐτοῦ (Συμβολὴ εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς πρώτης ἀναγεννήσεως τῶν ἐλληνικῶν γραμμάτων ἐν Βυζαντίῳ)*, Athen 1913, 9; vgl. zu der Kontroverse auch FRANZ TINNEFELD, „Arethas von Caesarea“, in: *Theologische Realenzyklopädie* III (1978) 690–692 (691).

⁶² Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 677. RUTH (J.) MACRIDES, „Justice under Manuel I Komnenos: Four Novels on Court Business and Murder“, in: *FM* VI (1984) 99–204 (Ndr. in: R. J. M., *Kinship and Justice in Byzantium, 11th – 15th Centuries*, Aldershot u. a. 1999, Nr. IX) (192²⁷³), plädierte für die ursprüngliche Einheit der beiden konstantinischen Novellen über die Mörder, doch wird diese Annahme durch die handschriftliche Überlieferung nicht gestützt. Daß der Epitomator die beiden Gesetze zusammenfaßte (was auf seine nur ganz kurze Paraphrasierung der ersten „Novelle“ zurückzuführen ist), hat weit geringere Bedeutung als die Tatsache, daß die beiden Novellen eine unterschiedliche Stilisierung aufweisen, was für ihre Abfassung durch zwei Autoren spricht.

⁶³ Neben dem schon (bei Anm. 44) genannten Umsturzplan kommt hier insbesondere die etwa von THEOPHANES CONTINUATUS, *Χρονογραφία*, De Constantino Porphyrogenneto II 6 (ed. BEKKERUS 441/3–10), zum Dezember 947 berichtete „ἐπιβουλὴ“ in Betracht, vgl. MPURDARA (Anm. 44) 79.

⁶⁴ Theophilos ist, wie (bei Anm. 48) ausgeführt, im März 947 als Novellenredaktor belegt; die zweite Novelle über die Mörder könnte als Theophilos' (?) Reaktion auf Kosmas' (?) als zu unverbindlich empfundene erste „Novelle“ angesehen werden.

Gesetz über die Intestaterbfolge⁶⁵, welches vergleichsweise selten überliefert wurde⁶⁶ und sich durch seinen wenig technischen, vielmehr hochrhetorischen, theologischen und persönlichen – an denjenigen Leons VI. erinnernden – Stil von den anderen Novellen Konstantinos' VII. unterscheidet, vom Kaiser selbst (zumindest mit)verfaßt worden sein⁶⁷. Wegen des inhaltlichen Zusammenhangs dieses Gesetzes mit der zweiten Novelle über die Mörder – es werden unter anderem Regelungen bezüglich der „τρίτα τῆς περιουσίας“ im Erbfall auch zugunsten geistlicher Einrichtungen getroffen – ist es vermutlich ca. 948 entstanden⁶⁸.

Der dritte „Diktator“ nachleonischer Novellen ist Theodoros Dekapolites, der in Vermerken zu zwei Gesetzen Konstantinos' VII. (über die Soldatengüter⁶⁹ und über die Gerichtsgebühren II⁷⁰) als Patrikios und

⁶⁵ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 678; vgl. zum Inhalt der Novelle auch EBERHARD FRIEDRICH BRUCK, „Kirchlich-soziales Erbrecht in Byzanz: Johannes Chrysostomos und die mazedonischen Kaiser“, in: *Studi in onore di Salvatore Riccobono nel XL anno del suo insegnamento*, Palermo 1936 (Ndr. Aalen 1974), III 377–423.

⁶⁶ Vgl. RHBR I 427: Die anderen Novellen Konstantinos' VII. sind in mindestens doppelt so vielen, meistens aber in mehr als dreimal so vielen Manuskripten erhalten.

⁶⁷ Vgl. z. B. die singularische Wendung „οὐκ οἶδ' ὅπως“ in Bezug auf eine mißbilligte Regelung der früheren Gesetzgeber am Anfang der 48. Novelle Leons VI. und zu Beginn des § α' der hier erörterten Novelle Konstantinos' VII. Das die letztere Novelle einleitende singularische „πολλάκις ἐθαύμασα“ entspricht eher „allerhöchstem“ Sprachgebrauch als demjenigen eines Redaktors. Indem er die Novelle auf Anschauungen des Johannes Chrysostomos zurückführte, verwies BRUCK (Anm. 65) 419 auf die Hochschätzung diesen Kirchenvaters durch Konstantinos VII.

⁶⁸ Diese Datierung wäre auch dann zutreffend, wenn die Novelle auf den – nach THEOPHANES CONTINUATUS, *Χρονογραφία*, De Constantino Porphyrogenneto II 7 (ed. BEKKERUS 441/11–13), am 15. Juni 948 erfolgten – Töd Romanos' I. (dessen hochverräterische Söhne von seiner Erbfolge ausgeschlossen waren) Bezug nähme.

⁶⁹ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 673 und SVORONOS (Anm. 8) 104–126 Nr. 5. Zu Recht stellte SVORONOS 106, gefolgt von McGEER (Anm. 8) 68–69, einen Zusammenhang zwischen dem Abschnitt „Γ 1“ der Novelle (SVORONOS 124–125 Z. 112–138) und einem Passus bei THEOPHANES CONTINUATUS, *Χρονογραφία*, De Constantino Porphyrogenneto II 9 und 10 (ed. BEKKERUS 443/1–23) bzw. in der Chronik des Cod. Vat. gr. 163 (ed. MARKOPOULOS [Anm. 57] 91–92 § 2/6 – § 3/9, vgl. auch 102–103) her; daraus leitete er eine Datierung auf „947?“ ab (wobei er, gefolgt von McGEER 61¹, sogar eine Umzuschreibung an Theophilos in Erwägung zog), wohingegen McGEER für „947 or 948“ plädierte. In Anbetracht der auffälligen Sorgfalt, die der Novellenverfasser auf „τοὺς ἐπὶ τὸν στόλον ἀποτεταγμένους πλοῖμους τοῦ τε Αἰγαίου πελάγους καὶ τῆς Σάμου καὶ τῶν Κιβυρραϊωτῶν“ verwendete, dürfte das Gesetz aber wohl hauptsächlich mit Konstantinos' Feldzug gegen Kreta im Jahre 949 (vgl. dazu etwa OSTROGORSKY [Anm. 16] 235, EKKEHARD EICKHOFF, *Seekrieg und Seepolitik zwischen Islam und Abendland [Das Mittelmeer unter byzantinischer und arabischer Hegemonie (650–1040)]*, Berlin 1966, 325, ARNOLD TOYNBEE, *Constantine Porphyrogenitus and his World*, London/New York/Toronto 1973, 492, und DIMITRIS TSOUGARAKIS, *Byzantine Crete [From the 5th Century to the Venetian Conquest]*, Athen 1988, 57–58) in Verbindung stehen,

Quaestor (κοιαιστώ)⁷¹ und in der Überschrift eines den Grundstückserwerb betreffenden Reskriptes⁷² Romanos' II. (959–963) als Magistros qualifiziert wird⁷³. Obwohl auch diese Nennungen nur in vergleichsweise späten Handschriften begegnen, gibt es keinen Grund, an ihrer Historizität zu zweifeln⁷⁴, zumal (Theodoros) Dekapolites auch in anderen Quellen erwähnt wird⁷⁵. Auf den Magistros Theodoros Deka-

zumal in dem Bericht („Ἡ κατὰ τῆς νήσου Κρήτης γενομένη ἐκστρατεία καὶ ἐξόπλισις τῶν τε πλοίων καὶ καβαλλαρικῶν [vgl. dazu die „στρατεῖαν ἰπέων“ der Novelle (SVORONOS 118 Z. 11–12)] ἐπὶ Κωνσταντίνου καὶ Ῥωμανοῦ τῶν πορφυρογεννήτων ἐν Χριστῷ πιστῶν βασιλέων εἰς ἰνδικτίωνα ζ' [i.e. 948/49]“) in *De cerimoniis* II 45 „οἱ στρατηγοὶ τοῦ Αἰγαίου πελάγους ... τῆς Σάμου ... καὶ ... τῶν Κιβυρραιωτῶν“ (ed. REISKIUS I 664/18–665/7) einen prominenten Platz am Anfang einnehmen, und daher eher auf ca. 949 zu datieren sein.

⁷⁰ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 675; vgl. zum Inhalt der Novelle zuletzt BURGMANN (Anm. 49) 913–914. Die Novelle dürfte bald nach der 1. Novelle über die Gerichtsgebühren (vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 674 und oben Anm. 49) etwa im Jahre 949 verfaßt worden sein.

⁷¹ SVORONOS (Anm. 4) 20, 92, 94, 116 und 121 sowie (Anm. 8) 115 und 116 sowie ZACHARIÄ, *JGR* III 267 (Ndr. in: ΖΕΡΟΣ, *JGR* I 227). In der handschriftlichen Überlieferung kommen die Verschreibungen „πατριάρχης“ für „πατρίκιος“ und „Theodosios“ für „Theodoros“ vor; vgl. zu letzterer insbesondere SVORONOS (Anm. 8) 129–130.

⁷² Vgl. SVORONOS (Anm. 8) 127–141 Nr. 6 und (DÖLGER /) MÜLLER Nr. 688a.

⁷³ SVORONOS (Anm. 4) 95 und (Anm. 8) 134. Zu Recht brachte SVORONOS (Anm. 8) 128–129, gefolgt von McGEER (Anm. 8) 77, seinerseits gefolgt von (DÖLGER /) MÜLLER Nr. 688a, die in der Novelle erwähnte „ἄρτι ἐπικειμένην τοῦ λοιμοῦ ἀνάγκη“ (SVORONOS [Anm. 8] 140 Z. 81) mit der von den Chronisten berichteten „σπάνη σίτου καὶ κριθῆς“ (THEOPHANES CONTINUATUS, *Χρονογραφία*, De Romano Constantini Porphyrogenneti filio 13 [ed. BEKKERUS 479/2] bzw. SYMEON MAGISTER, *Χρονογραφία*, De Romano Constantini Porphyrogenneti filio 3 [ed. BEKKERUS 759/13], vgl. auch JOHANNES SKYLITZES, *Σύνοψις ἱστοριῶν*, Ῥωμανὸς ὁ νέος 8 [ed. HANS THURN, Berlin/New York 1973, 251/94]) in Verbindung, doch ist diese eher auf (Oktober) 961 als 960 zu datieren, weswegen die „λύσις“ wohl nicht „960/61“ (NICOLAS SVORONOS, „Histoire des institutions de l'Empire byzantin“, in: *École pratique des Hautes Études – IV^e section: Sciences historiques et philologiques. Annuaire* 103 [1970–1971] 353–365 [354], und [Anm. 8] 129) bzw. „during the year 961“ (McGEER), sondern erst im Winter 961/962 oder im Frühjahr 962 verfaßt worden sein dürfte. Bei den von ZACHARIÄ, *JGR* III 281 und 282⁸ (Ndr. in: ΖΕΡΟΣ, *JGR* I 239 und 240⁸), gefolgt von DÖLGER/MÜLLER Nr. 682, SVORONOS (Anm. 8) 134 und McGEER 79⁵, auf eine verlorene Novelle Konstantinos' VII. zurückgeführten Ausführungen des Reskriptes handelt es sich einerseits um eine eigenwillige Interpretation der (erhaltenen) Novelle Konstantinos' VII. über den Grundstückserwerb (vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 656) und andererseits um die neue Regelung des Reskriptes selbst.

⁷⁴ Vgl. auch GUILLAND (Anm. 45) 198 (184), OSTROGORSKY (Anm. 16) 234–235 und A(LEXANDER) K(AZH DAN), „Theodore of Dekapolis“, in: *ODB* III 2043.

⁷⁵ Vgl. zu Theodoros Dekapolites insbesondere SVORONOS (Anm. 8) 129–130. Als Verfasser des Reskriptes Romanos' II. wird Dekapolites durch die – schon von ZACHARIÄ VON LINGENTHAL (Anm. 17) zitierte – „Kleinchronik 14“ (ed. SCHREINER [Anm. 17] I 140 § 55, vgl. auch II 127 und III 41) bestätigt. Der in der *Πεῖρα* (64.1) sowie im *Τπούκετος* (29.1.119 [edd. STEPHANIA HOERMANN/ERWIN SEIDL, Vatikan 1943, 135/3–4]) genannte Dekapolites und der im *Prochiron auctum* (9.14) erwähnte (verstorbene) Magistros Dekapolites sind

polites, der vermutlich aus der isaurischen Dekapolis stammte⁷⁶, verfaßte Johannes Geometres ein Grabgedicht, in dem die Verdienste des Juristen um Recht und Gerechtigkeit hymnisch gepriesen werden⁷⁷.

Theodoros Dekapolites dürfte auch die Novelle Romanos' II. über die Soldatengüter⁷⁸ bzw. das „βασιλικὸν ἔδικτον πρὸς τοὺς ἐν τῷ θέματι τῶν Θρακησίων“ verfaßt haben, das sich – im Rahmen des vollständige Novellentexte enthaltenden Anfangsteils der Appendix A der *Synopsis maior*⁷⁹ – nur als Auszug erhalten hat und dort auf den März des Jahres 962 datiert wird⁸⁰. An dieser Datierung ist festzuhalten, weil die abweichende Zeitbestimmung des Cod. Zabord. Νικάνορος 121 (auf den März 959⁸¹) – wie alle divergierenden Datierungen dieses Codex⁸²

sicherlich mit dem hier erörterten Theodoros Dekapolites identisch, vgl. auch SVORONOS 130. Des weiteren haben sich Siegel des Theodoros Dekapolites, und zwar sowohl des „πατρίκιος και κοιαιστωρ“ als auch des „μάγιστρος“ erhalten, vgl. WERNER SEIBT, „Beinamen, ‚Spitznamen‘, Herkunftsnamen, Familiennamen bis ins 10. Jahrhundert: Der Beitrag der Sigillographie zu einem prosopographischen Problem“, in: *Studies in Byzantine Sigillography* 7 (2002) 119–136 (130).

⁷⁶ Aus der Zeit der hier genannten Novellen stammt der konstantinische Traktat *De thematibus*, in dem es unter anderem (13/1 und 16–17 [ed. A(GOSTINO) PERTUSI, Vatikan 1952, 77]) heißt: „Ἡ δὲ Σελεύκεια μέρος ἐστὶν Ἰσαυρίας ... Τὰ δὲ ἄνω Σελευκείας καὶ μεσόγαια καλεῖται ... Δεκάπολις ...“, woran sich die Aufzählung der zehn Städtenamen anschließt; vgl. auch FRIEDRICH HILD/HANSGERD HELLENKEMPER, *Kilikien und Isaurien (Tabula Imperii Byzantini 5)*, Wien 1990, I 235–236, und GEORGIOS MAKRIS, *Ignatios Diakonos und die Vita des Hl. Gregorios Dekapolites*, Stuttgart/Leipzig 1997, 61. Demgegenüber dürften die lydische und die (unter anderem in zwei Evangelien [Mt 4.25 sowie Mc 5.20 und 7.31] erwähnte) palästinensische Dekapolis im 10. Jahrhundert keine Bedeutung mehr gehabt haben.

⁷⁷ JOHANNES GEOMETRES, *Ἦρῶν εἰς τὸν μάγιστρον Θεόδωρον τὸν Δεκαπότην* (recte: *Δεκαπόλητην*) (ed. JOHN ANTHONY CRAMER, *Anecdota Graeca e codd. manuscriptis Bibliothecae Regiae Parisiensis* IV, Oxford 1841 [Ndr. Hildesheim 1967], 297–298 [Ndr. in: *PG* 106, 935A-B Nr. 67]); vgl. dazu MARC D. LAUXTERMANN, *Byzantine Poetry from Pisides to Geometres (Texts and Contexts)* I, Wien 2003, 146.

⁷⁸ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 670a und SVORONOS (Anm. 8) 142–150 Nr. 7.

⁷⁹ Vgl. SVORONOS (Anm. 4) 21 (Appendix A I 4).

⁸⁰ Ein – wenn auch nur ganz schwaches – Indiz für diese Zuschreibung ist auch der Umstand, daß in dem lediglich im Cod. Zabord. Νικάνορος 121, fol. 69v, überlieferten Epilog der Novelle (SVORONOS [Anm. 8] 150) ein „εἰρημένος μάγιστρος“ erwähnt wird, der am ehesten mit Theodoros Dekapolites zu identifizieren sein dürfte.

⁸¹ Cod. Zabord. Νικάνορος 121, fol. 68v (SVORONOS [Anm. 8] 147); vgl. BURGMANN (Anm. 17) 477, zitiert von McGEER (Anm. 8) 82, welcher letzterer zu Unrecht glaubte, aus dem nur in diesem Manuskript überlieferten Epilog (zweifelhafter Authentizität) ein weiteres Argument („new evidence“) für die Frühdatierung gewinnen zu können, indem er ganz willkürlich das in Wiederholung der „ταξειδίω“ (SVORONOS 150 Z. 54) verwendete „ταξειδιω“ (Z. 62) „with a curious episode in September of 959, when the emperor Constantine travelled to the monastery at Mount Olympus in Bithynia“, in Verbindung brachte; vgl. jetzt auch (DÖLGER/) MÜLLER Nr. 670a.

– auf irrige Überlegungen eines Autors⁸³ mit erstaunlich genauen Kenntnissen der Regierungszeiten byzantinischer Kaiser zurückgeht: Im vorliegenden Fall meinte der Rubrikator des Cod. Zabord. (bzw. dessen „Gewährsmann“) das ohne Namensangabe des gesetzgebenden Kaisers überlieferte Edikt auf das letzte Lebensjahr Konstantinos' VII., des „Verfassers“ des in der Handschrift vorausgehenden Gesetzes⁸⁴, „umdatieren“ zu müssen.

Als vierter „Diktator“ wird der Patrikios und Protasekretis⁸⁵ Symeon in Vermerken zu einer Novelle Romanos' II. (über die Vertragsstrafen⁸⁶) und zu zwei Novellen Nikephoros' II. Phokas (963–969) (über die Klöster⁸⁷ und über den Grundstückserwerb⁸⁸) genannt⁸⁹. Bezüglich der handschriftlichen Überlieferung und der Glaubwürdigkeit dieser Nachrichten kann auf die Ausführungen zu den drei anderen „Diktatoren“ verwiesen werden. Daß die Novelle Romanos' II. „περί προστίμων“, in welcher in atypischer Weise sieben Gesetzesstellen wörtlich wiedergegeben werden⁹⁰, in lediglich elf Manuskripten (der Appendix B der *Synopsis maior*) vorkommt⁹¹, ist nicht etwa ein Indiz für ihre Unecht-

⁸² Vgl. *Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte* 13 (1986) 62–63.

⁸³ Da sich die irrige Datierung der *Ecloga* auf „ζσλδ“ auch im Cod. Athen. EB 1374, fol. 296r, findet, kann sie, wie LUDWIG BURGMANN, *Ecloga (Das Gesetzbuch Leons III. und Konstantinos' V.)*, Frankfurt am Main 1983, 87–89, nachwies, schwerlich auf den Kopisten des Cod. Zabord. zurückgehen (vermutlich ebenso wenig wie die anderen falschen Datierungen des letzteren Codex).

⁸⁴ Vgl. *RHBR* I Nr. 327 Pos. 5.

⁸⁵ Vgl. zu diesem Amt (der kaiserlichen Kanzlei) etwa BURY (Anm. 12) 97–98, DÖLGER (Anm. 7) 54–57 (62–65), DÖLGER/KARAYANNOPULOS (Anm. 7) 60–66, OIKONOMIDÈS (Anm. 12) 310, LAURENT (Anm. 36) 5–8, A(LEXANDER) K(AZH)DAN, „Protasekretis“, in: *ODB* III 1742, und ANDREAS GKUTZIUKOSTAS, „Η εξέλιξη του θεσμού των ἀσηκρήτις και του πρωτοσηκρήτις στο πλαίσιο της αυτοκρατορικής γραμματείας“, in: *Βυζαντινά* 23 (2002–2003) 47–93 (73–93 [77–78 zu Symeon]).

⁸⁶ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 691; vgl. zum Inhalt der Novelle auch MARIE THERES FÖGEN, „Legislation in Byzantium: A Political and a Bureaucratic Technique“, in: LAIOU/SIMON (Anm. 25) 53–70 (61–70).

⁸⁷ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 699 und SVORONOS (Anm. 8) 151–161 Nr. 8; vgl. zum Inhalt der Novelle auch PETER CHARANIS, „The Monastic Properties and the State in the Byzantine Empire“, in: *DOP* 4 (1948) 51–118 (Ndr. in: P. C., *Social, Economic and Political Life in the Byzantine Empire [Collected Studies]*, London 1973, Nr. I) (55–61).

⁸⁸ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 707e und SVORONOS (Anm. 8) 177–181 Nr. 11.

⁸⁹ SVORONOS (Anm. 4) 22, 95, 96 und 97, ZACHARIÄ, *JGR* III 287 (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 244) sowie SVORONOS (Anm. 8) 155, 156 und 179.

⁹⁰ Vgl. ZACHARIÄ, *JGR* III 288–289^{15–18, 20–22} (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 246^{15–18, 20–22}) und FÖGEN (Anm. 86) 68⁵⁷; im Cod. Laur. 80.8, fol. 386r-v, wurden die Stellen nachträglich als „Basiliken“-Zitate identifiziert.

⁹¹ Vgl. *RHBR* I 428.

heit, sondern auf die geringe Relevanz des geregelten Gegenstandes zurückzuführen.

Die erste dieser drei Novellen, nämlich diejenige über die Vertragsstrafen, dürfte zwischen dem März 962, dem Zeitpunkt des noch von Theodoros Dekapolites verfaßten *ἔδικτον* über die Soldatengüter, und dem 15. März 963, dem Todestag Romanos' II.⁹², entstanden sein, während die zweite (über die Klöster) gemäß der nicht zu beanstandenden Rubrik in den Handschriften der Appendix B⁹³ zwischen dem 1. September 963 und dem 31. August 964⁹⁴ und die dritte (über den Grundstückserwerb) wegen der in ihrem Prooimion genannten „10. Indiktion“ zwischen dem 1. September 966 und dem 31. August 967⁹⁵ erlassen wurden.

Der Novellenredaktor ist – sicherlich zu Recht – mit jenem Symeon identifiziert worden⁹⁶, der – Leon Diakonos zufolge – am Hofe des Kaisers Johannes I. Tzimiskes (969–976) die Würde eines Magistros

⁹² Vgl. insbesondere die „Kleinchronik 16“ (ed. SCHREINER [Anm. 17] I 164 § 3, vgl. auch II 130).

⁹³ SVORONOS (Anm. 4) 97 und (Anm. 8) 156.

⁹⁴ Zu Unrecht folgte SVORONOS (Anm. 73) 356 und (Anm. 8) 153 aus dem Zusatz „ὄπερ ἐστὶν ἡ ἀρχὴ τῆς ζ' ἰνδικτιῶνος“ bei THEODOROS BALSAMON, *Ἑρμηνεία εἰς τοὺς κανόνας*, Prima-Sec. can. 1 (edd. RHALLES/POTLES II 652/13–14), zur Erklärung des „ἀπὸ τοῦ νῦν“ der Novelle (SVORONOS [Anm. 8] 160 Z. 110), daß diese im September oder Oktober 963 promulgiert worden sei; das fragwürdige „ἡ ἀρχὴ“ ist nämlich nicht auf eine zusätzliche Information BALSAMONS zurückzuführen, sondern im Sinne von „κατὰ τὴν ἀρχὴν (scil. rubricam) τῆς νεαρῶς“ zu verstehen. Andererseits ist auch die Annahme von ROSEMARY MORRIS, „The two faces of Nikephoros Phokas“, in: *BMGS* 12 (1988) 83–115 (105), zitiert von McGEER (Anm. 8) 90¹, daß die Novelle 964 nach dem Besuch des Athanasios Lauriotos in Konstantinopel erlassen worden sei, wenig überzeugend; vgl. jetzt auch (DÖLGER/) MÜLLER Nr. 699.

⁹⁵ So zu Recht LEMERLE (Anm. 8) 275¹ (100–101¹), gefolgt von SVORONOS (Anm. 73) 357 und (Anm. 8) 178, McGEER (Anm. 8) 97, seinerseits gefolgt von (DÖLGER/) MÜLLER Nr. 707e, sowie TINNEFELD (Anm. 16) 253, gegen DÖLGER Nr. 712 („b[ald] n[ach] sept. 1“).

⁹⁶ Vgl. zu Symeon etwa V. (G.) VASIL'EVSKIJ, „О жизни и трудахъ Симеона Метафраста“, in: *Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія* 212 (Dezember 1880) 379–437, J. GOUILLARD, „Syméon Logothète et Magistros, surnommé le Métaphraste“, in: *Dictionnaire de théologie catholique XIV/2* (1941) 2959–2971, NIKOLAOS B. TOMADAKES, „Εἰς Συμῶνα τὸν Μεταφραστήν“, in: *ΕΕΒΣ* 23 (1953) 113–138 (erweiterter Ndr. in: N. B. T., *Σύλλαβος Βυζαντινῶν μελετῶν καὶ κειμένων*, Athen 1961, 198–222), JEAN DARROUZÈS, *Épistoliers byzantins du X^e siècle*, Paris 1960, 33–38, IHOR ŠEVČENKO, „Poems on the Deaths of Leo VI and Constantine VII in the Madrid Manuscript of Scylitzes“, in: *DOP* 23–24 (1969–1970) 185–228 (215–220), RODOLPHE GUILLAND, „Les logothètes (Études sur l'histoire administrative de l'Empire byzantin)“, in: *REB* 29 (1971) 5–115 (55–56), LEMERLE (Anm. 61) 293–294 (337–339), NICOLAOS OIKONOMIDES, „Two Seals of Symeon Metaphrastes“, in: *DOP* 27 (1973) 323–326, und SVORONOS (Anm. 8) 153–154. F. D(ÖLGER), Anzeige von TOMADAKES, in: *BZ* 47 (1954) 183–184 (184), äußerte (unbegründete) Zweifel an dieser Identifizierung.

und das Amt eines Logothetes (τοῦ δρόμου)⁹⁷ bekleidete und zu den „ἄνδρες τῶν τότε σοφῶν ὄντες ἔλλογιμώτεροι“ gehörte⁹⁸, nachdem er – einer Notiz im Cod. Vat. gr. 163⁹⁹ zufolge – bereits 963 (damals noch als Patrikios und Prot[o]asekretis) Mitglied des Regentschaftsrates gewesen war¹⁰⁰. Dieser Magistros und Logothetes, der Verfasser von Briefen¹⁰¹, Dichtungen¹⁰² und einer Chronik¹⁰³, ist ferner nach dem anläß-

⁹⁷ Vgl. zu diesem Amt (mit einem vielfältigen Aufgabenbereich) etwa BURY (Anm. 12) 91–93, FRANZ DÖLGER, *Beiträge zur Geschichte der byzantinischen Finanzverwaltung besonders des 10. und 11. Jahrhunderts*, Leipzig/Berlin 1927 (Ndr. Hildesheim 1960), 22–23, und (Anm. 7) 53–54 (61), D. A. MILLER, „The Logothete of the Drome in the Middle Byzantine Period“, in: *Byzantion* 36 (1966) 438–470, GUILLAND (Anm. 96) 31–70, OIKONOMIDÈS (Anm. 12) 311, LAURENT (Anm. 36) 195–215 und A(LEXANDER) K(AZH)DAN, „Logothetes tou dromou“, in: *ODB* II 1247–1248.

⁹⁸ LEON DIAKONOS, *Ἱστορία* X 6 (ed. CAROLUS BENEDICTUS HASIUS, Bonn 1828, 169/5–7).

⁹⁹ Cod. Vat. gr. 163, fol. 61r (edd. HASIUS [Anm. 98] 427/37 bzw. MARKOPOULOS [Anm. 57] 100 § 23/18–19).

¹⁰⁰ Vgl. VASIL'EVSKIJ (Anm. 96) 435, GUILLAND (Anm. 45) 214¹ (201²²³) und OIKONOMIDES (Anm. 96) 324, gefolgt von MARKOPOULOS (Anm. 57) 118. Da Symeon noch 968 von LIUDFRANDUS VON CREMONA, *Relatio de legatione Constantinopolitana* XIX (edd. JOSEPH BECKER, Hannover/Leipzig 1915 [Ndr. 1993], 185/34, bzw. PAOLO CHIESA, Turnhout 1998, 195/307 [auf welche Stelle VASIL'EVSKIJ und später nochmals GUILLAND 214 (194) hinweisen]), als „proto a secretis“ bezeichnet wurde, dürfte die Beförderung zum Magistros und Logothetes am Beginn der Regierungszeit Johannes' I. (so auch OIKONOMIDES) – etwa im Januar oder Februar 970 – erfolgt sein. Vgl. ferner noch LAURENT (Anm. 36) Nr. 70, 385, 431 und 554, dem zufolge auch Siegel eines „ἀσηκρήτις“, eines „πρωτονοτάριος τοῦ γενικοῦ λογοθέτου“ und eines „πρωτοπαθάριος καὶ μέγας χαρτουλάριος τοῦ στρατιωτικοῦ λογοθέσιου“ dem „μαγίστρω καὶ λογοθέτῃ τοῦ δρόμου“ Symeon zuzuordnen sind.

¹⁰¹ DARROUZÈS (Anm. 96) 99–163.

¹⁰² Vgl. etwa GOUILLARD (Anm. 96) 2963–2965, TOMADAKES (Anm. 96) 134 (218–219), ATHANASIOS D. KOMINES, *Τὸ βυζαντινὸν ἱερὸν ἐπιγράμμα καὶ οἱ ἐπιγραμματικοί*, Athen 1966, 143–144, ŠEVČENKO (Anm. 96) 218 und MARC D. LAUXTERMANN, *The Spring of Rhythm (An Essay on the Political Verse and Other Byzantine Metres)*, Wien 1999, 32–33, sowie (Anm. 77) 15.

¹⁰³ Vgl. etwa KARL KRUMBACHER, *Geschichte der byzantinischen Litteratur*², München 1897 (Ndr. New York 1958), I 358–361, GYULA MORAVCSIK, *Byzantinoturcica*, I: *Die byzantinischen Quellen der Geschichte der Türkvölker*², Berlin 1958 (Ndr. Leiden 1983), 500–502 und 515–518, A. P. KAŽDAN, „Хроника Симеона Логофета“, in: *VV* 15 (1959) 125–143, ATHANASIOS PH. MARKOPOULOS, *Ἡ χρονογραφία τοῦ Ψευδοσυμῶν καὶ οἱ πηγές της*, Ioannina 1978, HERBERT HUNGER, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, München 1978, I 354–357, A(THANASIOS) MARKOPOULOS, „Sur les deux versions de la chronographie de Syméon Logothète“, in: *BZ* 76 (1983) 279–284 (Ndr. in: A. M., *History and Literature* [Anm. 57] Nr. VI), und zuletzt STAFFAN WAHLGREN, „Symeon the Logothete: Some Philological Remarks“, in: *Byzantion* 71 (2001) 251–262. Symeon dürfte die wahrscheinlich bis zum Jahr 963 (wie im Cod. Par. gr. 1712, der allerdings eine kontaminierte Fassung enthält; eine ursprünglichere Version bietet der Cod. Vat. gr. 163, vgl. etwa J. M. FEATHERSTONE, „The Logothete Chronicle in Vat gr 163“, in: *OCP* 64 [1998] 419–434) reichende Chronik in den 70er Jahren des 10. Jahrhunderts verfaßt haben.

lich seines Todes verfaßten Grabgedicht des Nikephoros Uranos¹⁰⁴ mit Symeon Metaphrastes gleichzusetzen¹⁰⁵, der sich – vermutlich nach seiner administrativen Tätigkeit und auf Veranlassung Basileios' II.¹⁰⁶ –

¹⁰⁴ Vgl. zu diesem zuletzt insbesondere ERIC McGEER, „Tradition and Reality in the *Taktika* of Nikephoros Ouranos“, in: *DOP* 45 (1991) 129–140 (129–131), und *Sowing the Dragon's Teeth: Byzantine Warfare in the Tenth Century*, Washington 1995, 80–81.

¹⁰⁵ NIKEPHOROS URANOS, *Στίχοι πρὸς τὸν Συμεῶνα τὸν Μεταφραστὴν καὶ λογοθέτην τοῦ δρόμου* (ed. SILVIO GIUSEPPE MERCATI, „Versi di Niceforo Uranos in morte di Simeone Metafraste“, in: *AnBoll* 68 [1950] 126–134 [Ndr. in: S. G. M., *Collectanea byzantina*, Bari 1970, I 565–573] [130–132 (569–570)]): Der in Z. 6 gepriesene „Συμεών, τὸ θαῦμα βουλῆς μαγίστρων“, ist derselbe wie der in Z. 18 gerühmte „συγγραφεὺς (γὰρ) καὶ βίων καὶ τῶν ἄθλων“, vgl. ALBERT EHRHARD, „Symeon Metaphrastes und die griechische Hagiographie (Eine Entgegnung)“, in: *Römische Quartalschrift für christliche Alterthumskunde und für Kirchengeschichte* 11 (1897) 531–553 (544–545), und *Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts*, I: *Die Überlieferung* II, Leipzig 1938, 307–308, zitiert von JURGEN DUMMER, „Symeon Metaphrastes und sein hagiographisches Werk“, in: *Byzantinische Forschungen* 18 (1992) 127–136 (129), und ŠEVČENKO (Anm. 96) 217 mit weiteren Belegen für diese – schon von VASIL'EVSKIJ (Anm. 96) 436 vermutete und von KRUMBACHER (Anm. 103) 358 „kanonisierte“ – Identifikation, die nach LEMERLE (Anm. 61) 293⁷⁴ (338⁷⁴) „on accepte généralement“ („there is general acceptance“); vgl. auch MARKOPOULOS (1978, Anm. 103) 12: „εἴμαστε σχεδὸν βέβαιοι ὅτι Συμεὼν ὁ Μάγιστρος καὶ Λογοθέτης καὶ Συμεὼν ὁ Μεταφραστὴς εἶναι ἓνα καὶ τὸ αὐτὸ πρόσωπο“, KONSTANTINOS G. PITSAKES, *Τὸ κῶλυμα γάμου λόγῳ συγγενείας ἐβδόμου βαθμοῦ ἐξ αἵματος στὸ βυζαντινὸ δίκαιο*, Athen / Komotini 1985, 97–98, und ATHANASIOS MARKOPOULOS, „Η Βυζαντινὴ ιστοριογραφία κατὰ τα τέλη της πρώτης χιλιετίας“, in: *Βυζαντινά* 22 (2001) 9–23 (14–15³⁰). Gegen diese Gleichsetzung sprach sich zu Unrecht insbesondere A(L)EXANDER K(AZH)DAN (/N[ANCY] P[ATTERSON]/Š[EVČENKO]), „Symeon Metaphrastes“, in: *ODB* III 1983–1984 (1983), gefolgt etwa von LAUXTERMANN (Anm. 102) 33⁵³, aus. Vgl. zum Meinungsstand zuletzt CHRISTIAN HØGEL, *Symeon Metaphrastes (Rewriting and Canonization)*, Kopenhagen 2002, 61–88, insbesondere 76–88, und ATHANASIOS MARKOPOULOS, „Byzantine History Writing at the End of the First Millennium“, in: *Byzantium in the Year 1000* (Anm. 57) 183–197 (188³⁰). Ein weiteres Argument für die (ohnehin über jeden Zweifel erhabene) Identifikation liefert übrigens auch die Rubrik „Γνωμικὰ τοῦ φιλοσοφώτατου κῦρ Συμεὼν τοῦ λογοθέτου καὶ μεταφραστοῦ“ im Cod. Vat. gr. 847, fol. 250r (ROBERTUS DEVRESSE, *Codices Vaticani Graeci*, III: *Codices 604–866*, Vatikan 1950, 405, vgl. auch *RHBR* I Nr. 231 Pos. 6).

¹⁰⁶ Dafür sprechen auch die Mitteilungen von YAḤYĀ IBN SA'ĪD AL-ANṬĀKĪ, *Geschichte*, zum Jahr 979 bzw. 980 (edd. V. R. ROSEN, Sankt Petersburg 1883 [Ndr. London 1972] *12* [mit russischer Übersetzung 14] bzw. I. KRATCHKOVSKY/A. VASILIEV, Paris 1932 [PO 23/3] 402 bzw. 194 [mit französischer Übersetzung]; vgl. auch die italienische Übersetzung von BARTOLOMEO PIRONE, *Yaḥyā al-Anṭākī, Cronache dell'Egitto fatimide e dell'impero bizantino [937–1033]*, Mailand 1997 bzw. 1998, 180), daß der Logothetes Symeon zur Zeit der Ernennung des Patriarchen Nikolaos II. Chrysoberges im 4. Jahr der Regierung Basileios' II. Heiligenviten verfaßte, und von EPHREM Mc'IRE (vgl. P. P[ETERS], in: *AnBoll* 29 [1910] 357–359 [358]), daß Symeon im 6. Jahr der Regierung Basileios' II. als Hagiograph tätig war. Demgegenüber zog ALBERT EHRHARD, „Theologie“, in: KRUMBACHER (Anm. 103) I 37–218 (200), gefolgt etwa von BECK (Anm. 61) 571, Konstantinos VII. als Symeons Auftraggeber in Erwägung. – Zu Unrecht folgerte CHRISTIAN HØGEL, „The Redaction of Symeon Metaphrastes:

der erweiternden und verbessernden Überarbeitung von Heiligenviten widmete, bevor er, ohne sein hagiographisches *opus maximum* abgeschlossen zu haben¹⁰⁷, um die Jahrtausendwende verstarb¹⁰⁸.

Literary aspects of the Metaphrastic martyria“, in: CHRISTIAN HØGEL (Hg.), *Metaphrasis (Redactions and Audiences in Middle Byzantine Hagiography)*, Oslo 1996, 7–21 (9–10), aus der Amtsbezeichnung Symeons („λογοθέτου“) in den Rubriken seiner hagiographischen Werke und aus der Mitteilung des MICHAEL PSELLOS, *Ἐγκόμιον εἰς τὸν Μεταφραστὴν κϋρ Συμεῶν* Z. 330–349 (ed. ELIZABETH A. FISHER, Stuttgart/Leipzig 1994, 285–286), daß „the job as *logothetes tou dromou* cannot have left Symeon much time to sit in the scriptorium himself“ und daß die „Metaphrase“ der Heiligenviten „was not the result of his hard labour alone“; vielmehr ist der Passus in dem Sinne zu verstehen, daß die ungeheure Größe der Aufgabe die Verwendung von Hilfskräften (nicht von Mitarbeitern) erforderte.

¹⁰⁷ Daß Symeons Werk unvollendet blieb, ergibt sich daraus, „daß die Sommermonate wesentlich kürzer abgehandelt wurden als die übrigen“ (BECK [Anm. 61] 572). Da Symeon naturgemäß mit der Umarbeitung der Viten des Monats September begann, muß die Kürze seiner Vitenbearbeitungen der Heiligen der Sommermonate auf seinen körperlichen oder geistigen Verfall zurückzuführen sein; vgl. auch ALBERT EHRHARD, „Die Legendenammlung des Symeon Metaphrastes und ihr ursprünglicher Bestand (Eine paläographische Studie zur griechischen Hagiographie)“, in: STEPHAN EHSER (Hg.), *Festschrift zum elfhundertjährigen Jubiläum des Deutschen Campo Santo in Rom*, Freiburg im Breisgau 1897, 46–82 (75: „ob Verdross an der Arbeit, anderweitige Arbeitsüberlastung oder Schwierigkeiten, die der Aufnahme der neuen Legenden entgegentraten, oder welch anderes, wird sich allerdings kaum mehr feststellen lassen“), und „Forschungen zur Hagiographie der griechischen Kirche vornehmlich auf Grund der hagiographischen Handschriften von Mailand, München und Moskau“, in: *Römische Quartalschrift für christliche Alterthumskunde und für Kirchengeschichte* 11 (1897) 67–205 (auch separat unter demselben Titel, Rom 1897) (93 [29]: „... es bleibt uns daher nichts anderes übrig als ein persönliches Motiv dafür anzunehmen ...“).

¹⁰⁸ So zu Recht BECK (Anm. 61) 571 im Anschluß etwa an M. JUGIE, „Sur la vie et les procédés littéraires de Syméon Métaphraste“, in: *EO* 22 (1923) 5–10 (10: „Si la conjecture est fondée, Syméon a écrit les dernières pièces de sa collection dans le dernier quart du X^e siècle, et peut-être même au début du XI^{es}“), GOUILLARD (Anm. 96) 2961 („... on pourrait admettre que notre hagiographe a dû mourir tout à fait à la fin du siècle“), nachdem sich schon VASIL'EVSKIJ (Anm. 96) 437 für das Ende des 10. Jahrhunderts ausgesprochen hatte; vgl. auch PITSAKES (Anm. 105) 98 mit weiteren Nachweisen. EHRHARD (1938, Anm. 105) 308, zitiert von MERCATI (Anm. 105) 127 (566), folgte aus den Versen des NIKEPHOROS URANOS (Anm. 105) sogar: „Mit dieser Grabelegie reicht die Bezeugung Symeons als Hagiographen wenigstens bis in den Anfang des 11. Jahrhunderts hinauf ...“. Demgegenüber sind alle genaueren Datierungen, z. B. „autour de 987“ (MARIE-HÉLÈNE CONGOURDEAU, „Syméon Métaphraste“, in: *Dictionnaire de Spiritualité* 14 [1990] 1383–1387 [1384]) oder „spätestens 987“ (ROBERT VOLK, „Das Fortwirken der Legende von Barlaam und Ioasaph in der byzantinischen Hagiographie, insbesondere in den Werken des Symeon Metaphrastes“, in: *JÖB* 53 [2003] 127–169 [135]), ganz unsicher, weil zwar „Symeon's death must be placed after 987“ (OIKONOMIDES [Anm. 96] 325, gefolgt von MARKOPULOS [1978, Anm. 103] 16), weil aber die sehr späte Mitteilung des MARKOS EUGENIKOS, Symeon sei „κατὰ τοῦς χρόνους Λέοντος τοῦ σοφωτάτου καὶ εὐσεβοῦς βασιλέως“ geboren worden (HIPPOLYTE DELEHAYE, „Le Ménologe de Métaphraste“, in: *AnBoll* 17 [1898] 448–452 [450]), nicht zu

In einigen Codices wird die sog. *Synopsis canonum*¹⁰⁹ (bzw. ihr erster Abschnitt mit Kurzfassungen der Apostelkanones) durch die Rubrik „Συμεῶν(ος) μαγίστρου καὶ λογοθέτου ἐπιτομὴ κανόνων τῶν ἁγίων ἀποστόλων“¹¹⁰ eingeleitet. Die (unbegründeten) Zweifel Zachariäs¹¹¹ an der Identität des hier genannten Autors mit dem Novellenredaktor wurden von Christophilopulos¹¹² ausgeräumt. Van der Wal und Lokin hielten die Zuschreibung an Symeon für „fantaisiste“, weil sie von einer viel früheren Entstehung des Werkes (zwischen 580 und 692) ausgingen¹¹³. Da jedoch die Zuschreibung an Symeon bereits in einem Manuskript des 12. Jahrhunderts¹¹⁴ begegnet und da Gründe für eine Pseudepigraphie nicht ersichtlich sind, besteht keine Veranlassung, daran zu zweifeln, daß Symeon die *Synopsis canonum* verfaßte oder zumindest (erweiternd)

der Annahme berechtigt, „that he did not live long after 987“ (OIKONOMIDES; vgl. jetzt auch – offenbar im Anschluß an OIKONOMIDES – CHRISTIAN HØGEL, „Hagiography under the Macedonians: the Two Recensions of the Metaphrastic Menologion“, in: *Byzantium in the Year 1000* [Anm. 57] 217–232 [223: „after 989?“]); vielmehr kann man auch noch die Jahre bis zur Erhebung Romanos' I. zum Mitkaiser am 17. Dezember 920 als „χρόνου Λέοντος“ auffassen, weshalb nichts dagegen spricht, Symeons Geburt etwa auf das Jahr 920 anzusetzen. Vgl. zu Symeons Lebensdaten zuletzt auch noch MARC LAUXTERMANN, „Byzantine Poetry and the Paradox of Basil II's Reign“, in: *Byzantium in the Year 1000* 199–216 (210: „ca. 930–1000“).

¹⁰⁹ Vgl. zu den Editionen dieses Textes *RHBR* I 461.

¹¹⁰ V(LADIMIR) N. BENEŠEVIČ, *Синагога въ 50 титуловъ и другіе юридическіе сборники Іоанна Схоластика (Къ древнѣйшей исторіи источниковъ права греко-восточной церкви)*, Sankt Petersburg 1914 (Ndr. Leipzig 1972), 63.

¹¹¹ K(ARL) E(DUARD) ZACHARIAE VON LINGENTHAL, „Die *Synopsis canonum* (Ein Beitrag zur Geschichte der Quellen des kanonischen Rechts der griechischen Kirche)“, in: *Sitzungsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin* 1887, 1147–1163 (Ndr. in: K. E. Z. v. L., *Kleine Schriften zur römischen und byzantinischen Rechtsgeschichte*, Leipzig 1973, II 247–263) (1154–1155 [254–255]).

¹¹² ANASTASIOS P. CHRISTOPHILOPULOS, „Ἡ «Κανονικὴ σύνοψις» καὶ ὁ Συμεὼν ὁ Μεταφράστης“, in: *ΕΕΒΣ* 19 (1949) 155–157 (Ndr. in: A. P. C., *Δίκαιον καὶ Ἱστορία [Μικρὰ μελετήματα]*, Athen 1973, 138–140); vgl. auch schon von DOBSCHÜTZ, „Symeon Metaphrastes“, in: *Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche*³ 19 (1907) 210–215 (212–213).

¹¹³ N. VAN DER WAL / J. H. A. LOKIN, *Historiae iuris graeco-romani delineatio (Les sources du droit byzantin de 300 à 1453)*, Groningen 1985, 69.

¹¹⁴ Nämlich im Cod. Bodl. Bar. 86, fol. 156v; vgl. zu dieser Handschrift (die nicht nur auf das 12., sondern auch auf das 13. Jahrhundert datiert wurde) BENEŠEVIČ (Anm. 110) 28–29 und 331. Dieselbe Rubrik findet bzw. fand sich in den Codd. Par. gr. 1370, fol. 128v, Athon. Βατοπεδίου 543, fol. 5r, Marc. app. gr. III 2, fol. 205v, Mosq. gr. 397 (316), fol. 162r, Taur. B II 24 (170), fol. 91r (der Codex verbrannte 1904); der Cod. Ambros. E 94 sup. (303), fol. 200r, hat folgende Rubrik: „Ἰστέον, ὅτι ἔστιν ἡ ἐπιτομὴ τῶν παρόντων κανόνων τῶν θεσπεσίων καὶ ἁγίων ἀποστόλων παρὰ Συμεῶν(ος) μαγίστ(ρ)ου καὶ λογοθέτου“, vgl. BENEŠEVIČ 63–64.

überarbeitete¹¹⁵, wobei das Fehlen von Epitomai zahlreicher Kanones wohl darauf zurückzuführen ist, daß Symeon sein Werk nicht vollendete¹¹⁶.

Auch ist die Epitomierung der ja eigentlich als sakrosankt angesehenen Kanones (einschließlich derjenigen des Trullanum von 691) wesentlich besser in einer von der Verabschiedung ebendieser Kanones weit entfernten Zeit vorstellbar, am ehesten in einer Epoche der „Excerptenmacherei“¹¹⁷, wie sie von Konstantinos VII. und seinen Gelehrten eingeleitet wurde¹¹⁸. In dieser Weise exzerpiert wurden aber nicht nur die altherwürdigen Kanones, sondern auch die Gesetze Leons VI. und seiner Nachfolger bis zu Nikephoros II. Phokas; da sich nun solche Novellenepitomai bereits in Codices des 11. Jahrhunderts erhalten haben¹¹⁹, wurden sie höchstwahrscheinlich im letzten Drittel des 10. Jahrhunderts angefertigt.

Diese Epitomai treten in der handschriftlichen Überlieferung nicht vereinzelt auf, sondern weisen eine chronologisch einigermaßen

¹¹⁵ Es ist noch nicht ausreichend geklärt, inwieweit die *Synopsis canonum* mit der im Cod. Vind. theol. gr. 283, fol. 52r (vgl. HERBERT HUNGER/WOLFGANG LACKNER unter Mitarbeit von CHRISTIAN HANNICK, *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek*, III 3: *Codices theologici 201–337*, Wien 1992, 278), einem obskuren „Stephanos von Ephesos“ zugeschriebenen „κανονική σύνοψις“ (M. KRASNOŽEN, *Толкователь канонического кодекса восточной церкви Аристинъ, Зонара и Вальсамонъ*, Moskau 1894, 207, und „Синописи церковныхъ правилъ и исторія его образования“, in: VV 17 [1910] 225–246 [235]) identisch ist; vgl. zu diesem „Stephanos von Ephesos“ etwa ZACHARIÄ VON LINGENTHAL (Anm. 111) 1148–1153 (248–253) und TROIANOS (Anm. 1) 135–137. Möglicherweise ist das „Στεφάνου Ἐφέσου“ auf ein in der Vorlage des Cod. Vind. nicht mehr entzifferbares „Συμεῶν(ος) λογοθέτου“ zurückzuführen.

¹¹⁶ Die bereits zitierte Rubrik des ersten Abschnitts zeigt, daß möglicherweise gar nicht an eine Epitomierung aller Kanones des gängigen *Corpus canonum* gedacht war. Die Unvollständigkeit des Werkes ist wohl nicht durch einen Überlieferungsausfall, sondern eher dadurch zu erklären, daß sich der Autor Symeon, nachdem er zunächst das weltliche Recht traktiert hatte, in der zweiten Hälfte des achten Jahrzehnts des 10. Jahrhunderts nur für kurze Zeit dem kirchlichen Recht zuwandte, weil er schon ca. 980 in der Hagiographie das ihm angemessene Betätigungsfeld für sein restliches („geläutertes“) Leben fand.

¹¹⁷ ZACHARIÄ VON LINGENTHAL, Rezension von JEAN ANSELME BERNARD MORTREUIL, *Histoire du droit Byzantin ou du droit Romain dans l'empire d'Orient, depuis la mort de Justinien jusqu'à la prise de Constantinople en 1453*, II, Paris 1844, in: *Kritische Jahrbücher für Deutsche Rechtswissenschaft* 8 (1844) 1083–1087 (Ndr. als Anhang zum Ndr. von MORTREUIL [Osnabrück 1966] III) (1086).

¹¹⁸ Vgl. hierzu etwa LEMERLE (Anm. 61) 267–300 (309–346).

¹¹⁹ Vgl. *RHBR* I Nr. 8 Pos. 13, Nr. 48 Pos. 18–33, Nr. 59 Pos. 18–33, Nr. 159 Pos. 12–27, Nr. 172 Pos. 13–28, Nr. 210 Pos. 13–14, Nr. 238 Pos. 15–30, Nr. 260 Pos. 16–31, Nr. 290 Pos. 29–44 und Nr. 308 Pos. 14–29.

„richtige“ oder zumindest inhaltlich recht sinnvolle Anordnung auf, die von Svoronos so genannte „Appendix A III (1–19)“ zur *Synopsis maior*¹²⁰, was dafür spricht, daß ihre Anfertigung und Zusammenstellung ein und derselben Person zuzuschreiben sind¹²¹, einem Juristen, der es sich angelegen sein ließ, aus der unübersichtlich gewordenen Fülle jüngerer Kaisergesetze eine handhabbare Sammlung neueren Rechts als Anhang zu der Zusammenstellung älteren Rechts in der *Synopsis maior* herzustellen¹²².

Da der – möglicherweise mit dem Kompilator der *Synopsis maior* identische¹²³ – Epitomator, dessen Novellensammlung nach den von ihm selbst verfaßten Rubriken eine Novelle Romanos' I., elf bzw. zwölf Novellen Konstantinos' VII., fünf Novellen Nikephoros' II. und 56 Novellen Leons VI. umfaßte¹²⁴, seine mit kaiserlicher Autorität aus-

¹²⁰ SVORONOS (Anm. 4) 29–43; vgl. auch SVORONOS (Anm. 8) 3–4 und BURGMANN (Anm. 17) 464–465.

¹²¹ Demgegenüber folgerte SVORONOS (Anm. 8) 4 aus der „diversité“ der „facture“ der Epitomai, daß sie „ont été composés à des époques différentes, certains très peu de temps après la publication, au début du X^e siècle, d'une première «édition» de la SBM, et placés en marge du texte, ... d'autres à une époque plus tardive“.

¹²² In gewisser Weise handelt es sich bei der *Synopsis maior* und den Novellenepitomai um eine erneute „ἀνακάθαρσις τῶν παλαιῶν νόμων“, welche den Gesetzgebungen Iustinianos' I. und Leons VI. insofern vergleichbar ist, als sie dem purgierten alten *ius* eine Appendix jüngerer Kaisernovellen folgen läßt; vgl. auch *Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte* 13 (1986) 36 und PETER E. PIELER, „Νομικὴ Φιλολογία“, in: HERBERT HUNGER, *Βυζαντινὴ Λογοτεχνία (Ἡ λόγια κοσμητικὴ γραμματεία τῶν Βυζαντινῶν)*, III: *Μαθηματικὰ καὶ Ἀστρονομία, Φυσικὴ Ἐπιστήμη, Ἱατρικὴ, Πολεμικὴ Τέχνη, Νομικὴ Φιλολογία, Μουσικὴ*, Athen 1994, 183–379 (347–348).

¹²³ So bereits WITTE, „Ueber die Novellen der Byzantinischen Kaiser“, in: *Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft* 8 (1835) 153–224 (179), gefolgt etwa von BIENER, „Ueber die Novellen der byzantinischen Kaiser, in Veranlassung der in dieser Zeitschrift befindlichen Abhandlung desselben Gegenstandes“, in: *Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft* 8 (1835) 263–280 (265–266), von C. E. ZACHARIAE, *Historiae Juris Graeco-Romani delineatio*, Heidelberg 1839, 64, und von C. W. E. HEIMBACH, „Griechisch-römisches Recht im Mittelalter und in der Neuzeit“, in: J. S. ERSCH/J. G. GRUBER (Hg.), *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste*, I: A – G, 86, Leipzig 1868 (Ndr. Graz 1976), 191–471 (420). Die *Synopsis maior* ist sicherlich nicht bereits „au début du X^e s.“ (SVORONOS [Anm. 4] 190) entstanden, sondern erst „saeculo decimo medio“ (ZACHARIAE, *JGR* V, p. IX [Ndr. in: ZEPHOS, *JGR* V 10]) oder sogar erst „circa annum 969“ (ZACHARIAE [1839]), am ehesten etwa zwischen 957 und 967 (etwas zu spät ist der – die Ausführungen WITTES 178 vergrößernd wiedergebende – Zeitansatz von C. E. ZACHARIAE, *Ai 'Ponai, oder die Schrift über die Zeitabschnitte, welche insgemein einem Eustathios, Antecessor zu Konstantinopel, zugeschrieben wird*, Heidelberg 1836, 33: „wahrscheinlich nach 969 und vor 987“, dem MORTREUIL [Anm. 117] II 449 und HEIMBACH folgten).

¹²⁴ Vgl. SVORONOS (Anm. 4) 29–43, der auch auf die teilweise falschen Zuschreibungen des Epitomators hinwies.

gestatteten und teilweise sogar zeitgenössischen Vorlagen einer bisweilen sehr freien Überarbeitung unterzog¹²⁵, muß er ein außerordentlich einflußreicher Jurist zu einer Zeit gewesen sein, als der byzantinische Kaiser keine besonderen legislatorischen Ambitionen erkennen ließ; dies trifft vorzugsweise auf den Magistros Symeon in der Regierungszeit Johannes' I. und zu Beginn der Regierungszeit Basileios' II. (976–1025) zu, mithin auf die 70er Jahre des 10. Jahrhunderts¹²⁶.

Für die Annahme, daß Symeon für die Epitomierung der Novellen (einschließlich seiner eigenen, zu denen auch das Gesetz Nikephoros' II. über die Soldatengüter¹²⁷ und dasjenige über Gebäude auf fremden Grundstücken¹²⁸ gehören dürften) verantwortlich war, spricht nämlich auch der Umstand, daß die letztgenannte Novelle in der handschriftlichen Überlieferung regelmäßig zwischen die beiden Kapitel der Novelle desselben Kaisers über den Grundstückserwerb¹²⁹ eingeschaltet ist¹³⁰, mithin eine Interpolation darstellt¹³¹, welche sich ein weniger

¹²⁵ Vgl. SVORONOS (Anm. 8) 4: „Certains de ces épitomés . . . ne visent qu'à donner le sens général de la loi dans une rédaction plus ramassée, assez éloignée du texte original de la novelle“.

¹²⁶ Daß die Sammlung der Novellenepitomai bald nach dem Erlaß der letzten epitomierten Novelle Nikephoros' II. erfolgt sein muß, vermutete bereits WITTE (Anm. 123) 178, gefolgt etwa von BIENER (Anm. 123) 265 und HEIMBACH (Anm. 123).

¹²⁷ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 720 und SVORONOS (Anm. 8) 162–173 Nr. 9; vgl. zum Inhalt der Novelle auch ERIC McGEER, „The Legal Decree of Nikephoros II Phokas Concerning Armenian *Stratiotai*“, in: TIMOTHY S. MILLER/JOHN NESBITT (Hg.), *Peace and War in Byzantium (Essays in Honor of George T. Dennis)*, Washington 1995, 123–137. Die handschriftliche Überlieferung spricht dafür, daß es sich hierbei um das früheste Gesetz Nikephoros' II. handelt, vgl. auch die Einordnung von ZACHARIA, *JGR* III 289–291 (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 247–248), gefolgt von McGEER (Anm. 8) 86–89. Zu Recht sprach sich daher SVORONOS (Anm. 73) 356 und (Anm. 8) 168 für eine Datierung „vers 963/64 au début du règne de Phocas“ aus. Die – das byzantinisch-armenische Grenzgebiet betreffende – „νεαρά ἐν λύσει ἀναφορᾶς“ könnte auf Veranlassung des aus Armenien stammenden, sogleich nach Nikephoros' Regierungsantritt am 16. August 963 zum „δομέστικος Ἀνατολῆς“ (LEON DIAKONOS, *Ἱστορία* III 8 [ed. HASIUS 49/6]) ernannten Johannes Tzimiskes erlassen worden sein.

¹²⁸ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 719 und SVORONOS (Anm. 8) 182–184 Nr. 12.

¹²⁹ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 707e und SVORONOS (Anm. 8) 177–181 Nr. 11.

¹³⁰ Vgl. SVORONOS (Anm. 4) 40–41: A III 17 befindet sich regelmäßig zwischen A III 16 und A III 18.

¹³¹ Vgl. auch ZACHARIA, *JGR* III 299¹ (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 255¹): „Equidem membrum disjectum praecedentis Novellae esse existimaverim“, zustimmend zitiert von LEMERLE (Anm. 8) 276¹ (103¹), wohingegen es SVORONOS (Anm. 73) 357 und (Anm. 8) 182 – mit dem (zutreffenden) Argument, die vollständige Fassung der Novelle über den Grundstückserwerb (vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 707e) in der Appendix B der *Synopsis maior* enthalte keine Spur dieses Textes über Gebäude auf fremden Grundstücken – für wahrscheinlicher hielt, daß es sich um eine „lysis“ oder um ein(en) „extrait d'une lysis“ handele.

hochrangiger zeitgenössischer Epitomator kaum erlaubt hätte. Vielmehr ist dieser Einschub zweifelhafter Authentizität am ehesten dem Novellenredaktor selbst zuzuschreiben, der nachträglich seinen eigenen Text (die Novelle über den Grundstückserwerb) durch eine Einfügung (die angebliche „νεαρά δ' Νικηφόρου περί οικημάτων“) ergänzte und dadurch die ursprüngliche Novelle manipulierte.

Auf einen eigenmächtigen Eingriff des Epitomators geht sicherlich auch die „Novelle Konstantinos' VII. über verschiedene Gegenstände“¹³² zurück, die sich – als angebliche „Νεαρά Κωνσταντίνου ε'“ – lediglich im Rahmen der Novellenepitomai in der Appendix A (III 6¹³³) der *Synopsis maior* erhalten hat und daher keinesfalls ein authentisches Gesetz darstellt, aber wohl nicht einmal in allen fünf Kapiteln auf ein solches zurückgeht¹³⁴. Am ehesten läßt sich noch das 5. Kapitel mit einer authentischen Novelle Konstantinos' VII., nämlich derjenigen über die Intestaterbfolge¹³⁵, in Verbindung bringen¹³⁶, und die im 4. Kapitel genannten „συγγενεῖς ἔκτου βαθμοῦ“ werden immerhin auch im 2. Kapitel der Novelle Konstantinos' VII. über die Soldatengüter¹³⁷ erwähnt¹³⁸, aber zumindest die ersten drei Kapitel sind schwerlich als Gegenstände eines kaiserlichen Gesetzes vorstellbar, vielmehr dürften ihnen, wie übrigens auch durch den merkwürdigen Zusatz „ἡ ἀποκειμένη ἐν τῇ σακέλλῃ“¹³⁹ in der Überschrift der „Novelle“ nahegelegt wird, richterliche oder – eher noch – administrative Entscheidungen zugrunde liegen, welche wegen ihrer „fiskalischen“ Bedeutung im „Schatzamt“¹⁴⁰ aufbewahrt wurden.

¹³² Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 679–681; vgl. jetzt auch ausdrücklich (DÖLGER/MÜLLER Nr. 679: „eine einzige novelle, die derartig disparate bestimmungen enthielt, erscheint ... nicht wahrscheinlich“, und Nr. 680a, wo der 2. und 3. Satz des 3. Kapitels als eigenständige „νεαρά“ bezeichnet werden.

¹³³ Vgl. SVORONOS (Anm. 4) 33.

¹³⁴ Vgl. ZACHARIÄ, *JGR* III 280¹ (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 238¹): „Novellam ipsam non esse, quivis intelligit: deperditane Novellae Epitome sit, dubitari potest“.

¹³⁵ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 678.

¹³⁶ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 681: „Der text entspricht inhaltlich im wesentlichen reg. n. 678 und dürfte nur einen auszug aus dieser novelle darstellen“, wohingegen ZACHARIÄ VON LINGENTHAL (Anm. 134) darauf hingewiesen hatte, daß „cap. 5 aliud quam illa statuat“.

¹³⁷ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 673.

¹³⁸ Vgl. ZACHARIÄ VON LINGENTHAL (Anm. 134).

¹³⁹ SVORONOS (Anm. 133).

¹⁴⁰ Vgl. zur Bedeutung von „σακέλλῃ“ (bzw. „σακέλλα“) jetzt BRANDES (Anm. 12) 430–442, insbesondere 439–440, der – unter Berufung auf H. ZILLIACUS, „Das lateinische Lehnwort in der griechischen Hagiographie (Ein Beitrag zur Geschichte der klassizistischen Bestrebungen im X. Jahrhundert)“, in: *BZ* 37 (1937) 302–344 (333) – auf die

Bei Nikephoros' II. sog. „2. Novelle über die Soldatengüter“¹⁴¹, deren Authentizität erst kürzlich von Taxiarchis Koliass in Zweifel gezogen wurde¹⁴², handelt es sich, selbst wenn der Text nicht nur in einem Manuskript des 16. Jahrhunderts, sondern auch schon in einem Codex des 13. Jahrhunderts enthalten ist¹⁴³, um eine vermutlich auf das spätere 11. Jahrhundert zu datierende Fälschung¹⁴⁴.

Zachariä von Lingenthal¹⁴⁵ erwähnte – teilweise unter Berufung auf Énnemond Bonnefoi¹⁴⁶ – noch folgende vier (nicht erhaltenen) „Novellen“ Nikephoros' II.: ein Chrysobull für den Bischof von Phlabias¹⁴⁷, ein Chrysobull für die Metropolis von Patras¹⁴⁸, welches in dem Brief Nikolaos' III. Grammatikos an Alexios I.¹⁴⁹ genannt wird und verdächtig wirkt¹⁵⁰, die Erfindung des τετάρτηρον¹⁵¹, die Dölger¹⁵² in einen Zusammenhang mit der (vermuteten) Modifizierung des *Eparchen-*

Ersetzung von „βασιλική σακέλλα“ durch „τοῦ δημοσίου ταμείου“ bei Symeon Metaphrastes hinwies. Die Bedeutsamkeit der „Novelle“ für den Fiskus ergibt sich aus der dreimaligen Verwendung der Formulierung „τῷ δημοσίῳ εἰσκομίζεσθαι“ in den Kapiteln 3, 4 und 5.

¹⁴¹ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 721 und SVORONOS (Anm. 8) 174–176 Nr. 10, der das „Reskript“ auf „963/4?“ datierte; der Text wurde auch von TAXIARCHIS G. KOLIASS, *Νικηφόρος Β΄ Φωκᾶς (963–969). Ὁ στρατηγὸς αὐτοκράτωρ καὶ τὸ μεταρρυθμιστικὸν τοῦ ἔργου*, Athen 1993, 98–99, ediert.

¹⁴² KOLIASS (Anm. 141) insbesondere 127–129; vgl. auch TAXIARCHIS G. KOLIASS, „Ein zu wenig bekannter Faktor im byzantinischen Heer: die Hilfskräfte (παῖδες, πάλληκες, ὑπουργοί . . .)“, in: CORDULA SCHOLZ/GEORGIOS MAKRIS (Hg.), *Πολύπλευρος νοῦς (Miscellanea für Peter Schreiner zu seinem 60. Geburtstag)*, Leipzig 2000, 113–124 (122–123).

¹⁴³ Vgl. BURGMANN (Anm. 17) 478 und *RHBR* I Nr. 322 Pos. 4.

¹⁴⁴ *Südost-Forschungen* 54 (1995) 528. Demgegenüber sprach sich SVORONOS (Anm. 73) 356–357 und (Anm. 8) 175 für die Authentizität der (möglicherweise in epitomierter Form überlieferten) Novelle aus. Auch PAUL MAGDALINO, „The Byzantine Army and the Land: From *Stratitikon Ktoma* to Military *Pronoia*“, in: *Το εμπόλεμο Βυζάντιο (9ος – 12ος αι.) – Byzantium at War (9th – 12th c.)*, Athen 1997, 15–36 (16–26), gefolgt von McGEER (Anm. 8) 104¹, hielt den Text für echt, wobei er (25) dessen „terse, unpolished style“ und isolierte Überlieferung durch „ad hoc dictation by the emperor rather than careful drafting by bureaucratic policy-advisers“ erklärte.

¹⁴⁵ ZACHARIA, *JGR* III 300–301 (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 256–257).

¹⁴⁶ ENIMUNDUS BONEFIDIUS, *Τὸ ἀνατολικὸν νομίμον βιβλία γ΄ – Iuris Orientalis Libri III*, Genf 1573, I 28–30.

¹⁴⁷ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 718c.

¹⁴⁸ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 722.

¹⁴⁹ Vgl. GRUMEL/DARROUZÈS Nr. 938.

¹⁵⁰ Anderer Ansicht OTTO KRESTEN, „Zur Echtheit des σιγίλλιον des Kaisers Nikephoros I. für Patras“, in: *RHM* 19 (1977) 15–78 (64 und öfters), vgl. auch KLAUS BELKE, „Einige Überlegungen zum Sigillion Kaiser Nikephoros' I. für Patrai“, in: *JÖB* 46 (1996) 81–96 (93).

¹⁵¹ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 702.

¹⁵² DÖLGER Nr. 724, jetzt zu Recht eliminiert von (DÖLGER/) MÜLLER Nr. 724, vgl. auch (DÖLGER/) MÜLLER Nr. 556a.

buches brachte, für welche es aber keine ausreichenden Indizien gibt¹⁵³, und die Vorschrift über die Notwendigkeit der Zustimmung des Kaisers zur Wahl bzw. „Ernennung“ von Bischöfen¹⁵⁴.

Bei letzterer Bestimmung handelt es sich – trotz des Sprachgebrauchs des Leon Diakonos¹⁵⁵ – um ein Kaisergesetz und nicht, wie Aikaterine Christophilopulu¹⁵⁶ glaubte, um einen Synodalakt, war doch die Unterscheidung von νόμος und τόμος in der Zeit des Nikephoros Phokas noch nicht so eindeutig wie in späterer Zeit und war doch Nikephoros' Zeitgenosse Leon Diakonos kein (mit der Terminologie legislatorischer Akte vertrauter) Jurist.

Da Leon Diakonos nur ein (die Kirche betreffendes) Gesetz Nikephoros' II. erwähnte (wohingegen der um etwa ein Jahrhundert jüngere Johannes Skylitzes¹⁵⁷ wie auch der um etwa ein weiteres halbes Jahrhundert jüngere Johannes Zonaras¹⁵⁸ zwei Novellen dieses Kaisers unterschieden), identifizierten Gustave Schlumberger¹⁵⁹ und Ostrogorsky¹⁶⁰ – unter (mehr oder weniger deutlicher) Berufung auf den von Zachariä von Lingenthal¹⁶¹ aus dem „Cod. Vindob. Supplem. 47 et 48“¹⁶² mitgeteilten Schlußvermerk „ὅρα αὐτῆ ἢ νεαρά κατηργήθη παρὰ τοῦ Τζυμισχῆ· κακῶς δέ“ – den von Leon Diakonos paraphrasierten „Tomos“ mit Nikephoros' erhaltener Novelle über die Klöster¹⁶³, doch

¹⁵³ Vgl. *Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte* 13, 27–28²⁶; anderer Ansicht JOHANNES KODER, *Das Eparchenbuch Leons des Weisen (Einführung, Edition, Übersetzung und Indices)*, Wien 1991, 37–39, der sich für „Zusätze“ – allerdings erst etwa in den Jahren „1000 bis 1028“ – aussprach.

¹⁵⁴ Vgl. DÖLGER Nr. 703, jetzt zu Unrecht eliminiert von (DÖLGER/) MÜLLER Nr. 703.

¹⁵⁵ LEON DIAKONOS, *Ἱστορία* VI 4 (ed. HASIUS 98/22–99/2): „Ὁ γὰρ Νικηφόρος ... τόμον σχεδιάσαι τοὺς ἱεράρχας κατεβίασατο, μὴ τι τῶν ἐκκλησιαστικῶν πραγμάτων ἐκτὸς τῆς ἐκείνου βοπῆς ἐνεργεῖν“.

¹⁵⁶ AIKATERINE CHRISTOPHILOPULU, „Τόμος – νόμος Νικηφόρου Φωκᾶ γιὰ τὴν ἐκλογή ἀρχιερέων“, in: *Δώρημα στὸν Ἰωάννη Καραγιαννόπουλο*, Thessaloniki 1985 (= *Βυζαντινά* 13), I 171–176.

¹⁵⁷ JOHANNES SKYLITZES, *Σύνοψις ἱστοριῶν*, Νικηφόρος ὁ Φωκᾶς 18 (ed. THURN 274/53–58): „... καὶ νόμον ἐκθέμενος, μὴ τὰς ἐκκλησίας ἀκινήτοις πλατύνεσθαι ... , καὶ νόμον ἐκθέμενος ... διοριζόμενον, μὴ ἄνευ τῆς αὐτοῦ γνώμης καὶ προτροπῆς ἐπίσκοπον ἢ ψηφίζεσθαι ἢ προχειρίζεσθαι“.

¹⁵⁸ JOHANNES ZONARAS, *Ἐπιτομὴ ἱστοριῶν* XVI 25.17–19 und XVII 1.3 (ed. THEODORUS BÜTTNER-WOBST, Bonn 1897, III 505/1–16 und 520/10–13).

¹⁵⁹ GUSTAVE SCHLUMBERGER, *L'épopée byzantine à la fin du dixième siècle* I, Paris 1896 (Ndr. Aalen 1969), 728 (Ndr. Paris 1925, 650).

¹⁶⁰ OSTROGORSKY (ANM. 16) 243.

¹⁶¹ ZACHARIÄ, *JGR* III 292¹ (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 249¹).

¹⁶² Vielmehr dem Cod. Vind. suppl. gr. 27, fol. 190v; vgl. *RHBR* I Nr. 323–324 Pos. 6.

¹⁶³ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 699.

widersprach Charanis¹⁶⁴ dieser Auffassung mit dem Argument, daß erst Basileios' II. „Novelle“ über die Klöster¹⁶⁵ eine Aufhebung des entsprechenden Gesetzes Nikephoros' II. bezweckt habe.

Gegen die Identifikation der beiden kirchenrechtlichen Normen Nikephoros' II. spricht vor allem, daß Leon Diakonos auch die anderen Gesetze dieses Kaisers ignorierte und auch dessen (eine) kirchenrechtliche Bestimmung nur im Zusammenhang der Auseinandersetzung Johannes' I. mit dem Patriarchen Polyuktos (956–970) erwähnte. Nikephoros' (erhaltene) Novelle über die Klöster wurde mit Anmerkungen versehen, die ihre Aufhebung zu Recht Basileios (II.) zuschrieben¹⁶⁶, wohingegen der Vermerk über die Derogation der Novelle durch Johannes Tzimiskes auf einem Irrtum beruht, aber nicht auf einer Verwechslung dieses Kaisers mit Basileios II.¹⁶⁷, sondern auf einer Verwechslung der beiden (voneinander zu unterscheidenden) Gesetze Nikephoros' II.

Die von Dölger¹⁶⁸ für diese Bestimmung vorgeschlagene Datierung „ca. 964“ ist wenig wahrscheinlich, dürfte doch die vornehmlich gegen den konstantinopolitanischen Erzbischof gerichtete Maßnahme der späten Regierungszeit Nikephoros' II. – wohl dem Jahre 969 – angehören, weil sich erst dann die Stellung des Kaisers gegenüber dem Patriarchen (Polyuktos) so sehr gefestigt hatte, daß der umstrittene weltliche Herrscher keine Rücksicht mehr auf das geistliche Oberhaupt zu nehmen brauchte.

Die einzige erhaltene Novelle Johannes' I. (über den Sklavenzoll¹⁶⁹) unterliegt trotz ihrer vergleichsweise schlechten Bezeugung in lediglich zwölf Handschriften¹⁷⁰ keinen Zweifeln bezüglich ihrer Authentizität, findet doch diese Überlieferungslage ihre Erklärung – wie im Falle der

¹⁶⁴ CHARANIS (Anm. 87) 61²³.

¹⁶⁵ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 772.

¹⁶⁶ Vgl. SVORONOS (Anm. 4) 22 und CHARANIS (Anm. 164).

¹⁶⁷ So zu Recht OSTROGORSKY (Anm. 160) gegen CHARANIS (Anm. 164).

¹⁶⁸ DÖLGER Nr. 703.

¹⁶⁹ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 754; vgl. zum Inhalt der Novelle auch H. KÖPSTEIN, „Einige Aspekte des byzantinischen und bulgarischen Sklavenhandels im X. Jahrhundert. Zur Novelle des Joannes Tzimiskes über Sklavenhandelszoll“, in: *Actes du premier congrès international des études balkaniques et sud-est européennes*, III: *Histoire* (V^e – XV^e ss.; XV^e – XVII^e ss.), Sofia 1969, 237–247, TAXIARCHIS G. KOLIAS, „Kriegsgefangene, Sklavenhandel und die Privilegien der Soldaten (Die Aussage der Novelle von Ioannes Tzimiskes)“, in: *Επέφωνος – studia byzantina ac slavica Vladimíro Vavřínek ad annum sexagesimum quintum dedicata*, Prag 1995 (= *Byzantinoslavica* 56), 129–135, und McGEER (1995, Anm. 104) 367–368.

¹⁷⁰ Vgl. RHBR I 429.

bereits erörterten Novelle Romanos' II. über die Vertragsstrafen¹⁷¹ – in der geringen Relevanz des Regelungsgehalts der Novelle. Ein „Diktat-Vermerk“ hat sich zu diesem Gesetz nicht erhalten, ebenso wenig wie eine Datierung, doch stellte schon Karl Witte, der die „νεαρά νομοθεσία“ erstmals edierte¹⁷², wegen der an ihrem Ende genannten „Βουλγάρων“ eine Verbindung zum Feldzug Johannes' I. gegen die Russen unter Svjatoslav her¹⁷³, und in der Tat muß dieser im Juli 971 beendet¹⁷⁴ Balkankrieg Anlaß für den sicherlich noch auf die zweite Hälfte desselben Jahres zu datierenden Erlaß der Novelle gewesen sein, als deren Autor am ehesten Basileios Lakapenos¹⁷⁵ in Betracht zu ziehen ist, weil

¹⁷¹ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 691 und oben bei Anm. 86.

¹⁷² CAROLUS WITTE, „Novellae Imperatorum Byzantinorum“, als Anhang zu: GUSTAVUS ERNESTUS HEIMBACH, *Ἀνέκδοτα II*, Leipzig 1840 (Ndr. Aalen 1969), 261–289 (276–277).

¹⁷³ WITTE (Anm. 172) 277³²: „Hinc vero colligi posse videtur, praesentem constitutionem post pacem cum Sphendosthlabo, Russorum regulo, anno 972. initam emissam esse“; diese Ansicht wurde etwa von ZACHARIA, *JGR III* 303¹⁷ (Ndr. in: ZEPOS, *JGR I* 258¹⁷), und KÖPSTEIN (Anm. 169) 246⁴⁹ zustimmend zitiert, wohingegen sich DÖLGER Nr. 754 folgendermaßen äußerte: „Es wäre vielleicht daran zu denken, daß die novelle nach dem beutereichen feldzug der jahre 974/5 erlassen wurde“ (dieser Satz wurde jetzt eliminiert von [DÖLGER/] MÜLLER Nr. 754). McGEER (1995, Anm. 104) 368 glaubte, daß die Novelle nach der Expedition gegen Nisibis im Jahre 972 oder dem Feldzug in Syrien und Palästina in den Jahren 974 und 975 erlassen worden sei.

¹⁷⁴ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 739 und F(RANZ) DÖLGER, „Die Chronologie des großen Feldzuges des Kaisers Johannes Tzimiskes gegen die Russen“, in: *BZ* 32 (1932) 275–292 (287 und 292), bestätigt von HENRI GRÉGOIRE, „La dernière campagne de Jean Tzimiskès contre les Russes“, in: *Byzantion* 12 (1937) 267–276, und OSTROGORSKY (Anm. 16) 245³; vgl. auch NICOLAS OIKONOMIDÈS, „A propos de la première occupation byzantine de la Bulgarie (971 – ca 986)“, in: *Εἰσὺνυχία (Mélanges offerts à Hélène Ahrweiler)*, Paris 1998, II 581–589 (581).

¹⁷⁵ Vgl. zu diesem insbesondere RODOLPHE GUILLAND, „Les Eunuques dans l'Empire Byzantin (Etude de titulature et de prosopographie byzantines)“, in: *Études byzantines* 1 (1943) 197–238 (Ndr. in: R. G., *Recherches* [Anm. 45] I 165–197) (223–226 [182–183]), und „Fonctions et dignités des Eunuques“, in: *Études byzantines* 2 (1944) 185–225 (erweiterter Ndr. in: R. G., *Recherches I* 198–236) (196 [205–206]), V. LAURENT, „Ο μέγας βασιουλος (A l'occasion du parakimomène Basile Lécapène)“, in: *ΕΕΒΕ* 23 (1953) 193–205, W. G. BROKKAAR, „Basil Lacapenus (Byzantium in the tenth century)“, in: *Studia Byzantina et Neohellenica Neerlandica*, Leiden 1972, 199–234, CARLO MARIA MAZZUCCHI, „Dagli anni di Basilio Parakimomenos (cod. Ambr. B 119 sup.)“, in: *Aevum* 52 (1978) 267–316, HANS BELTING, „Problemi vecchi e nuovi sull'arte della cosiddetta «rinascenza macedone» a Bisanzio“, in: *XXIX Corso di cultura sull'arte ravennate e bizantina* 1982, 31–57 (52–57), und „Kunst oder Objekt-Stil? Fragen zur Funktion der ‚Kunst‘ in der ‚makedonischen Renaissance‘“, in: IRMGARD HUTTER (Hg.), *Byzanz und der Westen (Studien zur Kunst des europäischen Mittelalters)*, Wien 1984, 65–83 (79–83), LASKARINA MPURA, „Ο Βασίλειος Λεκαπηνός παραγγελιοδότης έργων τέχνης“, in: A. MARKOPOULOS (Hg.), *Κωνσταντίνος Ζ' ο Πορφυρογέννητος και η εποχή του – Constantine VII Porphyrogenitus and His Age*, Athen

dieser – Leon Diakonos zufolge – zu Beginn der Regierungszeit Johannes' I. als dessen „συνωμότης“ „ἐντάλματα καὶ προστάγματα“ verfaßte¹⁷⁶, an dem Feldzug gegen die Russen (und Bulgaren) teilnahm¹⁷⁷ und sich für kriegswissenschaftliche Schriftstellerei (welcher in gewisser Weise auch die „νεαρὰ νομοθεσία“ zuzurechnen ist) interessierte¹⁷⁸.

Es sei hier anhangsweise noch kurz auf vier weitere „Gesetze“ Johannes' I. eingegangen:

Die „Abschaffung“¹⁷⁹ des Gesetzes Nikephoros' II. über die Notwendigkeit der Zustimmung des Kaisers zur Wahl bzw. „Ernennung“ von Bischöfen¹⁸⁰ erfolgte Ende Dezember 969 oder Anfang Januar 970 in der Weise, daß Johannes I. – nach Leon Diakonos¹⁸¹ – „τὸν τε τοῦ Νικηφόρου τόμον τῆ συνόδῳ ἐπέδωκε“, woraufhin dieser „Tomos“ – nach Johannes Skylitzes¹⁸² – „ἐρράγη καὶ τῆ ἐκκλησίᾳ ἐχαρίσθη ἢ προτέρα ἐλευθερία“¹⁸³.

Bei der „Abschaffung der Herdsteuer (καπνικόν)“¹⁸⁴, welche nur von Johannes Skylitzes¹⁸⁵ berichtet wird, kann es sich allenfalls um eine vorübergehende Aussetzung¹⁸⁶ dieser Steuer¹⁸⁷ handeln, wenn nicht sogar von einer Extrapolation des an Steuern – und insbesondere an deren Abschaffung – überaus interessierten Autors aus Angaben des

1989, 397–434 (dort 115⁸¹ auch zu seinen Siegeln; weitere Siegel bei V. LAURENT, *La collection C. Orghidan*, Paris 1952, 99–100 Nr. 186–187), sowie zuletzt LAUXTERMANN (Anm. 77) 162–165 und 354.

¹⁷⁶ LEON DIAKONOS, *Ἱστορία* VI 1 (ed. HASIUS 94/8–9 und 16–17); vgl. auch BROKKAAR (Anm. 175) 221.

¹⁷⁷ LEON DIAKONOS, *Ἱστορία* VIII 4 (ed. HASIUS 132/20–23); vgl. auch BROKKAAR (Anm. 175) 222.

¹⁷⁸ Vgl. insbesondere MAZZUCCHI (Anm. 175).

¹⁷⁹ Vgl. DÖLGER Nr. 726, jetzt zu Unrecht eliminiert von (DÖLGER/) MÜLLER Nr. 726.

¹⁸⁰ Vgl. DÖLGER Nr. 703, jetzt zu Unrecht eliminiert von (DÖLGER/) MÜLLER Nr. 703, und oben bei Anm. 154–168.

¹⁸¹ LEON DIAKONOS, *Ἱστορία* VI 4 (ed. HASIUS 99/6–7).

¹⁸² JOHANNES SKYLITZES, *Σύνοψις ἱστοριῶν*, Ἰωάννης ὁ Τζιμισκῆς 2 (ed. THURN 286/42–43).

¹⁸³ Vgl. auch JOHANNES ZONARAS, *Ἐπιτομὴ ἱστοριῶν* XVII 1.8 (ed. BÜTTNER-WOBST III 521/7): „τὸν τόμον ἐκεῖ κομισθέντα διέρρηξε“.

¹⁸⁴ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 741.

¹⁸⁵ JOHANNES SKYLITZES, *Σύνοψις ἱστοριῶν*, Ἰωάννης ὁ Τζιμισκῆς 19 (ed. THURN 311/76–77): „ἀφῆκε δὲ καὶ τοῖς ὑποφόροις πᾶσι τὸ λεγόμενον καπνικόν“.

¹⁸⁶ NICOLAS OIKONOMIDÈS, *Fiscalité et exemption fiscale à Byzance (IXe-XIe s.)*, Athen 1996, 141 und 161: „rémission“.

¹⁸⁷ Vgl. zum „καπνικόν“ etwa CAROLUS DU FRESNE DU CANGE, *Glossarium ad Scriptores mediæ & infimæ Græcitatatis*, Lyon 1688 (Ndr. Graz 1958), I 587, M(ARK C.) B(ARTUSIS), „Hearth tax“ und „Kapnikon“, in: *ODB* II 906 und 1105, OIKONOMIDÈS (Anm. 186) 30–31 und 72 sowie *LBG* I 762.

Leon Diakonos, vornehmlich aus derjenigen über die Steuerbefreiung der Bewohner des Themas Armeniakon¹⁸⁸, ausgegangen werden muß.

Das „Prostagma“ über die Anbringung des Bildes des Erlösers auf Solidi und Folles¹⁸⁹, für das ebenfalls Johannes Skylitzes¹⁹⁰ die einzige Quelle darstellt, steht allenfalls in Bezug auf die Kupfermünzen („ὄβολοι“) „beyond dispute“¹⁹¹, wobei allerdings – angesichts der Anonymität der Folles jener Zeit – auch insoweit von einer eindeutigen numismatischen Bestätigung für das Zeugnis des Johannes Skylitzes nicht die Rede sein kann.

Der (erhaltene) sog. „τράγος“, das auf ca. 970–972 zu datierende Typikon Johannes' I. für das athonitische Laurakloster¹⁹², welches von Papachryssanthou¹⁹³ (mit Einführung und Anmerkungen) neu ediert wurde¹⁹⁴, dürfte kaum ausschließlich ein Werk des großsprechenden Euthymios, „μοναχοῦ τῆς τῶν Στουδίου εὐαγεστάτης μονῆς“¹⁹⁵, sein, vielmehr wird der Magistros und Logothetes Symeon – als damaliger „Justizminister“ – zumindest Formulierungshilfe bei der Abfassung dieses (die intellektuellen Fähigkeiten eines einfachen Mönchs des späteren 10. Jahrhunderts an einigen Stellen übersteigenden) Textes geleistet haben.

Das nächste handschriftlich überlieferte Gesetz ist Basileios' II. Novelle über die Klöster vom 4. April 988¹⁹⁶, welche Dölger als „ver-

¹⁸⁸ LEON DIAKONOS, *Ἱστορία* VI 5 (ed. HASIUS 100/7–8): „φόρων τε ἀτέλειαν τῶ τῶν Ἀρμενιακῶν θέματι παρέσχεν“.

¹⁸⁹ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 728b.

¹⁹⁰ JOHANNES SKYLITZES, *Σύνοψις Ἱστοριῶν*, Ἰωάννης ὁ Τριμισηκῆς 19 (ed. THURN 311/77–80): „προσέταξε δὲ ἐν τῶ νομίσματι καὶ τῶ ὄβολῳ εἰκόνα ἐγγράφεισθαι τοῦ σωτῆρος, μὴ πρότερον τούτου γινομένου. ἐγράφοντο δὲ καὶ γράμματα Ῥωμαῖστι ἐν θατέρῳ μέρει ὧδε πη διεξιόντα: Ἰησοῦς Χριστὸς βασιλεὺς βασιλείων“.

¹⁹¹ PHILIP GRIERSON, *Byzantine Coins*, London/Berkeley/Los Angeles 1982, 204, vgl. auch PHILIP GRIERSON, *Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection*, III: *Leo III to Nicephorus III (717–1081)*, 2: *Basil I to Nicephorus III (867–1081)*, Washington 1973, 634–635.

¹⁹² Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 745.

¹⁹³ PAPACHRYSANTHOU (Anm. 31) 202–215 Nr. 7.

¹⁹⁴ Vgl. auch DIONYSIA PAPACHRYSANTHU, *Ὁ ἀθωνικὸς μοναχισμὸς (ἀρχὲς καὶ ὀργάνωση)*, Athen 1992, 253–268, sowie die englische Übersetzung (mit Einführung und Anmerkungen) von GEORGE DENNIS, in: JOHN THOMAS/ANGELA CONSTANTINIDES HERO with the assistance of GILES CONSTABLE (Hg.), *Byzantine Monastic Foundation Documents (A Complete Translation of the Surviving Founders' Typika and Testaments)*, Washington 2000, I 232–244.

¹⁹⁵ PAPACHRYSANTHOU (Anm. 31) 214 Nr. 7 Z. 156; vgl. zu Euthymios auch 207 und (Anm. 194) 437 sowie DENNIS (Anm. 194) 232..

¹⁹⁶ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 772 und SVORONOS (Anm. 8) 185–189 Nr. 13; vgl. zum Inhalt der Novelle auch CHARANIS (Anm. 87) 61–62.

dächtig“ ansah, weil er es für „wenig wahrscheinlich“ hielt, daß Basileios im Jahre 996 (durch seine Novelle über verschiedene Gegenstände¹⁹⁷) „schon wieder eine gegenteilige Verfügung, und zwar ohne Hinweis auf vorliegende n. getroffen hätte“, und weil ihm „auch die Siegelankündigung ... ungewöhnlich“ schien¹⁹⁸. Den von Dölger lediglich „verdächtigten“ Text erklärte dann Svoronos eindeutig für „un document fabriqué par les milieux ecclésiastiques“, und zwar wahrscheinlich „pendant la seconde moitié du XI^e siècle, pour réagir contre les mesures prises par Isaac I^{er} Comnène (1057–1059) concernant la limitation des biens de l'Église“¹⁹⁹.

Bei dieser Annahme ging Svoronos irrtümlich davon aus, daß der älteste Textzeuge erst dem 12. oder frühen 13. Jahrhundert angehöre²⁰⁰, weil er bei der Erforschung der handschriftlichen Tradition der *Synopsis maior* und ihrer Appendices die Existenz der Novelle in einer bereits auf die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts zu datierenden Handschrift der *Synopsis maior* übersehen hatte²⁰¹. Vor allem aber war Svoronos, wie schon Ludwig Burgmann bemerkte²⁰², der außerhalb der *Synopsis maior*-Überlieferung stehende Cod. Hieros. Παναγίου Τάφου 24 entgangen, eine insoweit dem ausgehenden 10., spätestens beginnenden 11. Jahrhundert angehörende Handschrift²⁰³, in der die Novelle die folgende Rubrik trägt (fol. 8r): „Ἡ ἀνατροπή καὶ ἀναίρεσις τῆς νεαρᾶς νομοθεσίας τοῦ μακαρίτου βασιλέως Νικηφόρου – Διάταξις Βασιλείου τοῦ εὐσεβεστάτου βασιλέως ἡμῶν εἰς τὴν ἁγίαν τράπεζαν τῆς Ἁγίας Σοφίας ἀνατεθεῖσα καὶ ἐπὶ ἄμβωνος ἀναγνωσθεῖσα ἐπὶ παρουσίᾳ τοῦ πατριάρχου,

¹⁹⁷ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 783.

¹⁹⁸ DÖLGER Nr. 772, gefolgt etwa von OSTROGORSKY (Anm. 16) 254², dem wiederum LEMERLE (Anm. 8) 281–282 (110–111) und N. VAN DER WAL, „*Edictum* und *lex edictalis*. Form und Inhalt der Kaisergesetze im spätrömischen Reich“, in: *RIDA*³ 28 (1981) 277–313 (312⁶²), folgten.

¹⁹⁹ SVORONOS (Anm. 73) 358 und (Anm. 8) 187. Dagegen sprach sich JOHN PHILIP THOMAS, „A Disputed Novel of Basil II“, in: *Greek, Roman and Byzantine Studies* 24 (1983) 273–283, zustimmend zitiert von DANUTA M. GÓRECKI, „Fiscal control of unproductive land in tenth century Byzantium: Policies and politics“, in: *FM X* (1998) 239–260 (256), wiederum für die Echtheit des Textes aus; vgl. auch JOHN PHILIP THOMAS, *Private Religious Foundations in the Byzantine Empire*, Washington 1987, 154–155.

²⁰⁰ SVORONOS (Anm. 8) 187⁴⁴⁵.

²⁰¹ Nämlich im Cod. Laur. 4.10, fol. 7r, vgl. *RHBR* I Nr. 59 Pos. 2; SVORONOS (Anm. 4) 61 kannte nur die Rubrik der Novelle im Pinax („le titre seul“) auf fol. 8v dieser Handschrift („J¹⁴“).

²⁰² BURGSMANN (Anm. 17) 463–464 und 476.

²⁰³ Vgl. *RHBR* I Nr. 83 und – zur Datierung – ENRICA FOLLIERI, „La reintroduzione di lettere semionciali nei più antichi manoscritti greci in minuscola“, in: *Bullettino dell'«Archivio paleografico italiano»*³ 1 (1962) 15–36 (24–25).

τῆς συνόδου, τοῦ ἱερατείου καὶ παντὸς τοῦ λαοῦ“²⁰⁴. Auf den Text der Novelle folgt dann am Ende noch: „Ἡ ὑπογραφή· Βασίλειος ἐν Χριστῷ τῷ Θεῷ πιστὸς βασιλεὺς Ῥωμαίων“²⁰⁵.

In Anbetracht des Alters dieser Handschrift kann ausgeschlossen werden, daß es sich bei der hier erörterten Novelle um eine Fälschung der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts handelt, vielmehr steht fest, daß der Text in der Regierungszeit Basileios' II. (976–1025) entstand. Andererseits ist es angesichts der Überschrift der Novelle in der Jerusalemer Handschrift kaum vorstellbar, daß Basileios II., falls er denn wirklich dieses „höchst bemerkenswerthe Eingeständnis“²⁰⁶ gemacht und die Kirche von Konstantinopel zum Osterfest (am 8. April) des Jahres 988 mit einem so bedeutenden Geschenk bedacht hätte, acht Jahre später diese seine Schenkung völlig ignorierte und eine im krassen Gegensatz dazu stehende Novelle erließ²⁰⁷. Auch hätte ein dermaßen widersprüchliches und die Kirche am Ende benachteiligendes Verhalten des regierenden Kaisers einen Protest des Klerus hervorgerufen und einen Reflex in den Quellen hinterlassen müssen.

Kann es sich nun also bei dem Text weder um eine spätere Fälschung noch um ein authentisches, von Basileios II. tatsächlich unterschriebenes Gesetz handeln, so muß hier der Entwurf eines Novellenredaktors vorliegen, dessen Identität jetzt zu ermitteln ist.

Der genannte Cod. Hieros. Παναγίου Τάφου 24 ist *codex unicus* des sog. „*Taktikon Benešević*“²⁰⁸, welches wegen der Erwähnung des πρόεδρος-Titels von (oder zumindest im Auftrag von) Basileios Lakapenos²⁰⁹ verfaßt worden sein muß²¹⁰. Da diese Abschrift wegen des Alters (des entsprechenden Teils) der – hauptsächlich wohl dem 10. Jahrhundert angehörenden – Jerusalemer Handschrift nicht viel jünger als die Urschrift sein kann, liegt die Vermutung nahe, daß der Codex

²⁰⁴ A. PΑΡΑΔΟΠΟΥΛΟΣ-KΕΡΑΜΕΥΣ, Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη ἤτοι κατάλογος τῶν ἐν ταῖς βιβλιοθήκαις τοῦ ἀγιωτάτου ἀποστολικοῦ τε καὶ καθολικοῦ ὀρθοδόξου πατριαρχικοῦ θρόνου τῶν Ἱεροσολύμων καὶ πάσης Παλαιστίνης ἀποκειμένων ἐλληνικῶν κωδίκων I, Sankt Petersburg 1891 (Ndr. Brüssel 1963) 90.

²⁰⁵ PΑΡΑΔΟΠΟΥΛΟΣ-KΕΡΑΜΕΥΣ (Anm. 204).

²⁰⁶ H(EINRICH) GELZER, „Das Verhältnis von Staat und Kirche in Byzanz“, in: *Historische Zeitschrift* 86 (1901) 193–252 (Ndr. in: H. G., *Ausgewählte kleine Schriften*, Leipzig 1907, 57–141) (241 [125]), der den Text auch teilweise übersetzte; vgl. auch McGEER (Anm. 8) 109(–110): „curious document“ (mit einer vollständigen Übersetzung).

²⁰⁷ So zu Recht DÖLGER Nr. 772.

²⁰⁸ ΟΙΚΟΝΟΜΙΔΗΣ (Anm. 12) 243–253.

²⁰⁹ Vgl. Anm. 175.

²¹⁰ Vgl. zur (umstrittenen) Datierung des „*Taktikon Benešević*“ ΟΙΚΟΝΟΜΙΔΗΣ (Anm. 12) 240–243 und *Constantine VII Porphyrogenitus and His Age* (Anm. 175) 111–113.

für ebendiesen Basileios Lakapenos, der als Auftraggeber von mindestens drei Manuskripten bekannt ist²¹¹, hergestellt wurde oder wenigstens in seinem Umkreis entstand²¹². Vielleicht kann auch die Tatsache, daß dem Taktikon in der Handschrift ein ungewöhnliches Exzerpt Basileios' des Großen, des hochverehrten Namenspatrons²¹³ des Basileios Lakapenos, mit der merkwürdigen Rubrik (fol. 367r) „Διδασκαλία τοῦ ἁγίου Βασιλείου, λόγος προ<σ>φωνητικὸς τῶν βαπτισμάτων· ἀναγινώσκειται δὲ ἀπὸ τοῦ εὐαγγελίου εἰς τὸν ἄμβωνα τῆ κυριακῆ τῆς δευτέρας ἑβδομάδος“²¹⁴ unmittelbar vorausgeht, als zusätzliches (wenn auch nur schwaches) Indiz für einen Zusammenhang des Manuskriptes mit dem viele Jahre lang überaus mächtigen Parakoimomenos gewertet werden.

²¹¹ Nämlich der Codd. Athon. Διονυσίου 70 (vgl. etwa STILPON P. KYRIAKIDES, *Βυζαντινὰ μελέται* II-V, Thessaloniki 1939, 15–16 [mit einem Facsimile des Kolophons des Kopisten, des Notarios Nikephoros; vgl. hierzu auch MARIE VOGEL/VICTOR GARDTHAUSEN, *Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance*, Leipzig 1909 (Ndr. Hildesheim 1966), 341], und MPURA [Anm. 175] 401 und 402), Ambros. B 119 sup. (vgl. etwa KYRIAKIDES 21–26, ALPHONSE DAIN, *Naumachica*, Paris 1943, 57–59, MAZZUCCHI [Anm. 175] und MPURA 404–406) sowie Petrop. gr. 55 (vgl. etwa [HANS BELTING/] GUGLIELMO CAVALLO, *Die Bibel des Niketas*, Wiesbaden 1979, 25–27 mit Abb. 45–46, BELTING [1984, Anm. 175] 80–81 mit Abb. 11 und MPURA 401 und 403–404, die allerdings irrtümlicherweise dieser Handschrift den Kolophon des Codex B. I. 5 der Духовная Академия in Sankt Petersburg [edd. KURT WEITZMANN, *Die byzantinische Buchmalerei des 9. und 10. Jahrhunderts*, Berlin 1935 (Ndr. Wien 1996), 69¹⁰, und E. Ė. GRANSTREM, „Каталог греческих рукописей ленинградских хранилищ (Выпуск 2: Рукописи X века)“, in: VV 18 (1961) 254–274 (255 Nr. 118)] zuwies). – Vermutlich gab Basileios Lakapenos auch die Anfertigung der – auf 963–969 zu datierenden (so etwa OTTO KRESTEN, „Sprachliche und inhaltliche Beobachtungen zu Kapitel I 96 des sogenannten ‚Zeremonienbuches‘“, in: BZ 93 [2000] 474–489 [475⁶]) – berühmten Leipziger Handschrift von *De cerimoniis* (den Cod. Lips. UB Rep. I. fol. 17 [28]) in Auftrag, vgl. dazu zuletzt MICHAEL FEATHERSTONE, „Further Remarks on the *De cerimoniis*“, in: BZ 97 (2004) 113–121.

²¹² Vgl. auch FM X (1998) 379.

²¹³ Die Verehrung des Basileios Lakapenos für den homonymen Hierarchen ergibt sich insbesondere aus der von MICHAEL PSELLOS, *Χρονογραφία* I 20 (edd. ÉMILE RENAULD, Paris 1926 [Ndr. 1967], I 13, bzw. SALVATORE IMPELLIZZERI, Vicenza 1984 [Ndr. 1993], I 30–32), berichteten reichen Ausstattung eines konstantinopolitanischen Basileios-Klosters durch den Parakoimomenos; vgl. zu diesem Kloster R(AYMOND) JANIN, *La géographie ecclésiastique de l'Empire byzantin*, I: *Le siège de Constantinople et le patriarcat œcuménique*, III: *Les églises et les monastères*², Paris 1969, 58–59.

²¹⁴ ΠΑΡΑΔΟΠΟΥΛΟΣ-KERAMEUS (Anm. 204) 96; der folgende Text wurde von A(LEKSEJ) DMI-TRIEVSKIJ, *Древнѣйшіе патриаршіе типиконы святогробскій іерусалимскій и Великой Константинопольской Церкви (Критико-библиографическое изслѣдование)*, Kiev 1907, 156, aus dem griechischen Original (im Cod. Dresd. A 104) ins Russische und von JUAN MATEOS, *Le Typicon de la Grande Église*, II: *Le cycle des fêtes mobiles*, Rom 1963, 31–33², aus dem Russischen ins Französische übersetzt.

Verweist man nun aber den Cod. Hieros. Παναγίου Τάφου 24 aus den genannten Gründen in die Umgebung des Basileios Lakapenos, so ist es auch naheliegend, die Abfassung der Novelle über die Klöster vom April 988, welche nicht nur in dieser Handschrift zum ersten Mal vorkommt, sondern auch lediglich hier die zitierte Über- und Unterschrift aufweist, ebendiesem „Ministerpräsidenten“²¹⁵ Basileios' II. zuzuschreiben, der das „Gesetz“ als „Ostergeschenk“ für die Kirche unter der Leitung des Patriarchen Nikolaos II. Chrysoberges (980–992)²¹⁶ ersonnen haben könnte, um mit deren Hilfe seinem drohenden (und kurz darauf tatsächlich erfolgten) Sturz zu entgehen.

Dieser Annahme scheint jedoch der Zeitpunkt des Sturzes des Basileios Lakapenos entgegenzustehen, der – unter Berufung auf Yahyā al-Anṭākī²¹⁷ – meist auf 985 datiert wird²¹⁸. Dagegen erfolgte die Entmachtung des Basileios Lakapenos – dem Geschichtswerk des Michael Psellos²¹⁹ zufolge – erst nach dem Tod des Bardas Phokas am 13. April

²¹⁵ HANS-GEORG BECK, „Der byzantinische ‚Ministerpräsident‘“, in: *BZ* 48 (1955) 309–338 (Ndr. in: H.-G. B., *Ideen und Realitäten in Byzanz [Gesammelte Aufsätze]*, London 1972, Nr. XIII) (328).

²¹⁶ Vgl. zur Amtszeit dieses Patriarchen JEAN DARROUZÈS, „Sur la chronologie du patriarche Antoine III Stoudite“, in: *REB* 46 (1988) 55–60. Zu Recht brachte L. BRÉHIER, „Basile II“, in: *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques* VI (1932) 1089–1100 (1092), den Text mit ebendiesem Patriarchen in Verbindung.

²¹⁷ YAHYĀ IBN SA'ĪD AL-ANṬĀKĪ, *Geschichte*, zum Jahr 985 (edd. ROSEN *18* [mit russischer Übersetzung 20] bzw. KRATCHKOVSKY/VASILIEV 417 bzw. 209 [mit französischer Übersetzung]; vgl. auch die englische Paraphrase von JOHN HARPER FORSYTH, *The Byzantine-Arab Chronicle [938–1034] of Yahyā b. Sa'īd al-Anṭākī*, University of Michigan, Ph. D. 1977, Ann Arbor 1980, II 423–424, und die italienische Übersetzung von PIRONE [Anm. 106] 191).

²¹⁸ V. R. ROSEN, *Императоръ Василіу Болгаробойца*, Sankt Petersburg 1883 (Ndr. London 1972), 172–173, gefolgt von SCHLUMBERGER (Anm. 159) 573 (510), dem wiederum etwa CHARLES DIEHL, „De la signification du titre de ‚proèdre‘ à Byzance“, in: *Mélanges offerts à M. Gustave Schlumberger*, Paris 1924, I 105–117 (110), BECK (Anm. 215), OSTROGORSKY (Anm. 16) 249, A(LEXANDER) K(AZH DAN)/A(NTHONY) C(UTLER), „Basil the nothos“, in: *ODB* I 270, BARBARA CROSTINI, „The Emperor Basil II's Cultural Life“, in: *Byzantion* 66 (1996) 55–80 (59–63), und KLAUS-PETER TODT, „Herrscher im Schatten: Konstantin VIII. (960/961–1028)“, in: *Thetis* 7 (2000) 93–105 (96), folgten. BROKKAAR (Anm. 175) 233, gefolgt von KRESTEN/MÜLLER (Anm. 17) 54¹⁷⁴, datierte Basileios' Verbannung auf „before ... August 986“. Aus der Kombination dieser beiden Zeitansätze entstand die Datierung auf „985/986“ etwa bei K. BELKE, „B(asileios) Parakoimomenos“, in: *LexMA* I (1980) 1523, und MPURDARA (Anm. 44) 96.

²¹⁹ MICHAEL PSELLOS, *Χρονογραφία* I 19–22 (edd. RENAULD I 12–14 bzw. IMPELLIZZERI I 28–34): „Περὶ τῆς τοῦ παρακοιμωμένου Βασιλείου μετακινήσεως τῶν κοινῶν καὶ ἐξορίας“; dieser Abschnitt folgt demjenigen über Rebellion und Ende des Bardas Phokas in I 10–18 (edd. RENAULD I 7–11 bzw. IMPELLIZZERI I 18–28): „Περὶ τῆς ἀποστασίας Βάρδα τοῦ Φωκά“. Dieselbe Reihenfolge der Ereignisse findet sich bei JOHANNES ZONARAS, *Ἐπιτομὴ ἱστοριῶν* XVII 7 (ed. BÜTTNER-WOBST III 551–558), vgl. BROKKAAR (Anm. 175) 227.

989²²⁰, welcher Nachricht ebenfalls Glauben geschenkt wurde²²¹. Die beiden Zeugnisse lassen sich in Einklang miteinander bringen, wenn man davon ausgeht, daß der Parakoimomenos nicht *plötzlich*, sondern *allmählich* in Ungnade fiel und im Verlauf seiner schrittweisen Entmachtung immer wieder Hoffnung schöpfen konnte, seine alte Machtstellung zurückzuerlangen, wie dies auch ausdrücklich von Johannes Skylitzes bezeugt wird²²². Somit spricht nichts gegen die Vermutung, daß es sich bei der „Novelle“ um einen von Basileios Lakapenos verfaßten Entwurf handelt²²³, welcher vom Kaiser (Basileios II.) weder in Auftrag gegeben noch nachträglich gebilligt wurde, dann aber trotzdem – vor allem wegen der fingierten kaiserlichen Unterschrift – Eingang in die Novellensammlungen fand.

Die Novelle Basileios' II. über verschiedene Gegenstände²²⁴ vom 1. Januar 996²²⁵ ist in zwei Fassungen überliefert, von denen Svoronos

²²⁰ Vgl. zum Todesdatum des Bardas Phokas etwa J(EAN)-C(LAUDE) CHEYNET, „Les Phocas“, als Anhang zu: GILBERT DAGRON/HARALAMBIE MIHĂESCU, *Le Traité sur la guérilla (De velitatione) de l'empereur Nicéphore Phocas (963–969)*, Paris 1986, 289–315 (308).

²²¹ Vgl. etwa DÖLGER Nr. 774 (anderer Ansicht jetzt aber [DÖLGER/] MÜLLER Nr. 768f), LEMERLE (Anm. 8) 282 (111), SVORONOS (Anm. 8) 198 und CHARALAMBOS S. SIFONAS, „Basile II et l'aristocratie byzantine“, in: *Byzantion* 64 (1994) 118–133 (121).

²²² JOHANNES SKYLITZES, *Σύνοψις ιστοριῶν*, Βασίλειος καὶ Κωνσταντῖνος 16 (ed. THURN 335/59–67): „... τῶν φροντίδων ὁ βασιλεὺς ἀπαλλαγεῖς καὶ τῶν διοικήσεων ἀπτόμενος ἀνδρικώτερον, ἐπεὶ ἔγνω τὸν παρακοιμώμενον μὴ ἀρεσκόμενον τοῖς δρωμένοις, ἀλλ' ὑποτονθορίζοντα καὶ δεινὰ δράσειν, εἰ καιροῦ λάβοιτο, ἐλπίζομενον, τοῦτον μὲν κατάγει τῆς ἐξουσίας καὶ οἶκοι μένειν προστάττει, αὐθις δὲ μὴ ἡρεμοῦντα ὄρων, ἀλλ' αἰεὶ μελετῶντα ἀλλόκοτα καὶ τὴν προτέραν ἀπειληφέναι σπεύδοντα ἐξουσίαν ὑπερόριον ἀνὰ τὸ Στενὸν τίθησιν, ἀφελόμενος καὶ τὰ πλείω τῆς οὐσίας αὐτοῦ, ὡς μὴ κεχορηγημένην ἔχων ὕλην φθάσαι τι δρᾶσαι τῶν ἀνηκέστων“, zitiert von BROKKAAR (Anm. 175) 226, der (229) zutreffend feststellte: „... it must be observed that the time that passed between the first signs of friction between the emperor and Basil L. and the eventual overthrow of the latter cannot be calculated by days or weeks, but has to be calculated by months or even years, because Basil L.'s overthrow was closely connected with the development of Basil II to an independent and self-reliant emperor“.

²²³ Gewissermaßen entgegengesetzter Ansicht war SCHLUMBERGER (Anm. 159), dem zufolge der Parakoimomenos die vermeintlich (vgl. oben bei Anm. 161–167) bereits von Johannes Tzimiskes aufgehobene Novelle Nikephoros' II. über die Klöster (vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 699) erneut in Kraft gesetzt habe.

²²⁴ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 783 und SVORONOS (Anm. 8) 190–217 Nr. 14; vgl. zum Inhalt der Novelle etwa auch CHARANIS (Anm. 87) 62–64, TINNEFELD (Anm. 16) 248–256 und CATHERINE HOLMES, „Political Elites in the Reign of Basil II“, in: *Byzantium in the Year 1000* (Anm. 57) 35–69 (36–37 und 56–61).

²²⁵ Diese von den Handschriften gebotene Datierung wird von der – schon von ZACHARIÄ, *JGR* III 308² (Ndr. in: ΖΕΡΟΣ, *JGR* I 263²), zitierten – „Kleinchronik 14“ (ed. SCHREINER [Anm. 17] I 141 § 62, vgl. auch II 140 und III 42) bestätigt; der erste Tag des Monats Januar wird im Text der Novelle genannt: „... μέχρι τῆς (bzw. τοῦ) νῦν, ἥτις ἐστὶ(ν) πρώτη τοῦ ἰαννουαρίου μηνὸς ...“ (SVORONOS [Anm. 8] 204 Z. 69–70 bzw. 205 Z. 79–80).

diejenige in der Appendix B der *Synopsis maior* für die ursprüngliche („version I“) hielt²²⁶, diejenige in der Appendix A dagegen als ein „développement postérieur“ und eine „adaptation aux valeurs d’une hiérarchie nouvelle de la seconde moitié du XI^e s. et de la première moitié du XII^e s.“²²⁷ ansah. Gegen diese Annahme sprechen indes das höhere Alter der Handschriften der Appendix A²²⁸, der größere Umfang der Novelle in dieser Appendix²²⁹ (mit Ausnahme des Kapitels 7) und insbesondere einige prosopographische Mitteilungen, deren nachträgliche, erst viele Jahrzehnte später erfolgte Einfügung in den Gesetzestext ausgeschlossen werden kann.

Was nämlich Codices der Appendix A über Angehörige der Familien Maleinos²³⁰, Phokas²³¹, Philokales²³² und Musele²³³ enthalten²³⁴, kann

²²⁶ N(ICOLAS) G. SVORONOS, „Remarques sur la tradition du texte de la novelle de Basile II concernant les puissants“, in: *ZRVI* 8/2 (1964) 427–434 (Ndr. in: N. S., *Etudes sur l’organisation intérieure, la société et l’économie de l’Empire Byzantin*, London 1973, Nr. VIII), (Anm. 73) 358–359 und (Anm. 8) 194–197.

²²⁷ SVORONOS (Anm. 226) 432.

²²⁸ Vgl. *RHBR* I 429; fünf der die Novelle enthaltenden Handschriften der Appendix A stammen aus dem 11. Jahrhundert, nämlich die Codd. Scor. R. II. 11, Vat. gr. 854, Vat. Pal. gr. 8, Marc. gr. 173 und Vind. iur. gr. 1, wohingegen der älteste Zeuge der Appendix B, der Cod. Vat. gr. 852, erst um 1300 entstand.

²²⁹ Existieren von einem Text zwei Fassungen, so ist die kürzere in aller Regel die spätere; vgl. auch oben Anm. 15.

²³⁰ Vgl. zu dieser Familie und insbesondere zu ihren in der Novelle ausdrücklich genannten Angehörigen, dem Patrikios Konstantinos sowie dessen Sohn, dem Magistros Eustathios, E. HONIGMANN, „Un itinéraire arabe à travers le Pont“, in: *Mélanges Franz Cumont*, Brüssel 1936 (= *Annuaire de l’Institut de philologie et d’histoire orientales et slaves* 4), 261–271 (268–271), W. B. R. SAUNDERS, „The Aachen Reliquary of Eustathius Maleinus, 969–970“, in: *DOP* 36 (1982) 211–219 (212–215), CHEYNET (Anm. 220) 308–309, 312 und 314–315 sowie *Pouvoir et contestations à Byzance (963–1210)*, Paris 1990, 31, 214, 268, 330–331 und 333–334, A(LEXANDER) K(AZH DAN)/A(NTHONY) C(UTLER), „Maleinos“, in: *ODB* II 1276, sowie zuletzt BASILIKE N. BLYSIDU (VASSILIKI N. VLISSIDOU), *Αριστοκρατικές οικογένειες και εξουσία (9ος-10ος αι.). Έρευνες πάνω στα διαδοχικά στάδια αντιμετώπισης της αρμενο-παφλαγονικής και της καππαδοκικής αριστοκρατίας*, Thessaloniki 2001, 220.

²³¹ Vgl. zu dieser Familie und insbesondere zu ihrem Konflikt mit Basileios II. IVAN DJURIC, „Породица Фока“, in: *ZRVI* 17 (1976) 189–296 (268–269, 283 und 295), CHEYNET (Anm. 220) 307–309 und 315 sowie (Anm. 230) 331–334 und A(LEXANDER) K(AZH DAN), „Phokas“, in: *ODB* III 1665–1666.

²³² Vgl. zu dieser Familie und insbesondere zu ihrem in der Novelle genannten Angehörigen, den „εις τιμὴν ὁ θεὸς ἀνήξεν ἐβδομαρίου (LEUNCLAVIUS’ [Anm. 32] II 173/47 als *varia lectio* ausgegebene Konjekture „ἐβδομαδαρίου“ wurde von SVORONOS [Anm. 8] 197 – unter Verweis auf DU CANGE [Anm. 187] I 340 – zu Recht zurückgewiesen; vgl. etwa auch ΟΙΚΟΝΟΜΙΔΗΣ [Anm. 12] 123/9, 130⁸⁹, 229/3 und 318 sowie ELENA STEPANOVA, „New Seals from Sudak“, in: NICOLAS ΟΙΚΟΝΟΜΙΔΗΣ [Hg.], *Studies in Byzantine Sigillography* 6 [1999] 47–58 [58 Nr. 23]), εἶτα κοιτώνιτου καὶ μετὰ ταῦτα πρωτοβεστιαρίου“, GUILLAND (1944,

angesichts des Alters der Handschriften, unter denen sich auch fünf der ältesten Manuskripte der *Synopsis maior* aus dem 11. Jahrhundert befinden²³⁵, nicht als eine „addition postérieure“²³⁶ abgetan werden, zumal die entsprechenden Passagen der Novelle keinesfalls als Widerspiegelung bereits erfolgter Enteignungen dieser Familien angesehen werden können²³⁷, sondern lediglich als Vorbereitung zu den zum Zeitpunkt der Promulgation der Novelle bereits in Aussicht genommenen Maßnahmen gegen die betreffenden Magnaten zu verstehen sind. Sehr plausibel ist daher Zachariä von Lingenthals Hypothese, daß „imperatoris quidem verba esse videntur, sed ad marginem adscripta, quum subscriberet“²³⁸.

Die in der Appendix A überlieferte Novellenfassung muß also als original angesehen werden, wohingegen diejenige der Appendix B, welche bereits von Eustathios Rhomaios verwendet wurde²³⁹, eine einige Jahre nach Erlaß des Gesetzes redigierte, „verbesserte“²⁴⁰ Zweitfassung darstellen dürfte; es ist daher folgerichtig, daß sich die Datierung auf Januar 6504 (= 996) nur in den Rubriken der Codices der Appendix A findet²⁴¹.

Als Redaktor sowohl der originalen als auch der sekundären Version kommt Eustathios Rhomaios²⁴² in Betracht, weil der sehr anspruchs-

Anm. 175) 208–209 (220), CHEYNET (Anm. 230) 257 und A(LEXANDER) K(AZH DAN)/A(NTHONY) C(UTLER), „Philokales“, in: *ODB* III 1656.

²³³ Vgl. zu dieser Familie und insbesondere zu ihrem in der Novelle ausdrücklich genannten Angehörigen, dem Magistros Romanos, GUILLAND (Anm. 12) 20 und 24, A. P. KAŽDAN, *Армяне в составе господствующего класса Византийской империи в XI - XII вв.*, Eriwan 1975, 10–11, CHEYNET (Anm. 230) 223, A(LEXANDER) K(AZH DAN), „Mosele“, in: *ODB* II 1416, McGEER (Anm. 8) 121¹⁴ und jetzt CHEYNET (Anm. 57) 77.

²³⁴ SVORONOS (Anm. 8) 203/38–45 und 51–58 sowie 207/107–111.

²³⁵ Die in Anm. 228 genannten Handschriften, nämlich die Codd. Scor. R. II. 11, foll. 254v und 255v, Vat. gr. 854, foll. 254v und 255v, Vat. Pal. gr. 8, foll. 254v und 255v, Marc. gr. 173, foll. 262v und 263v, sowie Vind. iur. gr. 1, foll. 295r und 296r, enthalten die diesbezüglichen Passagen.

²³⁶ SVORONOS (Anm. 226) 434.

²³⁷ So aber SVORONOS (Anm. 226) 433–434.

²³⁸ ZACHARIÄ, *JGR* III 312⁴⁸ (Ndr. in: ZEPHOS, *JGR* I 267⁴⁸), zurückgewiesen von SVORONOS (Anm. 226) 433–434 und (Anm. 8) 196.

²³⁹ Vgl. SVORONOS (Anm. 226) 431–432 und 434 sowie (Anm. 8) 194–195.

²⁴⁰ SVORONOS (Anm. 226) 429 wies zu Recht auf einige sprachliche Vorzüge dieser Version hin; vgl. auch SVORONOS (Anm. 8) 190 und 194.

²⁴¹ Vgl. SVORONOS (Anm. 4) 43–44 und 96 sowie (Anm. 8) 199.

²⁴² Vgl. zu Eustathios' Karriere insbesondere GÜNTHER WEISS, „Hohe Richter in Konstantinopel (Eustathios Rhomaios und seine Kollegen)“, in: *JÖB* 22 (1973) 117–143 (119–122), PITSAKES (Anm. 105) 96–100 und OIKONOMIDES (1986, Anm. *) 171–176. Eustathios

volle Sprach- und Argumentationsstil der Novelle Anklänge an Hypomnemata dieses Juristen²⁴³ aufweist und zu jener Zeit kein anderer bedeutender Jurist bekannt ist²⁴⁴. Gegen diese Annahme kann nicht Eustathios' jugendliches Alter zum Zeitpunkt des Erlasses der Novelle eingewandt werden, ist es doch schwerlich möglich, daß er, wie Oikonomides annahm²⁴⁵, in den 70er Jahren des 10. Jahrhunderts geboren wurde. Das in *Πείρα* 64.1 geschilderte Verfahren, in dem der junge („νέος“) Eustathios als Richterkollege von dem „Magistros und Logothetes Symeon“ belobigt wird²⁴⁶ und in dem sogar der „Dekapolites“ (sicherlich der oben erörterte Novellenredaktor Theodoros) als Beisitzer auftritt, ist nämlich spätestens auf die 80er Jahre zu datieren, weil sich Symeon, wie ausgeführt, vermutlich einige Jahre nach dem effektiven Regierungsantritt Basileios' II. von der Welt zurückzog, um sich fortan seinen hagiographischen Studien zu widmen.

Demzufolge dürfte Eustathios keinesfalls später als in den frühen 60er Jahren geboren worden sein, und die Hochschätzung seiner juristischen Fähigkeiten durch Symeon könnte die kaiserlichen Ratgeber dazu veranlaßt haben, den damals in der Blüte seiner Jahre stehenden Juristen mit der Ausarbeitung des einzigen bedeutenden Gesetzes der fast 50jährigen Regierungszeit Basileios' II. zu betrauen. Wenn der Kaiser in den nahezu drei Jahrzehnten seiner restlichen Lebenszeit keine allgemeinen Gesetze mehr erließ und wenn sich auch aus den auf seinen Tod folgenden drei Jahrzehnten bis zum endgültigen Aussterben der „makedonischen“ Dynastie im Jahre 1056 keine einzige

starb vermutlich in den (früheren) 30er Jahren des 11. Jahrhunderts (*FM* III [1979] 265–266, vgl. auch PITSAKES 98–100 und OIKONOMIDES 175–176).

²⁴³ Vgl. dazu jetzt LUDWIG BURGMANN, „Turning Sisinnios Against the Sisinnians: Eustathios Romaios on a Disputed Marriage“, in: *Byzantium in the Year 1000* (Anm. 57) 161–181.

²⁴⁴ Als ein winziges Indiz für Eustathios' Autorschaft darf vielleicht auch die merkwürdige – gewissermaßen dessen *cursus honorum* widerspiegelnde – Ersetzung von „πατρικίος“ in A (SVORONOS [Anm. 8] 201/23) durch „μάγιστρος“ in B (SVORONOS 200/24; vgl. auch SVORONOS [Anm. 226] 432) gewertet werden.

²⁴⁵ OIKONOMIDES (1986, Anm. *) 171.

²⁴⁶ *Πείρα* 64.1 (Cod. Laur. 80.6, fol. 622r): „εἰπόντος τότε Συμεῶν(ος) τοῦ μαγίστρου καὶ λογοθέτου – παρῆν γὰρ κάκεινος – ὡς δικαίως λέγει [ὁ] νέος Εὐστάθιος, ἡμεῖς δὲ ἄσκόπως ποιήσαντες ἔτι καὶ παρὰ τὸν νόμον τὸν ἀνθρώπων κατεδικάζομεν“; vgl. zu dieser Stelle etwa auch STEPHEN ARNOLD KAMER, *Emperors and Aristocrats in Byzantium, 976–1081*, Harvard University, Ph. D. 1983, Ann Arbor 1986, 431–432, PITSAKES (Anm. 105) 97 und 100, der aus ihr zu Recht ein Geburtsdatum des Eustathios von ca. 960 erschloß, sowie OIKONOMIDES (1986, Anm. *) 171¹¹, 182 und 187. – Vgl. zu Symeon oben bei Anm. 96–108.

„normale“ Novelle erhalten hat, so dürfte dies auf den wachsenden Einfluß der Kirche zurückzuführen sein, welcher sich bereits ein Jahr nach der Promulgation der tendenziell antiklerikalen Novelle von 996 im Erlaß des Tomos des Patriarchen Sisinnios II. vom 21. Februar 997²⁴⁷ eklatant zum Ausdruck brachte.

Zachariä von Lingenthal²⁴⁸ nahm in seine Sammlung der Novellen Basileios' II. auch das lateinische Chrysobull für Venedig vom März 992²⁴⁹ auf, das zuletzt von Pertusi²⁵⁰ sowie von Pozza und Ravagnani²⁵¹ neu ediert wurde. Das dem venezianischen Dogen und Chronisten Andreas Dandulus (1306–1354)²⁵² zwar bekannte, aber bezeichnenderweise nicht in den auf seine Veranlassung angefertigten *Liber Albus* aufgenommenen Privileg ist verdächtig und mutet wie ein Fabrikat aus der Zeit um 1204 an.

Ferner druckte Zachariä von Lingenthal²⁵³ eine – schon von ihm zu Recht verdächtige („an genuina sit, dubitare fas est“) – „Nov. ... de archiepiscopatu Bulgariae“²⁵⁴ nach, die Rhalles und Potles²⁵⁵ aus einer Handschrift des Erzbischofs Gerasimos der Argolis ediert hatten. Dieses Manuskript, das heute dem Σπουδαστήριο Ιστορίας Νεοτέρων Χρόνων der Universität von Ioannina gehört²⁵⁶, ist – wie auch der Cod. Athen. Μετοχίου Παναγίου Τάφου 145 (foll. 564r–565v)²⁵⁷ – eine unvollständige Abschrift aus dem Cod. Sin. 508 (976, foll. 113r–125v)²⁵⁸, der ein

²⁴⁷ Vgl. GRUMEL/DARROUZÈS Nr. 804.

²⁴⁸ ZACHARIÄ, *JGR* III 304–306 (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 260–261).

²⁴⁹ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 781.

²⁵⁰ AGOSTINO PERTUSI, „Venezia e Bisanzio nel secolo XI“, in: *La Venezia del Mille*, Florenz 1965, 117–160 (Ndr. in: A. P., *Saggi veneto-bizantini*, Florenz 1990, 67–107) (155–160 [102–107]).

²⁵¹ MARCO POZZA / GIORGIO RAVEGNANI, *I trattati con Bisanzio 992–1198*, Venedig 1993, 15–25.

²⁵² ANDREAS DANDULUS, *Chronica per extensum descripta* IX 1.1 (ed. ESTER PASTORELLO, Bologna 1938, 193/24–27).

²⁵³ ZACHARIÄ, *JGR* III 319–320 (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 272–273).

²⁵⁴ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 806.

²⁵⁵ RHALLES/POTLES V 268–269.

²⁵⁶ Vgl. D. G. APOSTOLOPULOS/P. D. MICHAELARES/MACHE PAIZE, „Ένα περιόνημο νομικό χειρόγραφο που έλάνθανε: Το «Χειρόγραφον Γ, του Γερασίμου Ἀργολίδος» (Ένας άγνωστος κώδικας του Νικολάου Καρατζά)“, in: *Έλληνικά* 45 (1995) 85–109 (insbesondere 87–88, 91 und 104).

²⁵⁷ Vgl. PAPAPOULOS-KERAMEUS (Anm. 204) IV, Sankt Petersburg 1899 (Ndr. Brüssel 1963), 133–134.

²⁵⁸ Vgl. V. N. BENEŠEVIČ, *Описание греческихъ рукописей монастыря Святой Екатерины на Синаѣ* I, Sankt Petersburg 1911 (Ndr. Hildesheim 1965), 326–327.

„Chrysobull“ Michaels VIII. vom August 1272²⁵⁹ mit drei inserierten „Sigillia“ Basileios' II.²⁶⁰ enthält²⁶¹. Bei diesen Urkunden handelt es sich, wie Evanthia Konstantinou-Tegou-Stergiadou²⁶² plausibel machte, um Fälschungen, die zu Beginn des zweiten Jahrzehnts des 15. Jahrhunderts auf Veranlassung des Erzbischofs Matthaïos von Achrida (Ohrid) angefertigt wurden²⁶³.

Des weiteren glaubte Zachariä von Lingenthal²⁶⁴ aus dem „διὰ τὸ τὴν βασιλείαν ἡμῶν ἄρτι διορίσασθαι“²⁶⁵ in Basileios' Novelle über verschiedene Gegenstände²⁶⁶ eine eigene Novelle, „ut monasteria sint, quae ultra VIII vel X monachos habeant, siquidem sufficientem iis terram possideant“, erschließen zu können, doch bedeutet „ἄρτι“ hier „soeben“ und bezieht sich auf Z. 171 und 175 ebendieser (erhaltenen) Novelle Basileios' II. über verschiedene Gegenstände, wodurch die Annahme der Existenz einer weiteren Novelle hinfällig wird.

Schließlich zählte Zachariä von Lingenthal²⁶⁷ noch folgende vier „aliarum (scil. novellarum) vestigia“ auf:

Die Einführung des „ἀλληλέγγυον“²⁶⁸, auf die in diesem Zusammenhang Bonnefoi²⁶⁹ unter Hinweis auf Johannes Zonaras²⁷⁰ aufmerksam machte, die aber schon von Johannes Skylitzes²⁷¹ erwähnt wurde, kann,

²⁵⁹ Vgl. DÖLGER/WIRTH III Nr. 1989a.

²⁶⁰ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 806–808 und N. OIKONOMIDES, „Tax Exemptions for the Secular Clergy under Basil II“, in: *Καθηγήτρια (Essays presented to Joan Hussey for her 80th birthday)*, Camberley 1988, 317–326 (317–319).

²⁶¹ BENEŠEVIČ (Anm. 258) 542–554.

²⁶² EVANTHIA KONSTANTINOU-TEGOU-STERGIADOU, *Τα σχετικά με την αρχιεπισκοπή Αχρίδας σιγίλλια του Βασιλείου Β΄*, Thessaloniki 1988, „Ο Χρυσόβουλλος λόγος του Μιχαήλ Η΄ Παλαιολόγου του έτους 1272 και η Εκκλησία της Βουλγαρίας“, in: *Βυζαντικά* 10 (1990) 227–246, „Die Echtheit der Sigilla von Basilius II für das Erzbistum von Achrida“, in: *Βυζαντικά* 17 (1997) 263–284, und „Die Sigilla von Basileios II. für das Erzbistum von Achrida und ihre Beziehung mit den Bistümern von Berroia und Servia“, in: *Orthodoxes Forum* 12 (1998) 5–20.

²⁶³ Anderer Ansicht GÜNTHER PRINZING, *Demetrii Chomateni ponemata diaphora*, Berlin/New York 2002, 26*¹⁰⁶, und (DÖLGER/) MÜLLER Nr. 806–808.

²⁶⁴ ZACHARIÄ, *JGR* III 306 (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 262).

²⁶⁵ SVORONOS (Anm. 8) 211 Z. 181.

²⁶⁶ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 783.

²⁶⁷ ZACHARIÄ, *JGR* III 320³ (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 273³).

²⁶⁸ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 793.

²⁶⁹ BONEFIDIUS (Anm. 146) I 33.

²⁷⁰ JOHANNES ZONARAS, *Επιτομή ιστοριών* XVII 8.18 (ed. BÜTTNER-WOBST III 561/1–3).

²⁷¹ JOHANNES SKYLITZES, *Σύνοψις ιστοριών*, Βασίλειος και Κωνσταντίνος 32 (ed. THURN 347/76–78): „Καί τῇ αὐτῇ ἰνδικτικῶν δόγμα ἐξέθετο, τὰς τῶν ἀπολωλότων ταπεινῶν συντελείας τελεῖσθαι παρὰ τῶν δυνατῶν. κατωνομάσθη δὲ ἡ τοιαύτη σύνταξις ἀλληλέγγυον“.

da dieses „ἀλληλέγγυον“²⁷² nur durch Johannes Skylitzes (und den von diesem abhängigen Johannes Zonaras, der übrigens²⁷³ – unter Berufung auf das „ἀλληλεγγύως“ bei Theophanes²⁷⁴ bzw. Georgios Kedrenos²⁷⁵ – dessen Einführung bereits Nikephoros I. [802–811] zuschrieb²⁷⁶) belegt ist, schwerlich auf ein eigenständiges Gesetz zurückgehen; vielmehr dürfte dem Zeugnis eine mehr oder weniger authentische Interpretation der Novelle Basileios' II. über verschiedene Gegenstände zugrunde liegen, wobei der vagen Zeitangabe „τῇ αὐτῇ ἰνδικτιῶνι“ des Johannes Skylitzes angesichts seiner insoweit völlig verworrenen Chronologie jedenfalls keine ausreichenden Anhaltspunkte für eine Datierung auf „1002“²⁷⁷ oder gar auf „1004“²⁷⁸ entnommen werden können.

Die „ὑπογραφή βασιλική“²⁷⁹ unter dem Tomos des Patriarchen Sergios II. vom Mai 1016²⁸⁰, auf welche – unter Benutzung des Cod. Basil. A III 6 (fol. 118r) – erstmals Bonnefoi²⁸¹ aufmerksam machte, wurde zwar nur von Theodoros Balsamon²⁸² erwähnt, doch kann dessen Zeugnis als durchaus glaubwürdig angesehen werden.

Die „ἔγγραφα τυπικά“ Basileios' II. und Konstantinos' VIII. bezüglich der Nichtzuständigkeit der weltlichen Gerichtsbarkeit für die „ἐκκλησιαστικὰ πρόσωπα“²⁸³, die in dem – von Löwenklau²⁸⁴ aus dem Cod. Guelf. 663 Helmst. (fol. 131v), edierten²⁸⁵ – Hypomnema des

²⁷² Vgl. zum „ἀλληλέγγυον“ etwa DU CANGE (Anm. 187) I 53–54, ZACHARIÄ VON LINGENTHAL (Anm. 46) 235, DÖLGER (Anm. 97) 130–131, LEMERLE (Anm. 8) 261–262 (79), K. A. OSIPOVA, „Аллілєγγій в Візантії в X вєкє“, in: VV 17 (1960) 28–38, A(NDREW) J. C(APPEL), „Allelengyon“, in: ODB I 69, und IOANNES E. KARAGIANNOPULOS (unter Mitarbeit von S. BARNALIDES/M. GREGORIU-IOANNIDU/P. KATSONE/A. STAURIDU-ZAPHRAKA), *Λεξικό βυζαντινής ορολογίας (Οικονομικοί όροι)* I, Thessaloniki 2000, 96.

²⁷³ JOHANNES ZONARAS, *Ἐπιτομή ἱστοριῶν* XV 14.22 (ed. BÜTTNER-WOBST III 306/10).

²⁷⁴ THEOPHANES, *Χρονογραφία* (ed. CAROLUS DE BOOR, Leipzig 1883 [Ndr. Hildesheim/New York 1980], 486/26).

²⁷⁵ GEORGIOS KEDRENOS, *Σύνοψις ἱστοριῶν* (ed. IMMANUEL BEKKERUS, Bonn 1839, II 37/13).

²⁷⁶ Vgl. DÖLGER Nr. 373.

²⁷⁷ So DÖLGER/MÜLLER Nr. 793.

²⁷⁸ So OIKONOMIDÈS (Anm. 186) 61⁵⁴ und 142.

²⁷⁹ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 802.

²⁸⁰ Vgl. GRUMEL/DARROUZÈS Nr. 821.

²⁸¹ BONEFIDIUS (Anm. 146) I 34/19 (nachgedruckt etwa von LEUNCLAVIUS, IGR I 203/40).

²⁸² THEODOROS BALSAMON, *Ἐρμηνεία εἰς τοὺς κανόνας*, Nik. II can. 13 (edd. RHALLES/POTLES II 614/8).

²⁸³ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 820.

²⁸⁴ LEUNCLAVIUS, IGR I 253/16–21 (Ndr. in: RHALLES/POTLES V 29/4–8).

²⁸⁵ Die endbetonte Form „ἔγγραφοῖς“ beruht auf einem Druckfehler in LÖWENKLAUS Ausgabe.

Patriarchen Alexios Studites vom Januar 1028²⁸⁶ erwähnt werden, sind wohl nicht als (eigenständige) „edicta“²⁸⁷ bzw. „novellarum vestigia“²⁸⁸ zu interpretieren; vielmehr dürfte hier auf das Typikon (den sog. „τράγος“²⁸⁹) Johannes' I., des „Regenten“ für die beiden minderjährigen „πορφυρογέννητοι“, angespielt werden, in welchem den Mönchen inzident das Privileg, „(μὴ) ὑπὸ κοσμικὸν ἄγεσθαι κριτήριον“²⁹⁰, verliehen wurde.

Die „κρίσις“²⁹¹ über die Unzulässigkeit der Bedingung „si castratus sit“²⁹², nicht über die „Erbunfähigkeit der Eunuchen“²⁹³, wird nicht nur im *Τιπούκειτος*²⁹⁴, sondern auch in der (etwa ein halbes Jahrhundert älteren) *Πεῖρα*²⁹⁵ zitiert²⁹⁶, weswegen an der Glaubwürdigkeit dieser Nachricht nicht zu zweifeln ist; vermutlich erging der „Gerichtsentcheid“²⁹⁷ in Bezug auf das Testament eines berühmten Eunuchen, etwa des Basileios Lakapenos.

Dölger nahm in seine *Regesten* ferner noch ein „(τυπικὸν) ἔγγραγον [!] καὶ ἐνυπόγραφον: für den hl. berg Athos“ auf, durch welches „den mönchen . . . jede handelsbetätigung . . . untersagt“, aber erlaubt worden sei, „daß sie ihren überschuß an wein auf kleinen schiff(ch)en bis nach Thessalonike oder in die dazwischen liegenden städte bringen“²⁹⁸; daß es dieses nur im Typikon für den Heiligen Berg Athos aus dem Jahre 1045²⁹⁹ erwähnte „ἔγγραγον καὶ ἐνυπόγραφον τυπικὸν ἐπὶ τοῦ μακαρίτου βασιλέως κύρ Βασιλείου κοινῇ γνώμῃ τοῦ τε τηνικαῦτα πρώτου καὶ πάντων τῶν ἐν τῷ Ὄρει προσκαθημένων μοναχῶν γεγενημένων“³⁰⁰ tatsächlich

²⁸⁶ Vgl. GRUMEL/DARROUZÈS Nr. 835; vgl. zu weiteren Handschriften dieses Synodalaktes *RHBR* I 447.

²⁸⁷ So LÖWENKLAUS Übersetzung.

²⁸⁸ So ZACHARIÄ VON LINGENTHALS (Anm. 267) Qualifikation.

²⁸⁹ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 745 und oben bei Anm. 192–195.

²⁹⁰ PAPACHRYSSANTHOU (Anm. 31) 209 Nr. 7 Z. 8, vgl. auch DENNIS (Anm. 194) 235.

²⁹¹ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 819.

²⁹² So ZACHARIÄ VON LINGENTHAL (Anm. 267).

²⁹³ So DÖLGER Nr. 819, jetzt korrigiert von (DÖLGER/) MÜLLER Nr. 819.

²⁹⁴ *Τιπούκειτος* 44.1.158 (edd. STEPHANIA HOERMANN/ERWIN SEIDL, Vatikan 1955, 124/27–31, vgl. bereits CAROLUS GUILIELMUS ERNESTUS HEIMBACH, *Basilicorum libri LX*, II: *Lib. XIII. – XXIII. continens*, Leipzig 1840, IX–X, und IV: *Lib. XXXIX. – XLVIII. continens*, Leipzig 1846, 353^r).

²⁹⁵ *Πεῖρα* 31.1 (zu Beginn des Titels über die Bedingungen).

²⁹⁶ So jetzt auch (DÖLGER/) MÜLLER Nr. 819.

²⁹⁷ DÖLGER Nr. 819.

²⁹⁸ DÖLGER/MÜLLER Nr. 821.

²⁹⁹ Vgl. DÖLGER/WIRTH II Nr. 876a.

³⁰⁰ PAPACHRYSSANTHOU (Anm. 31) 226 Nr. 8 Z. 56–58, vgl. auch die englische Übersetzung von TIMOTHY MILLER, in: THOMAS/CONSTANTINIDES HERO/CONSTABLE (Anm. 194) I 286.

gegeben hat, ist wenig wahrscheinlich³⁰¹, weil sich von diesem „Typikon“ ansonsten keine Spur erhalten hat, weil der Name des Protos nicht genannt wird, weil ein derartiges Zusammenwirken des Kaisers mit den athonitischen Mönchen und deren Protos kaum vorstellbar ist und weil es sich überhaupt um den typischen Fall einer Berufung auf ein erdichtetes (als Verbot getarntes) Privileg handelt.

Konstantinos VIII. (1025–1028), der Bruder und Nachfolger Basileios' II., erließ im Juli³⁰² 1026 gemeinsam mit dem Patriarchen Alexios Studites (1025–1043) und dessen σύνδοχος ἐνδημοῦσα eine Verordnung über Aufrührer³⁰³, von der sich nur jeweils eine Paraphrase und ein Auszug im Kanoneskommentar des Theodoros Balsamon³⁰⁴ sowie in den anonymen Kommentarfragmenten des Cod. Sin. 1117³⁰⁵ erhalten haben.

³⁰¹ Vgl. schon die von PAPACHRYSSANTHOU (Anm. 31) 95² geäußerten Zweifel, die sie später (Anm. 194) 252³, gefolgt von CONSTANTIN G. PITSAKIS, „A propos des monastères-armateurs à Byzance: les origines athonites“, in: EVANGELOS CHRYSOS/DIMITRIOS LETSIOS/HEINZ A. RICHTER/REINHARD STUPPERICH (Hg.), *Griechenland und das Meer (Beiträge eines Symposiums in Frankfurt im Dezember 1996)*, Mannheim/Möhnesee 1999, 151–164 (155–156), und von MARIE NYSTAZOPOULOU-PÉLÉKIDOU, „Les couvents de l'espace égéen et leur activité maritime (Xe–XIIIe s.)“, in: *Μνήμη Νίκου Οικονομίδη*, Athen 2002 (= *Σύμμεικτα* 15), 109–130 (109²), wieder weitgehend unterdrückte.

³⁰² Die weit verbreitete Datierung auf den Monat Juni geht auf eine (wohl unrichtige) Lesart in einem Teil der Überlieferung des Kommentars Balsamons zurück, welche sich etwa auch im Cod. Basil. A III 6, fol. 144v, findet, der Vorlage der (mehrfach nachgedruckten) Erstedition von BONEFIDIUS (Anm. 146) I (14–)15.

³⁰³ Vgl. GRUMEL/DARROUZÈS Nr. 830 und DÖLGER/WIRTH II Nr. 823 sowie zuletzt KONSTANTINOS G. PITSAKES, „Μήπως ‚le grand siècle de la science du droit canonique‘ στο Βυζάντιο είναι στην πραγματικότητα ὁ 11ος αἰώνας;“, in: VASSILIKI N. VLYSSIDOU (Hg.), *The Empire in Crisis (?) – Byzantium in the 11th Century (1025–1081). Η αυτοκρατορία σε κρίση (;) – Το Βυζάντιο τον 11ο αἰώνα (1025–1081)*, Athen 2003, 231–266 (252–254 mit weiteren Nachweisen).

³⁰⁴ THEODOROS BALSAMON, *Ἐρμηνεία εἰς τοὺς κανόνας*, Gang. can. 3 (edd. RHALLES/POTLES III 103/5–20; vgl. auch ZACHARIA, *JGR* III 320–321 [Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 273–274]) und Gang. praef. (edd. RHALLES/POTLES III 97/26–98/6).

³⁰⁵ Cod. Sin. 1117 (482), fol. 242v (J. DARROUZÈS, „Fragments d'un commentaire canonique anonyme [fin XII^e – début XIII^e siècle]“, in: *REB* 24 [1966] 25–39 [37 Nr. 6 (in der 4. Zeile ist „τοῦ ζφλδ' ἔτους“ und in der 9. Zeile „ἐπήρειαν“ zu lesen), vgl. auch 30 Nr. 6]); vgl. zu den Kommentarfragmenten auch BASILES KATSAROS, *Ἰωάννης Κασταμονίτης (Συμβολή στη μελέτη τοῦ βίου, τοῦ ἔργου καὶ τῆς ἐποχῆς του)*, Thessaloniki 1988, 300–303, und VIKTOR ΤΙΦΤΙΚΟΓΛΟΥ, „Zur Genese der Kommentare des Theodoros Balsamon (Mit einem Exkurs über die unbekanntenen Kommentare des Sinaiticus gr. 1117)“, in: N. OIKONOMIDES (Hg.), *Το Βυζάντιο κατὰ τον 12ο αἰώνα (Κανονικό δίκαιο, κράτος καὶ κοινωνία)*, Athen 1991, 483–532 (513).

Auf Balsamons Kommentar fußen die Ausführungen des Matthaios Blastares an zwei Stellen des *Σύνταγμα κατὰ στοιχείων*³⁰⁶ und des Konstantinos Harmenopulos in einem Anhang zur *Ἐξάβιβλος*³⁰⁷ sowie die unter dem Namen des konstantinopolitanischen Patriarchen Philotheos Kokkinos (1353–1354 und 1364–1376) überlieferte *Ἀνατροπή τῶν ἀναγεγραμμένων ἀναθεματισμῶν*³⁰⁸, bei der es sich nicht um ein authentisches Patriarchalschreiben an Harmenopulos handeln kann³⁰⁹, die vielmehr

³⁰⁶ MATTHAIOS BLASTARES, *Σύνταγμα κατὰ στοιχείων*, Προθεωρία 10 und Σ 11 (edd. RHALLES / POTLES VI 16/23–30 und 450/8–17; vgl. bereits ZACHARIA, *JGR* III 320¹ [Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 273¹]).

³⁰⁷ KONSTANTINOS HARMENOPULOS, *Ἐξάβιβλος*, Epimetron II 1 (ed. GUSTAVUS ERNESTUS HEIMBACH, Leipzig 1851 [Ndr. Aalen 1969], 822); eine kritische Edition (mit deutscher Übersetzung) legte MARIE THERES FÖGEN, „Rebellion und Exkommunikation in Byzanz“, in: MARIE THERES FÖGEN (Hg.), *Ordnung und Aufruhr im Mittelalter (Historische und juristische Studien zur Rebellion)*, Frankfurt am Main 1995, 43–80 (70–71)], vor.

³⁰⁸ KONSTANTINOS HARMENOPULOS, *Ἐξάβιβλος*, Epimetron III (ed. HEIMBACH 822–826); eine kritische Edition (mit deutscher Übersetzung) legte FÖGEN (Anm. 307) 72–78 (bzw. 79) vor.

³⁰⁹ Vgl. schon DARROUZÈS V Nr. *2351, dem zufolge es Indizien dafür gibt, „que ce texte n’émane pas du patriarche en tant que tel“; vgl. auch FÖGEN (Anm. 307) 48–51 und PITSAKES (Anm. 303) 254. Es wurden bisher (vgl. zuletzt KONSTANTINOS G. PITSAKES, „Dušan και Αρμενόπουλος: Από το βυζαντινό δίκαιο στους αστικούς κώδικες [H ελληνική και η σερβική πορεία – παράλληλες και αποκλίνουσες]“, in: *Τόμος προς τιμήν Παναγιώτου Α. Καργάδο – Festschrift für Panagiotis A. Kargados*, Athen 2004, 709–751 [730–732]) keine Zweifel an Philotheos’ Autorschaft geäußert, welche sich auch daraus ergeben, daß die *Ἀνατροπή τῶν ἀναγεγραμμένων ἀναθεματισμῶν* nicht im Register des Patriarchats von Konstantinopel für die Jahre 1315–1402 (in den Codd. Vind. hist. gr. 47 und 48) enthalten ist und daß sie in einigen der ältesten, noch dem 14. Jahrhundert angehörenden *Hexabiblos*-Handschriften, nämlich den Codd. Athen. Μετοχίου Παναγίου Τάφου 640 (vgl. *RHBR* I Nr. 17), fol. 187v, Lesb. Λειμῶνος 61 (vgl. *RHBR* I Nr. 111), fol. 158v, und Vat. gr. 848 (vgl. *RHBR* I Nr. 232), fol. 259r („Φιλοθ[έου] π[ατριάρχου]“ *supplevit in margine*), ohne Verfasserangabe überliefert ist, vgl. auch FÖGEN 72. Da Philotheos aber von Johannes VI. Kantakuzenos (1347–1354) zum Patriarchen erhoben wurde, damit er dessen Sohn Matthaios zum Mitkaiser kröne (vgl. z. B. OSTROGORSKY [Anm. 16] 437), kann ausgeschlossen werden, daß er als „alte(r) Kantakuzenosanhänger“ (GÜNTER WEISS, *Joannes Kantakuzenos – Aristokrat, Staatsmann, Kaiser und Mönch – in der Gesellschaftsentwicklung von Byzanz im 14. Jahrhundert*, Wiesbaden 1969, 52) in dieser heiklen Angelegenheit unnötigerweise *sua sponte* Stellung bezog. Vor r seiner Erhebung zum Patriarchen fehlten Philotheos, der als reiner Theologe mit Rechtsquellen nicht umzugehen wußte, sowohl die Befähigung als auch die Veranlassung zur Abfassung der *Ἀνατροπή*; nach seiner Inthronisation hätte er sich zwar juristischen Beistand verschaffen können, doch wäre es dann unter seiner Würde gewesen, die Meinung eines „Provinzrichters“ *longe lateque* zu widerlegen, und zwar nicht in Form einer regelrechten Synodalurkunde, sondern als Anmerkung zu den *tres tomi synodici* des KONSTANTINOS HARMENOPULOS (vgl. *RHBR* I 451, wo 30 die *Ἀνατροπή* überliefernde Codices aufgezählt sind). Auch kann die *Ἀνατροπή* schwerlich als (grob-schlächtige) Parteinahme des Philotheos für Johannes VI. qualifiziert werden, weil dessen Position 1353–1354 (während Philotheos’ erster Amtszeit) so gefestigt erschien, daß Kantakuzenos vorübergehend die Installierung einer neuen Dynastie ins Auge fassen

ein von Georgios Galesiotes (dem Jüngeren) oder Johannes Holobolos, juristischen „Ghostwritern“ dieses Patriarchen, – wahrscheinlich unter erst nachträglicher und nur mündlicher Billigung des letzteren – spätestens im Mai 1369 verfaßtes³¹⁰ Pamphlet gegen den überragenden Juristen des 14. Jahrhunderts darstellen dürfte³¹¹.

konnte, zu deren Stabilisierung man durchaus auch die drei von HARMENOPULOS zitierten *tomii synodici* hätte heranziehen können.

³¹⁰ Dieser *terminus ante quem* ergibt sich, wie schon FÖGEN (Anm. 307) 49–50 zeigte (vgl. jetzt auch IGOR MEDVEDEV, „Υπήρχε στη Θεσσαλονίκη ένα εργαστήριο αντιγραφής νομικῶν χειρογράφων τὸ 14ο αἰώνα“, in: *B' Συμπόσιο: Η Μακεδονία κατά την εποχή των Παλαιολόγων, Θεσσαλονίκη 14–20 Δεκεμβρίου 1992*, Thessaloniki 2002, 215–229 [219 und 222]), daraus, daß die älteste datierte Handschrift, in der die *Ἀνατροπή* (auf fol. 300v) enthalten ist (und auch dem Philotheos zugeschrieben wird), nämlich der Cod. Athon. Μεγίστης Λαύρας K 112 (vgl. *RHBR* I Nr. 33), auf fol. 311r folgenden Vermerk des Kopisten Johannes Holobolos (ed. princ. V[VLADIMIR] N. BENEŠEVIČ, *Сводъния о греческыхъ рукописяхъ каноническаго содержания въ библіотекахъ монастырей Ватопеда и Лавры св. Аванасія на Афонѣ [= Византийскій временникъ, Приложение къ XI тому 2]*, Sankt Petersburg 1904, 70) aufweist: „τὸ παρὸν πρόχειρον τῶν νόμων ἐγράφη χειρὶ τοῦ ἀπὸ τῶν πατριαρχικῶν νοταρίων Ἰωάννου τοῦ Ὀλοβόλου ἐν τῷ πατριαρχείῳ καὶ ἐτελειώθη κατὰ μῆνα Μάρτιον τῆς ζ' ἰνδ(ικτιῶν)ος τοῦ ,ζωοῦ' ἔτους“. Für eine Abfassung der *Ἀνατροπή* während des ersten Patriarchats des Philotheos Kokkinos plädierte DARROUZÈS V Nr. *2351; ähnlich FÖGEN 51: „jedenfalls aber vor seinem zweiten Amtsantritt im Jahr 1364“.

³¹¹ Georgios Galesiotes der Jüngere (vgl. *PLP* Nr. 3528 sowie *RGK* I Nr. 57, II Nr. 77 und III Nr. 97), der Lehrer des Johannes Holobolos (Hinweis von OTTO KRESTEN, der zu Recht darauf aufmerksam machte, daß der Kopist – wohl als Neffe – von dem [homonymen] Schriftsteller zu unterscheiden ist, vgl. HERBERT HUNGER/IHOR ŠEVČENKO, *Des Nikephoros Blemmydes Βασιλικὸς Ἀπόρις* und dessen *Metaphrase* von Georgios Galesiotes und Georgios Oinaïotes [Ein weiterer Beitrag zum Verständnis der byzantinischen Schrift-Koine], Wien 1986, 33–34), kopierte etwa die unter Philotheos Kokkinos im Dezember 1353 ergangene *συνοδικὴ πρᾶξις*, vgl. DARROUZÈS V Nr. 2352, und gehörte vermutlich schon in den Jahren 1342 und 1343 zu den „rechtskundigen“ Personen (in) der Umgebung des Patriarchats“, vgl. OTTO KRESTEN, „Pyrgion: Peripetien in der kirchlichen Rangordnung einer kleinasiatischen Metropolis“, in: *Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 138 (2003) 5–81 (26–27¹³⁰). Johannes Holobolos (vgl. *PLP* Nr. 21044 sowie *RGK* II Nr. 253 [„Johannes Chrysokephalos Holobolos“]) war nicht nur Kopist einiger Urkunden im Register des Patriarchats von Konstantinopel (vgl. dazu JEAN DARROUZÈS, *Le registre synodal du patriarchat byzantin au XIV^e siècle [Étude paléographique et diplomatique]*, Paris 1971, 488 und insbesondere Tafel 37), sondern – nach entsprechenden Vermerken im Cod. Vind. hist. gr. 47, foll. 263v und 264r (jeweils „πρ[ο]οίμ[ιο]ν Ὀλ[ο]β[ό]λου“, vgl. DARROUZÈS V Nr. 2559 und 2560) sowie 307v („Ὀλ[ο]β[ό]λ[ου]“, vgl. DARROUZÈS V Nr. 2649) – (zumindest) in den Jahren 1369 und 1372 auch an der Abfassung von Patriarchalurkunden beteiligt. – In seiner Amtszeit als Megas Chartophylax (ca. 1389–1399), d. h. als „juristischer Berater“ des Patriarchen, scheint Johannes Holobolos die sog. „Hexabiblos aucta“ (vgl. MARIE THERES FÖGEN, „Hexabiblos aucta. Eine Compilation der spätbyzantinischen Rechtswissenschaft“, in: *FM* VII [1986] 259–333, TROIANOS [Anm. 1] 290–291 und zuletzt „Οι δικαϊκές σπουδές στη Μακεδονία κατά τον δέκατο τέταρτο αἰώνα“, in: *B' Συμπόσιο: Η Μακεδονία κατά την εποχή των*

Da in der Verordnung über Aufrührer als Strafe das *ἀνάθεμα* angedroht wird, ist sie eigentlich nicht als *νεαρά*³¹², sondern als *συνοδικὸς τόμος*³¹³ zu qualifizieren, den der wohl eher erst von Konstantinos VIII. als noch von Basileios II. auf dem Totenbett eingesetzte³¹⁴ Patriarch Alexios zu Gunsten des neuen Alleinherrschers verfaßte, um sowohl dessen auch seine eigene gefährdete Stellung³¹⁵ zu festigen³¹⁶.

Παλαιολόγων [Anm. 310], 231–238 [235–236], der aufgrund einer vereinzelt Notiz im Cod. Sin. 1653 als Entstehungsort der *Hexabiblos aucta* Konstantinopel ausschloß und stattdessen für Thessalonike plädierte) „kompiliert“ zu haben, was sich aus der Notiz der jüngeren („Korrektur-“)Hand im Cod. Par. gr. 1355, fol. 204v (edd. J[EAN] DARROUZÈS, *Recherches sur les ὁφίκια* de l'Église byzantine, Paris 1970, 246³, und FÖGEN 305), ergibt: „ἐν δὲ τῇ τοῦ μεγάλου χαρτοφύλακος τοῦ Ὀλοβόλου βιβλίῳ γέγραπται οὕτως καὶ τοῦτο . . .“; dieser Vermerk läßt sich nur in der Weise interpretieren, daß der – wahrscheinlich im Auftrag des Johannes Chortasmenos (vgl. HERBERT HUNGER, *Johannes Chortasmenos* [ca. 1370 – ca. 1436/37], *Briefe, Gedichte und kleine Schriften* [Einleitung, Regesten, Prosopographie, Text], Wien 1969, PLP Nr. 30897 sowie RGK I Nr. 191, II Nr. 252 und III Nr. 315), des Schülers und Nachfolgers des Johannes Holobolos (Hinweis von OTTO KRESTEN), tätige – „Korrektor“ die „Reinschrift“ des Cod. Par. gr. 1355 (vgl. dazu RHBR I Nr. 169) mit ihrer Vorlage, dem „Handexemplar“ des „Autors“ Johannes Holobolos, verglich und dabei auf die Auslassung des 2. Absatzes des Scholions b zum Kapitel Δ 18.1 der *Synopsis maior* am Rande der Kapitel 5.5.2–4 der *Hexabiblos (aucta)* (vgl. FÖGEN) in der Abschrift stieß. Daneben benutzte der „Korrektor“ offenbar noch andere Handschriften der *Hexabiblos* (vgl. FÖGEN 302–310 zur „2. Hand“).

³¹² THEODOROS BALSAMON, *Ἐρμηνεία εἰς τοὺς κανόνας*, Gang. can. 3 (edd. RHALLES/POTLES III 103/6).

³¹³ THEODOROS BALSAMON, *Ἐρμηνεία εἰς τοὺς κανόνας*, Gang. praef. (edd. RHALLES/POTLES III 97/27); vgl. auch Cod. Sin. 1117, fol. 242v (Anm. 305): „... ὁ ... τόμος παρὰ τῆς τηλικαῦτα θείας συνόδου ... ἐν τούτῳ συνευδοκῆσαντος καὶ συμπράξαντος καὶ τοῦ αἰοιδίμου βασιλέως καὶ πορφυρογεννήτου κύρ Κωνσταντίνου ...“, sowie MANUEL I. GEDEON, *Πατριαρχικοὶ Πίνακες*, Konstantinopel 1890, 318, und GERHARD FICKER, *Erlasse des Patriarchen von Konstantinopel Alexios Studites*, Kiel 1911, 49–50.

³¹⁴ Nach JOHANNES SKYLITZES, *Σύνοψις ἱστοριῶν*, Βασίλειος καὶ Κωνσταντίνος 47 (ed. THURN 368/11–369/14), habe Basileios II. kurz nach dem Tod des Patriarchen Eustathios noch an seinem eigenen Todestag die Inthronisation Alexios', des Abtes des Studios-Klosters (der auch noch als Patriarch eine Darstellung Johannes' des Täuflers, des Patrons dieses Klosters, auf dem Avers seiner Siegel verwendete, vgl. etwa LAURENT [Anm. 36] V: *L'Église, I: L'Église de Constantinople, A: La Hiérarchie*, Paris 1963, Nr. 13 und 14, sowie ZACOS [Anm. 59] Nr. 14 A), veranlaßt. Diese „offizielle Version“, die von JOHANNES ZONARAS, *Ἐπιτομή ἱστοριῶν* XVII 9.35 (ed. BÜTTNER-WOBST III 568/13–569/1): „τοῦ βασιλέως δὲ νοσοῦντος Ἀλέξιος ὁ τότε τὴν προστασίαν ἔχων τῆς τοῦ Στουδίου μονῆς πρὸς τὸν βασιλέα ἀφίκετο, τὴν ἱερὰν κάραν τοῦ τιμίου Προδρόμου κομίζων αὐτῷ“, noch weiter ausgeschmückt wurde, ist unglaubwürdig; offenbar sollte sie dem neuen und – zumindest später – umstrittenen Patriarchen zusätzliche Legitimation verschaffen.

³¹⁵ Vgl. zur schwierigen politischen Situation Konstantinos' VIII. etwa MPURDARA (Anm. 44) 103–105 (und 181 zur Novelle), die sechs Erhebungen während der kurzen Zeit der Alleinregierung des Kaisers auflistete, CHEYNET (Anm. 230) 38–41 (mit einer

Dem Nachfolger Konstantinos' VIII., dem Kaiser Romanos III. Argyros (1028–1034), wurden von Zachariä von Lingenthal³¹⁷ – unter Berufung auf Bonnefoi³¹⁸, der Johannes Skylitzes³¹⁹ zitierte – zwei (nicht erhaltene) legislatorische Maßnahmen zugeschrieben:

Die Erhöhung der jährlichen Einkünfte der Hagia Sophia um 80 Pfund Gold³²⁰ steht im Einklang mit der von Michael Psellos³²¹ berichteten Großzügigkeit und Frömmigkeit dieses Kaisers, weshalb die Mitteilung des Johannes Skylitzes Glauben verdient; wahrscheinlich besteht ein Zusammenhang zwischen der – von Dölger zu Recht auf „1028 b(al)d) n(ach) nov. 11 (1) bzw. 12 (2)“ datierten – reichen Alimentierung

Aufzählung von acht Revolten), und Todt (Anm. 218) 98–100 (100 auch zur Novelle). Vgl. zu den Schwierigkeiten Alexios' im Zusammenhang mit seiner angeblich unkanonischen „Ernennung“ etwa GEDEON (Anm. 313) 321–322, GRUMEL/DARROUZÈS Nr. 842 und A(LEXANDER) K(AZH DAN), „Alexios Stoudites“, in: *ODB* I 67 unter Berufung auf JOHANNES SKYLITZES, *Σύνοψις ιστοριῶν*, Μιχαὴλ ὁ Παφλαγῶν 12 (ed. THURN 401/67–80).

³¹⁶ In zehn Handschriften (den Codd. Andr. 'Αγίας 88, fol. 6v, Athen. EB 1883, fol. 386r-v, Athon. Βατοπεδίου 482, fol. 310r, Athon. Παντελεήμονος 141, foll. 136v–137v, Const. Παναγίας Καμαριωτίσσης 22, fol. 438r-v, Hieros. Τιμίου Σταυροῦ 27, foll. 359v–360r, Marc. app. gr. III 4, fol. 288r, Par. gr. 1339, fol. 275v, Sin. 1341, fol. 268r, Sin. 1643, fol. 256v) folgt dem Tomos in der Version Balsamons folgender Text (vgl. auch FÖGEN [Anm. 307] 68): „Τὰ δίδόμενα (δεδομένα Const., Sin. 1643) ἐπιτίμα τοῖς ἐκ τούτων ἐπιστρέφουσιν (Andr., Const., Par., Sin. 1341, Sin. 1643; Συνοδική [ἐκδική Athon. Βατοπ.] διάγνωσις περὶ τῶν ἀποστατούντων Athen., Athon. Βατοπ., Athon. Παντελ., Hieros., Marc.). Τοὺς οὖν συμπράξαντας τοῖς τοιοῦτοις μετὰ τὸ παύσασθαι τὴν ἀποστασίαν εἰς ἐξαετίαν ἀκοινωνήτους μένειν ψηφίζεται ὁ κείμενος κανὼν ἐν τῷ πρωτεκδικεῖφ τῆς μεγάλης ἐκκλησίας τῷ ὑποτεταγμένῳ κανόνι δουλεύοντας μῆνας ἕξ κρεῶν εἰς τροφήν καθάπαξ ἀπέχεσθαι, εἰς δὲ τὰς ἱεράς τῆς ἐκκλησίας συνάξεις διὰ παντός παραγινόμενους (παραγενομένους Athon. Βατοπ., Marc.), εἰ μὴ που νόσος ἢ ἀπαραίτητός τις χρεῖα συμβαίη, ἐκτός ἴστασθαι τῆς ἐκκλησίας προσκλαίοντας καὶ τὴν (αὐτὴν Athon. Βατοπ.) τοῦ ἀνομήματος παρὰ Θεοῦ αἰτουμένους συγχώρησιν μῆτε ἀντίδωρον λαμβάνοντας μῆτε ἀγιάσματος (ἀγίασμα Andr.) πίνοντας, εἰ μὴ που ἡ ἀγία τῶν φάτων ἐπισταίη παραμονή, μόνον δὲ τὸν εἰς ὄνομα τῆς Παναγίας ἄρτον ὑψοῦντας εὐλαβῶς ἐσθίειν εἰς ἐνέχυρον τῆς τοῦ Θεοῦ φιλανθρωπίας, παρ' ὅλους (ὄσας Athon. Βατοπ.) μέντοι (μὲν Athon. Παντελ., Hieros.) τοὺς ἕξ ἐνιαυτοὺς καθ' ἡμέραν μετανοίας ποιεῖν (ποιεῖν μετανοίας Sin. 1341) ἑκατόν, ἄνευ σαββάτου καὶ κυριακῆς, τετράδα τε πᾶσαν (πᾶσαν om. Sin. 1341) καὶ (καὶ πᾶσαν Athen.) παρασκευὴν ζηροφαγίαν ἀσπάζεσθαι ἰχθύων ἀπεχομένους (ἀπεχομένου Athon. Παντελ., Hieros.) καὶ οἴνου καὶ ἐλαίου δυσὶν ἐνιαυτοῖς ἔνδον ἴστασθαι τῆς ἐκκλησίας κατόπιν τῶν ψαλλόντων καὶ ἀκροᾶσθαι τῆς θείας ὑμνωδίας, τοὺς δὲ λοιποὺς τρεῖς καὶ τὸν ἡμισυν (ἡμισυν Athon. Βατοπ., Const., Marc.) ἐνιαυτὸν συνίστασθαι τοῖς πιστοῖς καὶ συνεύχεσθαι (εὐχεσθαι Marc.) καὶ οὕτω (οὕτω om. Marc.) μετὰ τὴν τῶν ἕξ ἐνιαυτῶν ἀπαρίθμησιν τῆς κοινωνίας ἀξιούσθαι.“

³¹⁷ ZACHARIA, *JGR* III 321¹ (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 274¹).

³¹⁸ BONEFIDIUS (Anm. 146) I 34.

³¹⁹ JOHANNES SKYLITZES, *Σύνοψις ιστοριῶν*, Ῥωμανὸς ὁ Ἀργυρὸς 1 (ed. THURN 375/47–55).

³²⁰ Vgl. DÖLGER/WIRTH II Nr. 831.

³²¹ MICHAEL PSELLOS, *Χρονογραφία* III 6 und 13–16 (edd. RENAULD I 35 und 40–44 bzw. IMPELLIZZERI I 76 und 88–96).

der Kirche des Patriarchen (Alexios Studites) und dessen „Dispens“ für die Ehe Romanos' III. mit Zoe³²², die nicht, wie die ältere Forschung im Anschluß an Schlumberger³²³ annahm, im (unproblematischen) 8. Grad, sondern, wie Pitsakes³²⁴ nachwies, im (die Ehe hindernden) 7. Grad miteinander verwandt waren, handelte es sich doch bei der ca. 909 geborenen Agathe Lakapene um die Großmutter, nicht um die Urgroßmutter des ca. 968 geborenen Romanos Argyros.

Die Nachricht über die Abschaffung des „ἀλληλέγγυον“³²⁵, der mitunter weitreichende Konsequenzen für die Entwicklung des byzantinischen Staates zugeschrieben wurden³²⁶, unterliegt dagegen – wie auch schon diejenigen über seine „Einführung“³²⁷ sowie über die Abschaffung der Herdsteuer (καπνικόν)³²⁸ – erheblichen Zweifeln: Wiederum könnten die persönlichen finanziellen Interessen des „δυνατὸς“ Johannes Skylitzes den Blick des identischen Historiographen getrübt haben.

Schließlich schrieb Dölger Romanos III. unter Verweis auf *Πείρα* 63.1 ein „σημείωμα“ über die Konfiskation des Vermögens der Gehilfen bei einem Frauenraub zu³²⁹. Zwar ist aus dem „γράφαντος“ des Eingangskapitels des Titels „Περὶ ἀρπαγῆς“³³⁰ kein „σημείωμα“, sondern nur ein „γράμμα“ zu erschließen, und zwar des Inhalts, „ἵνα τῶν συναραμένων πράγματα δημευθῶσιν“, aber aus dem „Widerspruch“ des Eustathios Rhomaios und seiner Richterkollegen gegen dieses „γράμμα“ läßt sich folgern, daß das Antwortschreiben des Kaisers durchaus als judikatorischer Machtspruch – gegen die gesetzliche Vorschrift in „*Basilica*“ 60.58.1 – aufgefaßt werden konnte³³¹. Ob dieser Fall in einem Zusammenhang mit dem Strafverfahren gegen einen gewissen Theoktistos³³² steht, ist unklar.

³²² Vgl. GRUMEL/DARROUZÈS Nr. 836.

³²³ SCHLUMBERGER (Anm. 159) III, Paris 1905 (Ndr. Aalen 1969), 58–59.

³²⁴ PITSAKES (Anm. 105) 149–151 und 160–165.

³²⁵ Vgl. DÖLGER/WIRTH II Nr. 832.

³²⁶ Vgl. etwa OSTROGORSKY (Anm. 16) 266–267.

³²⁷ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 793 und oben bei Anm. 268–278.

³²⁸ Vgl. DÖLGER/MÜLLER Nr. 741 und oben bei Anm. 184–188.

³²⁹ Vgl. DÖLGER/WIRTH II Nr. 838.

³³⁰ *Πείρα* 63.1 (Cod. Laur. 80.6, fol. 621r); der Text muß an (mindestens) zwei Stellen korrigiert werden, und zwar in „ἀντεῖπεν μετὰ τῶν δικαστῶν“ und in „ἡ ἀπόφασις“.

³³¹ Vgl. zu dieser Stelle auch KONSTANTINOS D. TRIANTAPHYLLOPOULOS, „Ἱεραρχία νόμων καὶ Βυζαντινὸν Δίκαιον“, in: *Σύμμεικτα εἰς μνήμην Ἀλεξάνδρου Σβώλου – Mélanges Alexandre Svolos*, Athen 1961, 475–492 (Hinweis von SPYROS TROIANOS) (487), WEISS (Anm. 242) 128–129 sowie OIKONOMIDES (1986, Anm. *) 174 und 187.

³³² *FM* III (1979) 224.

Romanos' III. Nachfolger Michael IV. Paphlagon (1034–1041) soll – Johannes Skylitzes³³³ zufolge – die Steuerlast der Gemeinden noch um das „ἀερικόν“ in Höhe von 4–20 Nomismata erhöht haben³³⁴. Zwar steht außer Frage, daß der mehrdeutige Terminus „ἀερικόν“³³⁵ hier etwa im Sinne von „Zusatzsteuer im festen Verhältnis zur Grundsteuer“³³⁶ bzw. „taxe supplémentaire, rattachée (et proportionnelle?) à l'impôt principal“³³⁷ zu verstehen ist, doch legt ein Vergleich dieses Passus des Geschichtswerks des Johannes Skylitzes mit der das „ἀερικόν“ betreffenden Stelle bei Prokopios³³⁸ die Vermutung nahe, daß die letztere Passage als Quelle der ersteren diene.

Hier wie dort machten die Historiographen bössartige Höchstbeamte (Johannes Kappadokes bzw. Johannes Orphanotrophos) schlechter Kaiser (Justinianos' I. bzw. Michaels IV.) dafür verantwortlich, daß außer den normalen Steuern („πρὸς τοῖς δημοσίοις φόροις“ bzw. „ἐπέκεινα τῶν δημοσίων τελεσμάτων“) (mehr als) 30 Kentenaria bzw. 4, 6 und 20 (addiert = 30) Nomismata als „ἀερικόν“ eingezogen wurden, was sie als Zeichen für die Bosheit („πονηρία“ und „ληστεία“ einerseits bzw. „κακία“, „ἀδικία“ und „ἄλλοι πόροι αἰσχροὶ τοῦ κερδαλέου χάριν, οὐς καὶ λέγειν αἰσχρὴν“ andererseits) der Urheber dieser Maßnahmen werteten.

Diese beiden Quellen stehen, worauf bereits Jacques Cujas³³⁹ aufmerksam machte, in einem Zusammenhang mit der in der *Historia*

³³³ JOHANNES SKYLITZES, *Σύνοψις ἱστοριῶν*, Μιχαὴλ ὁ Παφλαγῶν 18 (ed. THURN 404/54–59).

³³⁴ Vgl. DÖLGER/WIRTH II Nr. 846 im Anschluß an ZACHARIA VON LINGENTHAL (Anm. 46) 28.

³³⁵ Vgl. dazu insbesondere FRANZ DÖLGER, „Das ἀερικόν“, in: *BZ* 30 (1929/30) 450–457, JOHN HALDON, „Aerikon/aerika: a Re-Interpretation“, in: *Ἀνδριάς (Herbert Hunger zum 80. Geburtstag)*, Wien 1994 (= *JÖB* 44), 135–142, OIKONOMIDÈS (Anm. 186) 80–82 und KARAGIANNOPULOS (Anm. 272) 79–80.

³³⁶ DÖLGER (Anm. 335) 454.

³³⁷ OIKONOMIDÈS (Anm. 186) 82.

³³⁸ PROKOPIOS, *Ἀνέκδοτα* 21.1–2 (ed[.] JACOBUS HAURY [GERHARD WIRTH], Leipzig 1963 [Ndr. 2001], 128/18–129/4).

³³⁹ JACOBUS CUJACIUS, *Observationum et Emendationum Liber decimus*, Lyon 1570, cap. VII (Ndr. in: J. C., *Opera* III, Neapel 1758, 257–258), zitiert etwa von DU CANGE (Anm. 187) I 29–30, HENRY MONNIER, „Études de droit byzantin. I: L'ἐπιβολή (Suite)“, in: *Nouvelle revue historique de droit français et étranger* 16 (1892) 497–542 (Ndr. in: H. M., *Études de droit byzantin*, London 1974, Nr. I) (509), H. J. SCHELTEMA, „Pro spiritu aërio?“, in: *Publiekrechtelijke opstellen aangeboden aan Prof. Mr Dr C. W. van der Pot bij zijn aftreden als hoogleraar aan de Rijksuniversiteit te Groningen*, Zwolle 1950, 255–265 (Ndr. in: H. J. S., *Opera minora ad iuris historiam pertinentia*, Groningen 2004, 257–264) (257 [258]), und JOHANNES STRAUB, „Pescennius Niger und die ‚Luftsteuer‘“, in: *Studien zur Papyrologie und antiken Wirtschaftsgeschichte (Friedrich Oertel zum achtzigsten Geburtstag gewidmet)*, Bonn 1964, 175–182 (Ndr. in: J. S., *Regeneratio Imperii [Aufsätze über Roms Kaisertum und Reich im Spiegel der heidnischen und christlichen Publizistik]*, Darmstadt 1972, 410–417 [Hinweis von WOLFRAM BRANDES]) (179 [414]).

*Augusta*³⁴⁰ berichteten Anekdote über die angebliche Absicht des Gegenkaisers Pescennius Niger (193–194), auch „aerem“ der Palästinenser zu besteuern: In allen drei Fällen wird die Eintreibung von als „Luft“ bzw. „luftig“, d. h. als „Nichts“ bzw. ungerechtfertigt angesehenen Steuerbeträgen ironisiert.

Mit dem ab dem späteren 11. Jahrhundert in der Bedeutung von „Strafgeld“³⁴¹ bzw. „amende“³⁴² belegten „ἀερικόν“ haben diese Zeugnisse nichts zu tun, wohingegen die Adresse eines Briefes des Theodoros Studites³⁴³, in welcher der (wegen seines Abfalls zur ikonoklastischen Einstellung Leons V. verachtete) Empfänger nicht als Inhaber eines tatsächlich existierenden Amtes³⁴⁴ bezeichnet, sondern als „Höchster des Luftigen“, d. h. „Oberster der betrügerischen Steuereintreibung“ diffamiert wird, ein weiteres Indiz für die hier vertretene Auffassung darstellt.

Eine offizielle „ἀερικόν“ genannte Steuer scheint also in Byzanz nie existiert zu haben, vielmehr dürften die überhöhten bzw. als überhöht empfundenen Steuern sowohl vom Volksmund als auch von scharfzüngigen Intellektuellen mit diesem *terme figuré* belegt worden sein.

Während der 51 Tage dauernden (Allein-)Herrschaft der Kaiserinnen Zoe und Theodora im Frühjahr 1042 wurden – Johannes Skylitzes³⁴⁵ zufolge – überallhin „γράμματα“ und „διατάγματα“ geschickt, in denen auf die Unverkäuflichkeit von Ämtern hingewiesen wurde³⁴⁶; die Nachricht, auf welche erstmals Bonnefoi³⁴⁷ aufmerksam machte, ist glaubwürdig und wohl so zu interpretieren, daß hierdurch in erster Linie die Versprechungen³⁴⁸ Michaels V. Kalaphates (1041–1042) für gegenstandslos erklärt werden sollten.

³⁴⁰ *Historia Augusta*, XI: Pescennius Niger 7.9 (ed[d]. ERNST HOHL [J. CH. SAMBERGER/W. SEYFARTH], Leipzig 1965 [Ndr. 1997], I 163/18–22).

³⁴¹ DÖLGER (Anm. 335) 455.

³⁴² OIKONOMIDÈS (Anm. 186) 82.

³⁴³ THEODOROS STUDITES, Brief Nr. 282, Adresse (ed. GEORGIOS FATOUROS, Berlin/New York 1992, II 422): „Σεργίω ὑπάτῳ τοῦ ἀερικοῦ“.

³⁴⁴ So aber FATOUROS (Anm. 343) I 325*⁶⁰⁸, mit Zweifeln gefolgt von HALDON (Anm. 335) 138 und OIKONOMIDÈS (Anm. 186) 81.

³⁴⁵ JOHANNES SKYLITZES, *Σύνοψις ἱστοριῶν*, Κωνσταντῖνος ὁ Μονομάχος 1 (ed. THURN 422/9–15).

³⁴⁶ Vgl. DÖLGER/WIRTH II Nr. 851.

³⁴⁷ BONEFIDIUS (Anm. 146) I 35, gefolgt von ZACHARIAÏ, *JGR* III 321¹ (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 274¹).

³⁴⁸ Vgl. JOHANNES SKYLITZES, *Σύνοψις ἱστοριῶν*, Κωνσταντῖνος ὁ Μονομάχος 1 (ed. THURN 422/14): „... ὑπισχνουμένων ...“.

Das letzte erhaltene Gesetz aus der Zeit der „makedonischen“ Dynastie ist die die Gründung einer Rechtsschule betreffende Novelle³⁴⁹ Konstantinos' IX. Monomachos (1042–1055), welche sich unter den Werken des Johannes Mauropus³⁵⁰ erhalten hat³⁵¹; es steht daher außer Zweifel, daß dieser berühmte Gelehrte und Freund des durch die „νεαρὰ“³⁵² zum „Nomophylax“ eingesetzten Johannes Xiphilinos³⁵³ deren Redaktor war. Daß die Novelle, die, wie Jacques Lefort nachwies, ungefähr zum Zeitpunkt der Einweihung der Kirche des heiligen Georgios τῶν Μαγγάνων³⁵⁴ am 21. April 1047³⁵⁵ entstanden sein muß³⁵⁶,

³⁴⁹ Vgl. DÖLGER/WIRTH II Nr. 863.

³⁵⁰ Vgl. zu diesem großen Gelehrten etwa JACQUES LEFORT, „Rhétorique et politique: Trois discours de Jean Mauropus en 1047“, in: *TM* 6 (1976) 265–303, APOSTOLOS KARPOZELOS, *Συμβολή στη μελέτη τοῦ βίου καὶ τοῦ ἔργου τοῦ Ἰωάννη Μαυρόποδος*, Ioannina 1982, und *The Letters of Ioannes Mauropus, Metropolitan of Euchaita (Greek Text, Translation, and Commentary)*, Thessaloniki 1990, 9–27, sowie FRANCESCO D'AIUTO, *Tre canoni di Giovanni Mauropode in onore di santi militari*, Rom 1994, 11–25.

³⁵¹ Im Cod. Vat. gr. 676, foll. 280v–292v, aus dem 11./12. Jahrhundert, vgl. DEVRESSE (Anm. 105) 130–131. Aus diesem *codex unicus* wurde der Text erstmals von PAULUS DE LAGARDE, *Iohannis Euchaitorum metropolitae quae in codice vaticano graeco 676 supersunt*, Göttingen 1882 (Ndr. Amsterdam 1979), 195–202 Nr. 187, herausgegeben; die verbreitetste Edition ist die von ZEPOS, *JGR* I 618–627, die neueste die von A. SALAČ, *Novella constitutio saec. XI medii*, Prag 1954. Vgl. zum Inhalt der Novelle zuletzt PAUL SPECK, „Konstantinopel – ein Modell für Bologna? (Zur Gründung einer Rechtsschule durch Irnerius)“, in: *Varia* III, Bonn 1991 (= *Ποικίλα βιβλιονηματα* 11), 307–348 (328–332 und 339–347), sowie MARIE THERES FÖGEN, „Modell und Mythos (Die Rechtsfakultäten von Konstantinopel, Neapel und Bologna im Mittelalter)“, in: *RJ* 15 (1996) 181–204 (182–186).

³⁵² Rubrik der Novelle (Cod. Vat. gr. 676, fol. 280v): „Νεαρὰ ἐκφωνηθεῖσα παρὰ τοῦ φιλοχρίστου δεσπότης κυροῦ Κωνσταντίνου τοῦ Μονομάχου ἐπὶ τῇ ἀναδείξει καὶ προβολῇ τοῦ διδασκάλου τῶν νόμων“.

³⁵³ Vgl. zu diesem – neben Eustathios Rhomaios – bedeutendsten Rechtsgelehrten der mittelbyzantinischen Zeit KON(STANTINOS) G. ΜΡΟΝΕΣ, *Ἰωάννης ὁ Σιφιλίνος (ἽΟ νομοφύλαξ, ὁ μοναχός, ὁ πατριάρχης καὶ ἡ ἐποχὴ αὐτοῦ [ca. 1010/13–2 Αὐγ. 1075])*, Athen 1937, und zuletzt S. TROIANOS, „J(ohannes) VIII. Xiphilinos“, in: *LexMA* V (1991) 550, sowie FRANZ TINNEFELD, „Johannes VIII. Xiphilinos“, in: *LThK*⁹ V (1996) 977.

³⁵⁴ Vgl. zu dem Kloster und der Kirche in diesem im äußersten Osten Konstantinopels gelegenen Stadtviertel etwa JANIN (Anm. 213) 70–76, PAUL LEMERLE, *Cinq études sur le XI^e siècle byzantin*, Paris 1977, 273–283, NICOLAS OIKONOMIDES, „St. George of Mangana, Maria Skleraina, and the ‚Malyj Sion‘ of Novgorod“, in: *DOP* 34–35 (1980–1981) 239–246 (Ndr. in: N. O., *Byzantium* [Anm.*] Nr. XVI) (241–243), und C(YRIL) M(ANGO)/A(LICE)-M(ARY) T(ALBOT), „Mangana“, in: *ODB* II 1283–1284.

³⁵⁵ LEFORT (Anm. 350) 277–279 und 284, gefolgt etwa von OIKONOMIDES (Anm. 354) 241¹⁷ und JEAN-CLAUDE CHEYNET, „Par saint Georges, par saint Michel“, in: *Mélanges Gilbert Dagron*, Paris 2002 (= *TM* 14), 115–134 (122).

³⁵⁶ LEFORT (Anm. 350) 279–280 und 284 („vers avril 1047“), gefolgt etwa von OIKONOMIDES (Anm. 354) 241¹⁹, KARPOZELOS (1982, Anm. 350) 145 und OIKONOMIDES (1986, Anm.*)

nicht im Entwurfsstadium verblieb³⁵⁷, sondern, wie in ihrer Rubrik angegeben, tatsächlich „ἐκφωνηθεῖσα παρὰ ... Κωνσταντίνου τοῦ Μονομάχου“³⁵⁸ wurde, ergibt sich daraus, daß mehrere Anspielungen auf diesen Text – bei Michael Psellos³⁵⁹, Michael Attaleiates³⁶⁰ und Theodoros Balsamon³⁶¹ – überliefert sind.

Zachariä von Lingenthal³⁶² nahm in seine Novellensammlung noch ein „Imp. Constantini Monomachi typicum de consuetudinibus ab episcopo percipiendis“³⁶³ auf, das nur in Alexios' I. Novelle über kirchliche Gebühren vom September 1100³⁶⁴ erwähnt wird; allerdings ist diese Erwähnung („καὶ κατὰ [= in Übereinstimmung mit] τὸ τυπικὸν τοῦ

175–176³². Vgl. zu früheren Datierungsversuchen LEMERLE (Anm. 354) 207³⁰ und *FM* III (1979) 221¹.

³⁵⁷ Nach SPECK (Anm. 351) 330 (und öfters) ist die überlieferte Fassung „nicht einmal ... der Entwurf für den Erlass ..., sondern eher noch der Entwurf, sozusagen das Unreine, dieses Entwurfes“; diese Aussage ist insofern richtig, als der Text tatsächlich einige Ungereimtheiten aufweist, die seine offizielle Promulgation als kaiserliches Gesetz ausschließen, insofern unrichtig, als die Existenz einer endgültigen Fassung suggeriert wird. Vielmehr ist davon auszugehen, daß der überlieferte, von Johannes Mauropus ausgearbeitete Text die einzige Version der gewissermaßen als Privilegienurkunde verfaßten „Novelle“ darstellt, die vom Kaiser bzw. von dessen Kanzlei keiner abschließenden Überarbeitung unterzogen, sondern lediglich durch ein „*placet*“ (ohne weiteren Kommentar) gebilligt und fortan trotz ihrer Mängel als Richtlinie für die kurzzeitige Bestallung des Nomophylax Johannes Xiphilinos und die Einrichtung der kurzlebigen Rechtsschule angesehen wurde.

³⁵⁸ Vgl. Anm. 352.

³⁵⁹ MICHAEL PSELLOS, *Ἐπὲρ τοῦ νομοφύλακος κατὰ τοῦ Ὀφρυδά* (ed. GEORGE T. DENNIS, Stuttgart/Leipzig 1994, 124–142) und *Ἐπιτάφιος εἰς τὸν μακαριώτατον πατριάρχην κῦρ Ἰωάννην τὸν Σιφιλῖνον* (ed. K[ONSTANTINOS] N. SATHAS, Athen/Paris 1874 [Ndr. Hildesheim/New York 1972], 421–462; der im Cod. Par. gr. 1182, foll. 33r–40v, am Ende verstümmelte Text ist im Cod. Vat. Barb. gr. 240, foll. 190r–201v, vollständig überliefert, vgl. PAUL CANART, „Nouveaux inédits de Michel Psellos“, in: *Mélanges Venance Grumel* II, Paris 1967 [= *REB* 25], 43–60 [50], und ALEXANDER SIDERAS, *Die byzantinischen Grabreden [Prosopographie, Datierung, Überlieferung – 142 Epitaphien und Monodien aus dem byzantinischen Jahrtausend]*, Wien 1994, 146–147).

³⁶⁰ MICHAEL ATTALAIATES, *Ἱστορία* (edd. VLADIMIR BRUNET DE PRESLE/IMMANUEL BEKKERUS, Bonn 1853, 21/15–18, bzw. INMACULADA PÉREZ MARTÍN, Madrid 2002, 17/18–20): „... ὁ βασιλεὺς ... τῶν πολιτικῶν πραγμάτων ἡδέως ἀντείχετο, μουσεῖον τῆς νομοθετικῆς ἀναγείρας καὶ νομοφύλακα προστησάμενος ...“.

³⁶¹ THEODOROS BALSAMON, *Ἐπιστολὴ πρὸς τὸν ἐπὶ τῶν κρίσεων χάριν τῶν διδομένων θυμαμάτων ἐτησίως παρὰ τοῦ πατριάρχου κατὰ τὴν ἡμέραν τῆς κατηχῆσεως* (edd. RHALLÉS/POTLES IV 524/5–10; vgl. auch ZACHARIÄ, *JGR* III 321 [Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 274]).

³⁶² ZACHARIÄ, *JGR* III 321 (Ndr. in: ZEPOS, *JGR* I 274).

³⁶³ Vgl. DÖLGER/WIRTH II Nr. 923.

³⁶⁴ Vgl. DÖLGER/WIRTH II Nr. 1214b.

μακαρίτου βασιλέως τοῦ Μονομάχου διορίζεται ἡ βασιλεία μου ...“³⁶⁵) zu vage, als daß die konkrete – auf Druck der Kirchenführung erlassene – Anordnung Alexios’ I. („bei hochzeiten erhalten die bischöfe der provinziözesen vom bräutigam 1 goldstück, von der braut ein stück tuch von 12 ellen länge“³⁶⁶), welcher auch noch der Nachsatz „καθὼς ἄρα καὶ ἐκ παλαιοῦ τετύπωνται“³⁶⁷ folgt, bereits Konstantinos IX. zugeschrieben werden könnte³⁶⁸.

Dölger³⁶⁹ entnahm dem Kapitel 20.1.65 des *Τιπούκειτος*³⁷⁰, „*imperatorem Constantinum Monomachum «librum praetorii» (τοῦ πραιτωρίου βιβλίου)* edidisse, in quo de locatione domorum non scripta agebatur“, doch ist es wahrscheinlicher, daß dieses (sonst nicht belegte) „τοῦ πραιτορος (eher als: πραιτωρίου) βιβλίου“ in der Mitte oder der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts – möglicherweise in Analogie zum *Edictum praetoris* – von einem konstantinopolitanischen „πραιτωρ“³⁷¹ namens Monomachos (etwa dem Hippodromrichter Pothos³⁷²) verfaßt wurde.

³⁶⁵ JOSEPH A. M. SONDERKAMP, „Eine Textsammlung zum Kanonikon“, in: *FM IX* (1993) 113–136 (123 Z. 50–51).

³⁶⁶ DÖLGER/WIRTH II Nr. 923, vgl. auch E. HERMAN, „Das bischöfliche Abgabewesen im Patriarchat von Konstantinopel vom XI. bis zur Mitte des XIX. Jahrhunderts“, in: *OCF 5* (1939) 434–513 (465).

³⁶⁷ SONDERKAMP (Anm. 365) 123 Z. 53–54.

³⁶⁸ KONSTANTINOS G. PITSAKES, „Ανύπαρκτο «συνοδικὸν ψήφισμα» τοῦ Μιχαὴλ Κηρουλαρίου“, in: *Ἐπετηρὶς τοῦ Κέντρου Ἐρεύνης τῆς Ἱστορίας τοῦ Ἑλληνικοῦ Δικαίου τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν* 22 (1975, reuera 1977) 38–68 (66), wertete den Umstand, daß in der Novelle Alexios’ I. ein „χρυσόβουλλον τυπικόν“ Isaaks I. (vgl. DÖLGER/WIRTH II Nr. 943) richtig zitiert wurde, als Indiz für die Historizität eines entsprechenden Typikons Konstantinos’ IX., doch spricht die Unterschiedlichkeit der Bezugnahmen (einerseits eine abstrakte Anspielung auf ein – sonst nirgends belegtes – „Typikon des Monomachos“, andererseits ein konkretes langes Zitat aus einem – auch anderwärts bezeugten – Chrysobull des Isaak Komnenos) gerade gegen eine derartige Annahme. Vielmehr wäre es denkbar, daß es sich bei dem hier erörterten „Typikon“ um einen Reflex des Typikons für den Heiligen Berg Athos (vgl. DÖLGER/WIRTH II Nr. 876a und unten bei Anm. 377–381) handelt, welches letzteres Konstantinos IX. in frühkomnenischer Zeit den Ruf eines allseitigen Wohltäters der Kirche eingetragen haben mag.

³⁶⁹ FRANCISCUS DOELGER, *M. κριτοῦ τοῦ Πατρὸς Τιπούκειτος – Librorum LX Basilicorum summarium*, (II:) *libr. XIII–XXIII*, Rom 1929, XVIII.

³⁷⁰ *Τιπούκειτος* 20.1.65 (Cod. Vat. gr. 853, fol. 101v; ed. DÖLGER [Anm. 369] 165/17–19): „... σὺ δὲ νόει τοῦτὶ τὸ κε. ἐπὶ ἀγράφου) μισθῶ(σεως) οἰκῆμα(ος), φ̄ ἐχρήσα(ο) καὶ ὁ Μονομάχος ἐν τῷ τοῦ πραιτ(ω)ρ(ίου) βι.“.

³⁷¹ Vgl. zur Bedeutung dieses Amtes im 11. Jahrhundert insbesondere LAURENT (Anm. 36) 637–640, vgl. auch A(LEXANDER) K(AZH DAN), „Praetor“, in: *ODB III* 1710.

³⁷² Vgl. LAURENT (Anm. 36) Nr. 863; vgl. zu anderen Mitgliedern dieser berühmten Familie CHEYNET (Anm. 230) 119–121.

Svoronos³⁷³ wies darauf hin, daß es nach dem Kapitel 5.2.5 des *Τιπούκειτος*³⁷⁴ ein „τυπικὸν τοῦ Μονομάχου διαλαμβάνον περὶ ἐκδόσεων“³⁷⁵ gegeben habe, doch ist diese Notiz zu vage, um verifiziert werden zu können³⁷⁶.

Wirth nahm in die *Regesten* schließlich noch das Typikon für den Heiligen Berg Athos aus dem Jahre 1045³⁷⁷ auf, das zuletzt von Papachryssanthou³⁷⁸ publiziert wurde³⁷⁹. Wie Wirth, der das Regest mit einem Asterisk versah, zu Recht bemerkte, „stellt das dokument keine kaiserurk. im engeren sinne dar, sondern ist nach form und inhalt im wesentlichen ein geistliches diplom“³⁸⁰. Trotz seines geringen legislativischen Einsatzes für die Belange der Kirche erlangte Konstantinos IX. – offenbar wegen der als nicht ausreichend kirchenfreundlich empfundenen Politik der Herrscher aus der offiziell regierenden „makedonischen“ Dynastie – das (die) Renommée eines Schützers der Kirche, zumal er sich im besten Einvernehmen mit dem konstantinopolitanischen Patriarchen Michael I. Kerularios (1043–1058) befand³⁸¹.

Die Gesetzgebung im eigentlichen Sinne, d. h. der Erlass von *leges generales*, kam in den letzten Jahrzehnten der Herrschaft der „makedonischen“ Dynastie weitgehend zum Erliegen: An die Stelle der Promulgation allgemeiner Gesetze trat die Erteilung von Privilegien für besondere Körperschaften, vorzugsweise Klöster, durch „Goldbullen“ („*aureae bullae*“, „*χρυσόβουλλα*“ bzw. „*χρυσοβούλλια*“), also Urkunden, die

³⁷³ NICOLAS SVORONOS, „Les privilèges de l'Église à l'époque des Comnènes: un rescrit inédit de Manuel I^{er} Comnène“, in: *TM* 1 (1965) 325–391 (Ndr. in: N. S., *Études* [Anm. 226] Nr. VII) (346¹⁰³, vgl. auch 386 Nr. 9).

³⁷⁴ *Τιπούκειτος* 5.2.5 (Cod. Vat. gr. 853, fol. 7v; edd. CONTARDO FERRINI/GIOVANNI MERCATI, Rom 1914, 27/15–16).

³⁷⁵ Vgl. (DÖLGER/) WIRTH II Nr. 928b: „die vergabe ... von kirchengütern betr.“.

³⁷⁶ Auch in diesem Fall mag die Reputation Konstantinos' IX. als eines die Kirche durch sein „Typikon“ unterstützenden „guten“ Kaisers dazu geführt haben, daß Monomachos noch weitere kirchenfreundliche Maßnahmen angedichtet wurden (vgl. oben Anm. 368 und unten bei Anm. 377–381).

³⁷⁷ Vgl. (DÖLGER/) WIRTH II Nr. 876a.

³⁷⁸ PACHRYSSANTHOU (Anm. 31) 224–232 Nr. 8.

³⁷⁹ Vgl. auch PACHRYSSANTHOU (Anm. 194) 269–280; eine englische Übersetzung (mit Einführung und Anmerkungen) legte MILLER (Anm. 300) I 281–293 vor.

³⁸⁰ (DÖLGER/) WIRTH II Nr. 876a; vgl. auch ANDREAS E. MÜLLER, „Das Typikon des Monomachos' unter Verdacht? (Zum Asterisk bei [Dölger-]Wirth, Regesten 876a)“, in: *JÖB* 51 (2001) 169–175.

³⁸¹ Vgl. z. B. *Cupido legum*, Frankfurt am Main 1985, 226.

durch das goldene Siegel des Kaisers einen besonders „prachtvollen“³⁸² Eindruck erweckten³⁸³. Im übrigen gewann auch die Rechtsprechung an Bedeutung, und zwar insbesondere durch die Tätigkeit des berühmtesten byzantinischen Richters Eustathios Rhomaios, der die zweite Blütezeit der byzantinischen Rechtswissenschaft (nach derjenigen im 6. Jahrhundert) einleitete und dessen Wirken ausschlaggebend dafür gewesen sein dürfte, daß es – in der Endphase der „makedonischen“ Dynastie – zur Gründung einer staatlichen Rechtsschule mit geregelter Rechtsunterricht unter der Leitung des Nomophylax Johannes Xiphilinos kam³⁸⁴.

³⁸² Vgl. DÖLGER/KARAYANNOPULOS (Anm. 7) 40: „Mit der *Goldbulle* wollten die Byzantiner die Pracht der Kaiserurkunden hervorheben und sie in ihrem Erscheinungsbild als repräsentativ für die sie ausstellende kaiserliche Macht herausstellen“.

³⁸³ Vgl. zum Chrysobull jetzt insbesondere LUDWIG BURGMANN, „Chrysobull gleich Privileg? (Beobachtungen zur Funktion einer byzantinischen Urkundenform)“, in: BARBARA DÖLEMEYER/HEINZ MOHNHAUPT (Hg.), *Das Privileg im europäischen Vergleich*, Frankfurt am Main 1997, I 69–92.

³⁸⁴ Vgl. dazu oben bei Anm. 349–361 und insbesondere WANDA WOLSKA-CONUS, „L'école de droit et l'enseignement du droit à Byzance au XI^e siècle: Xiphilin et Psellos“, in: *TM* 7 (1979) 1–107, sowie zuletzt SPYROS N. TROIANOS, „Οι σπουδές του δικαίου στο Βυζάντιο, ιδιαίτερα στη Μακεδονία κατά τον δέκατο τέταρτο αιώνα“, in: *Αφιέρωμα στη μνήμη του καθηγητή Ιωάννη Ε. Καραγιαννόπουλου*, Thessaloniki 2000 (= *Βυζαντινά* 21), 475–492 (484–486).